

Pozener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsunterbrechung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Pozener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 25, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Subj.: Concordia Sp. Ak.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigerpreis: Die 34 mm breite Kilmeterzeile 16 gr, Textzeile 17 gr, Textzeile 18 gr, Textzeile 19 gr, Textzeile 20 gr, Textzeile 21 gr, Textzeile 22 gr, Textzeile 23 gr, Textzeile 24 gr, Textzeile 25 gr, Textzeile 26 gr, Textzeile 27 gr, Textzeile 28 gr, Textzeile 29 gr, Textzeile 30 gr, Textzeile 31 gr, Textzeile 32 gr, Textzeile 33 gr, Textzeile 34 gr, Textzeile 35 gr, Textzeile 36 gr, Textzeile 37 gr, Textzeile 38 gr, Textzeile 39 gr, Textzeile 40 gr, Textzeile 41 gr, Textzeile 42 gr, Textzeile 43 gr, Textzeile 44 gr, Textzeile 45 gr, Textzeile 46 gr, Textzeile 47 gr, Textzeile 48 gr, Textzeile 49 gr, Textzeile 50 gr, Textzeile 51 gr, Textzeile 52 gr, Textzeile 53 gr, Textzeile 54 gr, Textzeile 55 gr, Textzeile 56 gr, Textzeile 57 gr, Textzeile 58 gr, Textzeile 59 gr, Textzeile 60 gr, Textzeile 61 gr, Textzeile 62 gr, Textzeile 63 gr, Textzeile 64 gr, Textzeile 65 gr, Textzeile 66 gr, Textzeile 67 gr, Textzeile 68 gr, Textzeile 69 gr, Textzeile 70 gr, Textzeile 71 gr, Textzeile 72 gr, Textzeile 73 gr, Textzeile 74 gr, Textzeile 75 gr, Textzeile 76 gr, Textzeile 77 gr, Textzeile 78 gr, Textzeile 79 gr, Textzeile 80 gr, Textzeile 81 gr, Textzeile 82 gr, Textzeile 83 gr, Textzeile 84 gr, Textzeile 85 gr, Textzeile 86 gr, Textzeile 87 gr, Textzeile 88 gr, Textzeile 89 gr, Textzeile 90 gr, Textzeile 91 gr, Textzeile 92 gr, Textzeile 93 gr, Textzeile 94 gr, Textzeile 95 gr, Textzeile 96 gr, Textzeile 97 gr, Textzeile 98 gr, Textzeile 99 gr, Textzeile 100 gr.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Sonntag, 29. November 1936

Nr. 278

„Frankreich die zweitstärkste Militärmacht in Europa“

Das stellt Léon Blum fest — Er verteidigt die Politik der französischen Volksfront Aufruf zur Disziplin

Paris, 28. November. In der Pariser Winterradrennbahn fand am Freitagabend eine gemeinsame Versammlung der verschiedenen die Volksfront bildenden Parteien und Gruppen statt. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, J. o u r n a l, erklärte in seiner Rede, daß die Gewerkschaften angesichts der Haltung der Arbeitgeberchaft vor nichts zurückzureden würden.

Generalsekretär der Kommunistischen Partei, T h o r e z, beschuldigte die Arbeitgeberchaft, durch ihr Verhalten die nationale Wirtschaft zu sabotieren. Er forderte erneut die Aufhebung der Waffenperze für das „republikanische Spanien“.

Der Hauptredner des Abends war Ministerpräsident Léon Blum, der in Begleitung des neuen Innenministers Dormon und des Wirtschaftsministers Spinasse erschienen war und von der Menge mit dem Gesang der Internationale und den Rufen „Blum ans Werk — Waffen für Spanien“ begrüßt wurde. Léon Blum versicherte zunächst, daß die Volksfrontregierung Bestand haben werde. Von außen her sei sie schwer zu zerbrechen, nur aus ihren eigenen Reihen könne sie gebrochen werden. Er habe aber das Gefühl, daß dies nicht der Fall sein werde. Der Ministerpräsident rechtfertigte dann die bisherige Arbeit der Regierung. Unter Anspielung auch auf die Kampfpläne des französischen Arbeitervereins betonte er, daß die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer durchgesetzt werden würden.

Er kündigte in diesem Zusammenhang die Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens und die Einbringung einer Vorlage über das „demokratische Streikrecht“ an.

Seine Ausführungen gipfelten in dem Aufruf, nicht durch illegale Fabrikbesetzungen die Arbeit der Regierung zu erschweren.

Blum ging dann auf die außenpolitische Lage ein. Bisher habe keine einzige europäische Regierung das Londoner Nichteinmischungsabkommen gekündigt oder sich von der Mitarbeit im Kontrollauschuss zurückgezogen. Wenn ein Kontrollsystem, wie er es wünsche, eingeführt werde, dürfte es sicherlich wirksam sein.

Die internationale Lage sei seit drei Monaten niemals so ernst und so gefährlich gewesen wie heute.

Das Ausland und auch viele Kreise in Frankreich hätten den Eindruck, daß die Bemühungen der Volksfrontregierung um die Erhaltung des Friedens schwächlich seien. Er müsse aber gegen die Behauptung, daß Frankreich und seine Regierung schwach seien, protestieren. Frankreich bleibe, welche Richtung seine Politik auch einschlagen möge, materiell stark. Frankreich, so betonte der Ministerpräsident, bestehe gegenwärtig, von der Sowjetunion abgesehen,

die stärkste Militärmacht auf dem europäischen Kontinent.

Seine Marine sei in den letzten Jahren immer stärker geworden und ebenso seine Luftflotte, über die man seit Wochen und Monaten vollkommen falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt habe. Die französische Luftflotte könne es, was die Qualität der Manöver und den Wert des Materials an-

gehe, mit jeder europäischen Luftflotte aufnehmen. In Frankreich seien aber auch Politik und Diplomatie stark. Es sei Frankreich trotz allem gelungen, die geloderten und zerbrochenen Bande seiner Freundschaften und Bündnisse wieder anzuknüpfen und enger zu gestalten. Es sei ihm gelungen, in Europa alle friedlichen Kräfte zusammenzuschweißen. Man wisse dies im Ausland, aber man betone immer wieder selbst in Frankreich, daß Frankreich durch seine Regierung und seine inneren Zwistigkeiten geschwächt werde und daß dieser innere Zwist es verhindere, daß Frankreich in Europa und der Welt seine geschichtliche Rolle spiele. Was sei an all dieser Wirklichkeit?

Seit 5 oder 6 Monaten habe das „kraftvolle Handeln“ der Volksfront der Nation einen innerlichen Auftrieb gegeben.

In diesem Zusammenhang sprach der Ministerpräsident von dem französischen Proletariat, von dem er behauptete, daß es heute an seinem Vaterland um so mehr hänge, als es größere Freiheiten und Rechte erlangt habe. Dieses Frankreich, das man als in sich zerrissen und gespalten hinstellen wolle, finde sich zusammen, nicht nur, um die Unantastbarkeit seines Gebietes aufrechtzuerhalten, sondern auch, um jeden Druck von außen gegen die Freiheit und Unabhängigkeit seiner politischen Beschlüsse zu verteidigen.

Bei allen verwickelten und schwierigen Manövern der internationalen Diplomatie, bei allen gegen Frankreich gerichteten Intrigen werde immer wieder das in Frankreich herrschende politische System und die Bemühungen der Volksmassen um eine soziale Erneuerung angeprangert.

Er bitte diese Volksmassen, zu beweisen, daß die Stärke Frankreichs dadurch nicht geschwächt, sondern im Gegenteil erhöht worden sei.

Die Versammlung, die ohne Zwischenfälle verlief, wurde mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Berufung gegen die Auflösung der französischen patriotischen Verbände abgelehnt

Paris, 27. November. Der französische Staatsrat hat am Freitag die Berufung der verschiedenen durch Regierungserlasse aufgelösten patriotischen Verbände abgelehnt. Es handelt sich hierbei um die Feuertreuzler (de la Roque) die patriotische Jugend (Laittinger) und einige andere Verbände.

Daladier will Streiks in der Kriegsindustrie verhindern

Paris, 28. November. Der Finanzausschuss der Kammer hat nach Anhörung des Kriegsministers Daladier die bisher zurückgestellten Kapitel des Staatshaushaltsplanes über die Kredite für die Landesverteidigung angenommen.

Vor dem Ausschuss hat der Minister, den Blättern zufolge, erklärt, daß er die Verzögerung von Aufträgen für die Kriegsindustrie durch Streiks, Fabrikbesetzungen usw. künftig nicht mehr dulden werde. Daladier habe sich weiter gegen jede Herabsetzung der Dienstzeit gewandt, andererseits aber die Heraussetzung der Dienstzeit auf drei Jahre als nicht notwendig bezeichnet.

Polnisch-rumänisches Kulturabkommen unterzeichnet

Rundfunkrede Antonescus

Warschau, 27. November. In Warschau ist am Freitag gelegentlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Antonescu ein polnisch-rumänisches Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht die Errichtung wissenschaftlicher Institute in beiden Ländern zur Erleichterung von Studien über das Land des Partners vor, ferner den Austausch von Professoren, Studenten und Schülern, die Uebersetzung literarischer und wissenschaftlicher Werke, die Aufführung von Theaterstücken und Filmen, sowie die Organisation von Kunstausstellungen und den Austausch von Rundfunksendungen über Literatur und Musik beider Länder.

Minister Antonescu sprach Freitag nachmittag über den Warschauer Sender zur polnischen Bevölkerung und betonte dabei, daß der warme Empfang, den er in Polen gefunden habe, für ihn ein Ausdruck der herzlichen und dauerhaften Freundschaft zwischen dem polnischen und

rumänischen Volke sei. Der Minister erklärte, er sei erfreut, daß er in Warschau die letzten in Genf mit Minister Bed angeknüpften freundschaftlichen Gespräche habe fortsetzen können und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Gespräche zur Berengung der Bande zwischen Polen und Rumänien beitragen würden.

14 Tage bedingungslose Haft für Wiesner und Schneider

Vor dem Rattowitzer Bezirksgericht fand der Prozeß gegen den Anführer der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner und seinen Stellvertreter Schneider statt, die von Pastor Harfinger wegen beleidigender Ausfahrungen im „Aufbruch“ angeklagt waren.

Das Gericht verurteilte Wiesner und Schneider zu je 14 Tagen Haft ohne Bewährung und zu einer Geldstrafe von je 500 Mk.

Das Kirchengesetz dekretiert

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 88 vom 27. November 1936 ist die Verordnung des Staatspräsidenten über das Verhältnis der evangelisch-augsburgischen Kirche zum Staate veröffentlicht.

Damit ist die letzte Hoffnung auf Abänderung des Wortlauts des Gesetzes zunichte geworden.

Wir kommen auf den Inhalt der Verordnung noch eingehend zurück.

Delbos zur augenblicklichen Lage

Paris, 27. November. Der auswärtige Ausschuss der Kammer hat am Freitag nachmittag dem Außenminister Delbos über die internationale Lage zugehört.

Delbos hat zunächst die französisch-englischen Beziehungen dargelegt, auf den vertrauensvollen und freundschaftlichen Charakter der Beziehungen zwischen beiden Ländern mit Nachdruck hingewiesen und gleichfalls die vollständige Uebereinstimmung in den gegenseitigen Verpflichtungen der beiden Länder versichert.

Der Ausschuss hat seiner Genugtuung über diese Erklärung Ausdruck gegeben.

Außenminister Delbos hat hierauf über die außenpolitische Lage einen umfangreichen Ueberblick gegeben, auf die Zusammengehörigkeit der Kleinen Entente-Staaten hingewiesen und sich dann besonders über den Sinn und die Tragweite des französisch-sowjetrussischen Paktes verbreitet.

Delbos hat anschließend die kürzliche Entscheidung Deutschlands betreffend die Fluchtschiffbestimmungen erörtert und das deutsch-japanische Abkommen einer kritischen Prüfung unterzogen.

Zu den spanischen Ereignissen erklärte Delbos, daß die französische Regierung ihrer Politik der Nichteinmischung treu bleibe. Er erinnerte an den Beschluß der französischen Regierung, ihre Verbindungen im Mittelmeer und Atlantischen Ozean aufrechtzuerhalten, die sie im Falle einer Blockade zu verteidigen wissen werde.

Alles in allem hat der französische Außenminister die Lage als ernst, aber nicht als tragisch bezeichnet.

Valencia verlangt Einberufung des Völkerbundesrates

Genf, 27. November. Im Völkerbundsekretariat ist eine Note der spanischen Botschaften in Valencia eingegangen, in der die Einberufung des Völkerbundesrates im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage Spaniens verlangt wird.

England gegen die Einberufung

London, 27. November. In britischen Kreisen steht man, wie verlautet, dem Antrag der spanischen Botschaften auf Einberufung einer Sondertagung des Völkerbundesrates zur Erörterung der spanischen Lage ablehnend gegenüber. Es wird die Ansicht vertreten, daß eine derartige Tagung keinem nützlichen Zwecke dienen könne und vielmehr sogar zu einer Verschlimmerung der Lage beitragen würde. Eine derartige Tagung würde im günstigen Falle erneut den Grundgedanken der Nichteinmischung bestätigen, der bereits angenommen worden sei.

Der bolschewistische Antrag hat in London keine Ueberraschung ausgelöst, sondern war im Gegenteil schon seit einigen Tagen erwartet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das englische Kabinett von dem Antrag bereits Kenntnis hatte, als es am Freitag vormittag zu seiner Sondertagung zusammentrat.

Kunstreue statt Kunstkritik

Die Kunstkritik in Deutschland verboten — Festakt der Reichskulturkammer und der „Kraft durch Freude“

Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichskulturkammer, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Schöpfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben am Freitag in Gegenwart des Führers in gemeinschaftlicher festlicher Veranstaltung in der Berliner Philharmonie Rechenschaft über die Leistungen der vergangenen drei Jahre abgelegt und für alle Zukunft die kulturelle Gemeinschaft aller deutschen Volksgenossen als Lebensgemeinschaft der deutschen Nation verkündet. Nach drei Jahren nationalsozialistischer Arbeit waren die beiden Organisationen, die auf verschiedener Grundlage ihr Werk begannen, in gleicher Zielrichtung zu gemeinsamer Kundgebung zusammengekommen, um die Einheit ihrer Leistung zu offenbaren.

Im festlich geschmückten Saal der Philharmonie waren der Führer, den Dr. Ley und der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, im Vorraum begrüßt hatten, fast alle Reichsleiter der Bewegung, die führenden Männer des Staates und der Wehrmacht, die Mitglieder des Kulturjubiläums und Sven Hedin, Vertreter aller Organisationen der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vereinigt.

Die Feiernden gedachten zuerst der großen Toten der Nation. Nach der Aufführung der großen musikalischen Schöpfung Wilhelm Bergers „An die großen Toten“ sprach Heinrich George aus Goethes mannhaftem Jugendwerk vom Ritter mit der eisernen Hand die prophetischen Sätze, die mit dem Rufe beginnen: „Das soll unser letztes Wort sein, wenn wir sterben: Es lebe die Freiheit!“ Kammeränger Rudolf Bockelmann sang Hugo Wolfs Lied „Beherrschung“. Der Präsident der Reichskulturkammer, Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe, begleitete das Lied mit dem Philharmonischen Orchester.

Dann sprach Dr. Ley. Zur Rede von Dr. Goebbels leitete Klänge von Händel über. Die Kundgebung schloß mit der Aufführung des großen Chorwerkes von Hermann Bilker „Gebot der Jugend“.

Dr. Goebbels grundlegende Richtlinien

Im Anschluß an die große Kulturrede, die Minister Dr. Goebbels auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hielt und in der er mitteilte, er habe sich veranlaßt gesehen, durch einen Erlass die Kunstkritik überhaupt zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen, gibt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt:

Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neugestaltung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist. Ich habe seit der Machtübergangung der deutschen Kunstkritik vier Jahre Zeit gelassen, sich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Die wachsende Zahl der Beschwerden über die Kunstkritik sowohl aus den Reihen der Kunstschaffenden selbst, als auch aus allen anderen Teilen der Bevölkerung haben mir vor einem Jahre Veranlassung, eine Kritikeretagung einzuuberufen. Ich habe auf dieser Kritikeretagung den deutschen Kritikern Gelegenheit gegeben, sich mit den namhaftesten Vertretern des deutschen Kunstschaffens ausführlich über das Problem der Kunstkritik auszusprechen, und abschließend selbst meine Auffassung zur Kunstkritik noch einmal unmißverständlich dargelegt. Ich habe ferner die „Nachkritik“ verboten.

Da auch das Jahr 1936 keine befriedigende Besserung der Kunstkritik gebracht hat, unterlasse ich mit dem heutigen Tage endgültig die Weiterführung der Kunstkritik in der bisherigen Form.

An die Stelle der bisherigen Kunstkritik, die in völliger Verdrehung des Begriffes „Kritik“ in der Zeit jüdischer Kunstverfeumdung zum Kunstschichtertum gemacht worden war, wird ab heute der Kunstbericht gestellt; an die Stelle des Kritikers tritt der Kunstschreibe. Der Kunstbericht soll weniger Wertung als vielmehr Darstellung und damit Würdigung sein. Er soll dem Publikum die Mächtigkeit geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, ihm Ansporn sein, aus seiner eigenen Einstellung und Empfindung sich über künstlerische Leistungen eine Meinung zu bilden.

Wenn ich eine derartig einschneidende Maßnahme treffe, dann gehe ich dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nur der kritisiert darf, der auf dem Gebiet, auf dem er kritisiert, wirkliches Verständnis besitzt. Wer selbst schöpferisch befaßt ist, wird sich weniger mit Kritik beschäftigen, als vielmehr den

Drang nach eigener schöpferischer Leistung haben. Ich erinnere dabei daran, daß die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts, Lessing, Kleist, Tieck, Brentano, Fontane, Gustav Freytag und viele andere mehr, schon große schöpferische Leistungen vollbracht hatten, ehe sie Kritiken schrieben. Die Form, in der sich diese mit der Kunstkritik beschäftigten, ist auch für unsere Zeit noch vorbildlich. Die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts wollten nur Diener am Kunstwerk sein. Sie gaben Rechenschaft mit der Achtung und der Ehrfurcht vor der Leistung des anderen, aber sie warfen sich nicht zum unfehlbaren Richter über fremde Leistung auf. Dies blieb den jüdischen Literaten von Heinrich Heine bis Kerr überlassen, auf die die bisher noch übliche Form der Kunstkritik zum Teil zurückgeht.

Der künftige Kunstbericht setzt die Achtung vor dem künstlerischen Schaffen und der schöpferischen Leistung voraus. Er verlangt Bildung, Takt, anständige Gesinnung und Respekt vor dem künstlerischen Willen.

Nur Schriftsteller werden in Zukunft Kunstleistungen besprechen können, die mit der Lauterkeit des Herzens und der Gesinnung des Nationalsozialisten sich dieser Aufgabe unterziehen. Es ist daher auch mit Recht immer wieder verlangt worden, daß der Kunstbericht nicht anonym erfolgen darf.

Ich ordne daher an: In Zukunft ist jede Kunstbesprechung mit vollem Namen des Verfassers zu zeichnen.

Das Amt des Kunstschriftstellers wird in der Berufsliste der deutschen Presse an eine besondere Genehmigung geknüpft sein, die wiederum abhängig ist von dem Nachweis einer wirklich ausreichenden Vorbildung auf dem Kunstgebiet, auf dem der betreffende Schriftsteller künftig tätig sein will. Da Beschäftigung mit künstlerischen Leistungen eine gewisse Lebenserfahrung und Lebensreife bedingt, müssen Kunstschriftsteller mindestens dreißig Jahre alt sein, ehe sie für diesen Tätigkeitszweig der deutschen Presse zugelassen werden können.

Besprechungen bei Göring

Berlin, 27. November. Ministerpräsident Generaloberst Göring hatte als Beauftragter

Der Sturm auf die deutsche Botschaft in Madrid

Wie die bolschewistischen Horden die diplomatische Exterritorialität achten

Berlin, 27. November. Ueber die bereits bekanntgewordene Plünderung der deutschen Botschaft in Madrid durch den roten Pöbel liegen jetzt Einzelheiten vor.

Danach forderten die bolschewistischen Machthaber in Valencia plötzlich die Räumung des Gebäudes der deutschen Botschaft innerhalb 24 Stunden. In dem Gebäude befanden sich noch etwa 10 Reichsdeutsche und 65 spanische Flüchtlinge.

Mitglieder des diplomatischen Korps in Madrid, denen aus eigener Anschauung die brutalen bolschewistischen Verfolgungsmethoden genau bekannt sind, versuchten, diese Flüchtlinge persönlich mit eigenen Kraftwagen zu retten. Zunächst war die Rettungsaktion erfolgreich, und mit dem ersten Kraftwagen konnten 20 Flüchtlinge, unter denen sich auch die 10 Reichsdeutschen befanden, in Sicherheit gebracht werden.

Mittlerweile rodeten sich vor der Botschaft Pöbel und bewaffnete Horden zusammen. Dieser zwang mit Wassergewalt die weiteren Wagen des diplomatischen Korps zum Halten und zerrte aus ihnen mehrere Flüchtlinge heraus.

Trotzdem versuchten einige Diplomaten, die Rettungsaktion unter eigener Lebensgefahr fortzusetzen. Nachdem aber die Bolschewisten gegen die Botschaft Maschinengewehre aufgestellt hatten und die Diplomaten teilweise im Handgemenge vom roten Pöbel von der Botschaft abgedrängt worden waren, türmten die Roten die Botschaft und bemächtigten sich der letzten 40 spanischen Flüchtlinge, sowie des Inventars der Botschaft. Gleichzeitig wurde die Privatwohnung des ehemaligen deutschen Geschäftsträgers erbrochen und seine spanischen Angestellten verhaftet.

Während dieses über 3 Stunden dauernden Verteidigungskampfes der Diplomaten gegen den roten Mob versuchten mehrere Geandtschaften, darunter auch der französische Missionsschef, die bolschewistischen Machthaber

für den Vierjahresplan die Reichsstatthalter, Gauleiter und Oberpräsidenten am Freitag zu einer Sitzung zusammenzurufen, um mit ihnen die wichtigsten organisatorischen Fragen zur Durchführung des Vierjahresplanes zu besprechen. Dabei wurden insbesondere die Aufgabengebiete behandelt, in denen die Mitarbeit der leitenden politischen Stellen im Reich einzusetzen hat.

Goslar zur Idee geworden

Vertreter von 20 Nationen auf dem Reichsbauernntag.

Goslar, 27. November. Der Reichsbauernführer empfing am Freitag mittag die zum 4. Reichsbauernntag in Goslar erschienenen Ehrengäste aus dem Auslande.

Nicht weniger als 20 Nationen hatten ungefähr 150 Vertreter nach Goslar entsandt, die vom Reichsbauernführer

Walter Darré mit herzlichen Worten begrüßt wurden.

Anschließend richtete der Reichsbauernführer an die einzelnen ausländischen Gäste Begrüßungsworte.

Der an der Spitze der italienischen Abordnung stehende Präsident der faschistischen Landwirtschaftlichen Provinzial-Union von Rom, Ar m e n i s e, überbrachte dem Reichsbauernführer ein Schreiben des Präsidenten der faschistischen Vereinigung der Landwirte von ganz Italien, in dem das italienische Landvolk dem Reichsbauernführer in außerordentlich herzlichen Worten gehaltene Wünsche übermittelt.

Im Namen der ausländischen Abordnungen richtete sodann Senator Rudatowski von Polen an den Reichsbauernführer Worte des Dankes für die herzliche Aufnahme in der Reichsbauernstadt.

Der Präsident der ungarischen Landwirtschaftskammer von Me c s e r, erklärte, daß Goslar bereits zu einer Idee geworden sei.

Amerika, das Land des Friedens

Eine Friedensrede Roosevelt vor dem brasilianischen Bundsparlament

Rio de Janeiro, 27. November. Präsident Roosevelt, der sich auf der Durchreise nach Buenos Aires am Freitag zu einem eintägigen Staatsbesuch in Rio de Janeiro aufhielt, ergriff am Freitag abend in Gegenwart des brasilianischen Bundespräsidenten und aller führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens Brasiliens in einer gemeinsamen Sitzung des brasilianischen Bundsparlaments das Wort zu einer Ansprache.

Nach freundlichen Worten über die langjährigen guten Beziehungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten hob der Präsident die

weitgehende Abneigung des amerikanischen Volkes gegen den Krieg

hervor, der nicht nur Menschenleben vernichte, sondern auch das Familienglück und alle menschlichen Ideale zerstöre. Glücklich sei der amerikanische Erdteil frei von den alten Feindschaften, die den anderen Weltteilen so viel Elend brächten. Gewiß gebe es widerstreitende Interessen auch zwischen den amerikanischen Staaten, aber sie seien weder ernster Natur noch schwierig zu lösen.

Es gebe keinen amerikanischen Streikfall, der nicht auf ordentlichem und friedlichem Wege erledigt werden könne.

Die amerikanischen Nationen könnten bei Zivilisation keinen größeren Dienst leisten, als durch Erhaltung des Friedens innen und außen. Zu diesem Zweck sei die große Konferenz nach Buenos Aires einberufen worden. Der Rest der Welt stelle ein grimmiges Bild bewaffneter Lager und drohender Auseinandersetzungen dar.

In dieser Atmosphäre von Besorgnis in der ganzen Welt hätten die amerikanischen Staaten die Pflicht und die Aufgabe, sich ihrer großen Verantwortlichkeit bewußt zu werden und auf diesem Erdteil einen unzerstörbaren Frieden zu beschließen.

In seinen weiteren Ausführungen schloß Roosevelt auch Kanada als einen Teil des amerikanischen Erdteils in seine Betrachtungen ein und drückte die Ueberzeugung aus, daß auch die Kanadier ihr eigenes Leben leben wollten, frei von Eroberungen und frei von der Furcht vor Eroberungen.

Roosevelt schloß: „Keine Nation kann ganz für sich leben. Wir haben alle den Glanz der Unabhängigkeit erlebt. Fast uns jetzt alle den Glanz der Zusammenarbeit erleben. Wir sind alle voneinander abhängig und wir können zusammen als Nachbarn, die auf leere Worte, diplomatische Triumphe oder raffinierte Geschäftsabläufe verzichten können. Wir denken weder an Herrschaftsgelüste noch an egoistische Bündnisse, oder an das Gleichgewicht der Kräfte oder an ähnliche falsche Güter, die unter amerikanischen Nachbarn kein Plaz haben.“

Basil Zaharoff gestorben

Der „heimlichvolle Mann Europas“

London, 27. November. Wie aus Monte Carlo berichtet wird, ist dort Sir Basil Zaharoff, der „heimlichvolle Mann Europas“, im Alter von 86 Jahren unerwartet gestorben.

Basil Zaharoff war einer der einflußreichsten Mitglieder der internationalen Hochfinanz und galt als der reichste Mann der Welt. Er war Hauptaktionär der englischen Wickers - Armstrong - Rüstungsgesellschaft und damit einer der führenden Männer vom Rüstungskonzern Wickers-Maxim-Schneider-Creuzot. Bei der Gründung der englisch-französischen Del-Interessengemeinschaft war er maßgeblich beteiligt und kontrollierte schließlich eine Anzahl führender Banken.

Während des Krieges, auf den er durch seine beherrschende Stellung in der Rüstungsindustrie entscheidenden Einfluß ausübte, entwickelte er im Interesse der Alliierten eine lebhafte Tätigkeit und machte u. a. riesige Stiftungen zur Begründung von militärischen und kulturellen Lehrstühlen an den Universitäten Paris, Petersburg und London. Im Jahre 1921 wurde er mit dem englischen Bath-Orden ausgezeichnet und damit nobilitiert. Er ist außerdem Großoffizier der Ehrenlegion.

Stalins rote Kojakenschaft einigbereit

Moskau, 27. November. Am Schluß der Donnerstagabendigung des Rätekongresses zog mit wehenden roten Fahnen eine Abordnung uniformierter Donkosaken in den Kongressaal ein. Der Sprecher der Abordnung erklärte unter dem demonstrativen Beifall Stalins und seiner Kommissare sowie aller Kongreßteilnehmer,

daß die rote Kojakenschaft auf den ersten Ruf Stalins jederzeit bereit sei, jeden beliebigen Feind, Deutsche, Japaner, Polen auf seinem eigenen Gebiet zu schlagen und dem Proletariat in seinem eignen Land zu helfen.

Inbesondere seien die roten Kojaken jeden Augenblick bereit, das „spanische Volk“ gegen den Faschismus zu unterstützen.

Nationaler Luftangriff auf Malaga

Paris, 28. November. Drei Staffeln dreimotoriger Bombenflugzeuge der Nationalregierung haben einer Agenturmeldung aus Sevilla zufolge am Freitag Malaga mit Bomben belegt. Das Arsenal des Hafens soll in Flammen stehen.

Russische „Qualitätsware“

Bisjabon, 28. November. In dem Tagesbericht, den General Queipo de Llano am Freitag abend über den Sender Sevilla gab, kam er auch auf die Qualität der sowjetrussischen Materiallieferungen zu sprechen. Er erklärte, daß die sowjetrussische Industrie bei weitem nicht so emwickelt sei, wie die Bolschewisten dies wahrhaben möchten. Es sei festgestellt worden, daß die sowjetrussischen Flugzeuge und Tanks, die in die Hände der Truppen der spanischen Nationalregierung gefallen seien, die Motoren nicht ausgenommen, alles andere als Qualitätsarbeit seien.

Irland gegen Anerkennung der Nationalregierung

Dublin, 27. November. Das irische Parlament behandelte am Freitag einen Antrag der Opposition auf Anerkennung der spanischen Nationalregierung. Der Oppositionsführer Cosgrave verlangte Vertagung des Hauses bis Mittwoch, damit die irische Regierung inwischen die Anerkennung ausprechen könne. Nachdem das Haus mit 65 gegen 44 Stimmen die Vertagung abgelehnt hatte, sprach sich De Valera gegen den Anerkennungsantrag aus.

Die polnische Meinung

Schutz des einfachen Mannes

Der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznaniski“ schreibt in seiner Ausgabe vom 27. November an leitender Stelle u. a.:

„Welchen Kontakt besitzt die Regierung mit dem Terrain? Wer informiert sie darüber, was die Bevölkerung denkt? Nur die Beamten, und außerdem sind die geringen Beobachtungen in Tätigkeit, die der Ministerpräsident Stadlowski während seiner plötzlichen Fahrten außerhalb Warschau machen kann. Mit der Opposition besitzt die Regierung überhaupt keinen Kontakt, den sogenannten Regierungsfreisen wird der Kontakt mindestens ebenso sehr erschwert. Als der Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung bestand... nun, das war etwas anderes. Damals informierten das Präsidium des Blocks und die Wojewodschaftsräte von Zeit zu Zeit und oft sogar öfter diejenigen, die es anging, darüber, was sich im Lande tut. Denn, so sagen wir uns, die Informationen von Seiten der Bevölkerung müssen für die Regierung eine andere Bedeutung haben als die Rapporte, die von den dem Minister unterstellten Beamten geschrieben werden. Jemand könnte sehr berechtigterweise sagen, daß noch der kapitale Informator — die Presse — übrig bleibt. Lieber Leser, heute ist es so, daß man sehr leicht des schädlichen Defaitismus geziehen werden kann, wenn man über die tatsächlichen Strömungen schreibt. Außerdem schreibt man der Oppositionspresse in Warschau von vornherein schlechten Willen zu, der Regierungspresse aber... Hier bricht der Satz schon ab, denn wegen des Fehlens eines „Regierungslagers“ ist es sehr schwer festzustellen, welches Blatt man als „Regierungspresse“ bezeichnen soll.“

Der „Dziennik Poznaniski“ gibt hier die Gedanken wieder, die schon so manchem Deutschen gekommen sind. Auch wir haben immer mehr das Gefühl, daß die Regierung über die Strömungen und Tendenzen bei der Bevölkerung, und vor allem bei der deutschen Bevölkerung, sehr wenig informiert ist. Wäre sie es, dann wäre vieles anders, dann wäre auch die Einstellung der Regierung zur deutschen Bevölkerung eine andere.

Wieviel Regierungs-Bauerngruppen gibt es?

Der „Dziennik Poznaniski“ hat sich der Mühe unterzogen, die Zahl der hinter der Regierung stehenden Bauernorganisationen festzustellen. Er schreibt:

„Augenblicklich sind auf dem Lande sehr zahlreiche und nicht ausreichend zusammenarbeitende Volksgruppen tätig, die hinter der Regierung stehen. Hierzu gehören: die ehemalige „Wyzwolenie“, die Gruppe der Funktionäre der ehemaligen Bauernpartei, die bäuerliche Landwirtpartei, der Berufsverband der Landwirte, der Berufsverband der Kleinlandwirte, der Verband der Ansiedler und die taditale Bauernpartei. Außerdem bestehen um die Landwirte abgeordneten gruppierte, organisatorisch nicht traillisierte lokale Gruppen.“

Das Blatt ist der Ansicht, es wäre Zeit, diese zerfallenen Gruppen und Grüppchen in einer Partei zu vereinigen, die ein konkretes Programm für das Land propagiert.

Ein „gemischtes“ Komitee

In Warschau wurde ein örtliches Komitee für das Arbeitslosen-Winterhilfswerk gegründet. Die Zusammenfassung desselben ist charakteristisch: Drei Majore der Reserve, ein Oberleutnant der Reserve, der Ortsgeistliche und außerdem die Herren Moryc Majzel, Abram Gepner, Szlania Riedel, Gottlieb Bereda und Lazarus Labedz (Schwan).

Diese Gesellschaft ist — so kommt es dem Warschauer „ABC“ vor — zur Verwaltung der aus öffentlichen Spenden fließenden Gelder etwas zu gemischt.

Bedrängung eines Warschauer jüdischen Theaters

In den letzten Tagen wurde durch große Maueranschläge bekanntgegeben, daß die Warschauer Kleintunbühne „Cyrulik“ in Posen das Stück „Die Karriere Alfa Omegas“ aufführen werde, die aus der Feder der jüdischen Autoren Gemar (Gesheles) und Luwim stammt. Wie nun der „Kurjer Poznaniski“ mitteilt, ist diese Aufführung abgefragt worden, weil die Posener

Merke Dir den Namen der Philips-Superheterodine die den Erfolgsrekord gewonnen hat!

Bevölkerung einen entschieden ablehnenden Standpunkt eingenommen habe.

Diese Nachricht habe, so bemerkt das Blatt, die öffentliche Meinung unzweifelhaft mit Genugtuung aufgenommen.

Feiger Rückzug der J. D. P. in Beed

Herr Modrow-Baczek garantiert für Disziplin

Die Deutsche Vereinigung schreibt uns:

Einen für die JDP beschämenden Verlauf nahm die öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung in Beed, Kreis Berent.

Bedrängt voll ist der Saal. Die Volksgenossen, darunter zahlreiche Anhänger der JDP, sind zusammengeströmt, um von dem Willen der Deutschen Vereinigung, den Aufruf zum deutschen Sozialismus, das begeisterte Bekenntnis zur Volksgemeinschaft zu hören. Die Kameraden Gero v. Gersdorff und Bruno Tessler sollen sprechen.

Der Ortsgruppenleiter eröffnet die Versammlung. Nun bittet der berüchtigte JDP-Beretreter Modrow-Baczek um die Erlaubnis, eine Erklärung abgeben zu dürfen. Er erhält das Wort und mißbraucht es auf jungdeutsche Weise. Er stehe, so verkündet Herr Modrow-Baczek mit dem Brustton eines schlechten Schauspielers, mit seinem Namen für die Disziplin seiner Parteiangehörigen ein. Aber — und jetzt kommt ein Höhepunkt von Anmaßung und Dummheit — er fordere, daß Gero v. Gersdorff den Saal verlasse (!). Er will nicht zulassen, daß „dieser Mann zum Volke spreche.“ (!)

Da entsteht ein wüstes Durcheinander-Im Handgemenge wird ein Mitglied der Deutschen Vereinigung, Volksgenosse Lepschinski, zu Boden gerissen, blutig geschlagen und von jungdeutschen Raufbolden mit Fußtritten gemißhandelt.

So also sieht die Disziplin aus, für die Modrow-Baczek mit seinem Namen bürgt! Die Polizei löst die Versammlung auf. Und dies alles noch, bevor ein Wort der Sprecher der Erneuerungsbewegung gefallen war! Man merkt die jungdeutsche Wölfsicht:

Angst, nichts als schäbige Angst vor einer wirklichen Auseinandersetzung.

Fürchten die JDP-Wislen-Führer wirklich so die Wahrheit, daß sie auf den öffentlichen Versammlungen der Deutschen Vereinigung entweder vor dem Abschluß der Diskussion kniefen oder überhaupt nur erscheinen, um zu verhindern, daß eine deutsche Versammlung stattfindet? Sie müssen verdammt wenig Vertrauen haben zur Zuverlässigkeit ihrer Anhänger, daß sie so ängstlich jeden Aufklärungsversuch unserer Sprecher von ihnen fernhalten! Es wird ihnen nichts nützen! Die Deutsche Vereinigung wird zu unserem Volksgenossen sprechen, wenn sich die Kädel Führer der JDP auch noch so sehr darüber entrüsten.

Herr Modrow-Baczek hat denen, die er bekämpft, einen Gefallen erwiesen: nach dem jungdeutschen Terror stehen die Reihen der

Deutschen Vereinigung nun auch in Beed gefestigter und kampfesfreudiger da, denn je. Davon liefert die sich an die Schlägerei anschließende Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung einen untrüglichen Beweis. Kamerad von Gersdorff sagte:

Wieder ist Blut heute geflossen für unser Volkstum und seine Erneuerung. Aber dies Blut macht uns nicht mutlos; es verpflichtet uns alle zu leidenschaftlichem Einsatz. Die ohnmächtige Wut und der Terror unserer Gegner machen uns stolz und siegesbewußt.“

Dann wurde über die Not, in der unser

Und doch war Dr. Günzel einmal Pole

Wir erhalten die folgende Zuschrift:

In den „Deutschen Nachrichten“ Nr. 263 vom 13. 11. 1936 wird in einem Aufsatz folgendes gesagt:

„Mit Nachdruck aber stellen wir fest, daß es eine Verleumdung ist, zu behaupten, daß unser Schriftleiter Dr. Günzel ein Mitglied polnischer nationaldemokratischer Studentenorganisationen gewesen sei. Er war niemals ein Mitglied solcher Organisation, viel weniger ein „tägliches Mitglied“ — wie dies Dr. Lüd auf der berüchtigten D. B. Versammlung seinen Zuhörern aufsticht.“

Es ist begreiflich, daß Herr Dr. Günzel ein großer Fleck auf seinem Ehrenschild die Ruhe raubt, nämlich, daß er einmal Untreue am deutschen Volk geübt hat, indem er ins polnische Lager hinüberging und ein zweites Mal Untreue übte, indem er das polnische Lager wieder verließ. Wir erinnern die „Deutschen Nachrichten“ daran, daß Herr Dr. Günzel in ihrer Nr. 47 vom 26. Februar 1936 selbst folgendes geschrieben hat:

„Aus dieser völligen Hoffnungslosigkeit, der die meisten unserer Kameraden verfallen waren, sah ich selbst keinen Ausweg und verzweifelte an unserer deutschen Existenzmöglichkeit in Polen. Ich leugne keineswegs, daß ich mirhin ein Interesse für die nationalen Strömungen des Volentums aufbrachte. Davon wurde ich bereits nach einem Monat meines insgesamt zwei Monate währenden Warschauer Studiums gründlich ge-

Botstum heute wieder schwebt, gesprochen Sie ist es, die den Zusammenschluß aller in unserer Bewegung erfordert. Kamerad Bruno Tessler stellte den neuen Begriff von Volkstum, der uns zur Reinerhaltung unseres Blutes verpflichtet, und die Schädlichkeit aller fremdrassigen Einflüsse auf ein Volk, heraus. Begeisterte Zustimmung bewies, daß die Worte verstanden waren. Es erklingt der Feuerpruch. Dann gehen die Kameraden auseinander, gestärkt in dem Bewußtsein, als Kämpfer der nationalsozialistischen Erneuerung in der richtigen Front zu stehen.

Am selben Nachmittag fand in Eggertshütte eine Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt, auf der ebenfalls Gero v. Gersdorff und Bruno Tessler über die Lage unserer Volksgruppe und über die unbedingte Pflicht eines jeden Volksgenossen, am Werke des Neuaufbaues unseres Volkstums mitzuhelfen, sprachen. Auch hier wurde die Arbeit nach den traurigen Zwischenfällen des vorigen Jahres neu in Gang gesetzt. Auch hier wird ein unbeugbarer Lebenswille die bestehenden Schwierigkeiten hinwegfegen, weil es unser Volk so will und weil wir es ihm schuldig sind.

heißt. Meine Mitschüler, denen ich Unterricht in deutscher Sprache erteilte, führten mich in eine polnische Korporation, in der Tendenzen gepredigt wurden, daß einem schlecht werden konnte. Mit aller Deutlichkeit rückte ich vor der verfehlten Denkweise ab und stand nach einem läuternden Erlebnis festes und bedingungslos zu meinem Volke. Ich habe als Student in Warschau die antifaschistischen Aktionen der JDP absolut gutgeheißen und bei den Wahlen für die antifaschistische Seite abgestimmt.“

Als vor einigen Monaten sowohl Dr. Alitz als auch die „Deutsche Rundschau“ den Standpunkt vertraten, daß Herr Dr. Günzel als Mitglied einer deutschfreierischen nationaldemokratischen Studentenorganisation kein moralisches Recht habe, über die in den letzten 15 Jahren bei uns geleistete völkische Arbeit zu urteilen, antwortete Dr. Günzel in den „Deutschen Nachrichten“ vom 28. Juni 1936 folgendes:

„Wenn man mir vorwirft, 1928 für polnische Studentenorganisationen Stellung genommen zu haben, dann haben sich die Zeiten inzwischen geändert. Als Glied der vorwärtstürenden nationalsozialistischen jungdeutschen Bewegung diene ich gleich allen meinen anderen Kameraden der Erneuerung und Reinigung unserer Volksgruppe, während Ergreuer und Anführer der JDP, in ihrem maßlosen Haß gegen allen Nationalsozialismus und die Volkwer-

Ferien in Deutschland

Von E. Petrull (2. Folge) von E. Petrull

Frankfurt hat großen Flaggenschmuck angelegt. Das riesige imposante Halbrund des Bahnhofesplatzes ist ein wogendes Fahnenmeer, quer über die Hauptstraße, der gegenüber dem Bahnhof ihren Ausgang nehmenden Kaiserstraße, ist ein weit sichtbares Transparent gespannt: „Erster Deutscher Reisebürotag“. Wenn man den strahlenförmig vom Bahnhofesplatz ausgehenden Straßen folgt, dann schreitet man unter einem Wald von Fahnenstangen, an denen die vier bis fünf Meter langen Nationalfahnen herunterhängen.

Frankfurt hat sich zum Ersten Deutschen Reisebürotag gerüstet, dessen Gast auch ich bin. Zwei Uhr nachmittags ist es, als ich aus der Bahnhofshalle auf den Hindenburgplatz hinaustrete. Der erste Eindruck dieser fast 600 000 Einwohner zählenden Handels- und Handwerkerstadt ist der denkbar beste. Hatte schon der mächtige Hauptbahnhof, dessen Hallengewölbe in ihrer wuchtigen, klaren Gliederung keinem anderen Bahnhof nachstehen, mit seinen sechzehn nebeneinander liegenden Bahnsteigen nachhaltig auf mich eingewirkt, so bin ich jetzt beim Anblick dieses großzügig angelegten Platzes mit seinen riesigen Hotelgebäuden entzückt. Eindringlich kommt mir die Bedeutung Frankfurts als Fremdenstadt zum Bewußtsein, als ich diesen Platz sehe, der vollkommen auf Fremdenverkehr eingeteilt ist. Als Durchgangspunkt von der Nordsee nach Süddeutschland, als Ausgangsbasis für die herrlichsten Rundfahrten, als Stadt mit zweitausendjähriger Geschichte, in der sich

neben dem Modernsten das Alte in wunderschöner Reinheit bewahrt hat, als Messe- und Industriestadt, als Stadt des Handels und des Handwerks, kann sich Frankfurt rühmen, mit die höchste Besucherzahl von allen deutschen Städten aufzuweisen. Im Durchschnitt wird Frankfurt von 600 000 Fremden jährlich besucht.

Wohl eine Viertelstunde stehe ich und schaue dem brodelnden Verkehr zu, der in seiner Buntheit und Vielgestaltigkeit fasziniert und verwirrt. Dann bringe ich meine Sachen in das schon vorher bestellte Zimmer in einem gerade gegenüberliegenden Hotel, schüttle den Staub der langen Bahnfahrt ab und stehe bald wieder auf der Straße. Der schöne Nachmittag muß genutzt werden. Viel, sehr viel will ich in den vier Tagen sehen, die mir zur Verfügung stehen.

Mit der Straßenbahn fahre ich durch die Feuerbachstraße und die Bodenheimer Landstraße, auf der sich in herrlichen Gärten die Paläste der Geldmagnaten aneinanderreihen, nach dem Palmgarten, Deutschlands zweitgrößter Anlage dieser Art.

Auf einem ausgedehnten Terrain breitet sich ein wunderschöner Park mit altem Baumbestand aus, in dem mehrere große Gewächshäuser wahre Schätze an tropischen und subtropischen Gewächsen enthalten. Man schreitet durch die feuchte und heiße Luft der Dschungeln, durch die trockene und heiße Atmosphäre der Requatiergegend, durch schattige und kühle, von großen Palmen und Schlingengewächsen überwucherte Tropenlandschaften, man bewundert die viele Taulende von Kaffeern, Schlingpflanzen, Farnen, die unzähligen anderen Pflanzen, die teils bunt, teils düster und starr, teils bizarr und unwirklich wirken, beim Beschauer aber größtenteils einen beklemmenden Ein-

druck hinterlassen. Allen diesen Gewächsen entströmt ein Hauch von Uppigkeit, Heimtücke und satter Wollust, der mich zwar zur Bewunderung zwingt, daneben aber ein Gefühl der Fremdheit auslöst.

Der warme Septembernachmittag scheint mir kalt, als ich aus der Tropenluft wieder ins Freie trete. Fröhlicher und ansprechender sind die übrigen Anlagen, so vor allem der große Rosengarten mit seinen Hunderten von Abarten, von denen noch ein großer Teil in Blüte steht, und der prächtig angelegte Alpengarten, der täuschend nachgebildet ist und alle in den Alpen gedeihenden Gewächse aufweist.

Mehr als zwei Stunden bin ich herumgewandert und es dunkelt schon, als ich durch die Bodenheimer Landstraße dem Stadizentrum zustrebe. Am Bodenheimer Tor liegt linker Hand der mächtige Bau des Opernhäufes, das in seiner massiven Wuchtigkeit ein Bollwerk deutscher Kultur im Westen darstellt. Durch die enge, gewundene Goethestraße gelange ich in die berühmte Zeil in dem Augenblick, als die großen Bogenlampen aufleuchten und diese herrliche Geschäftsstraße in gleichem Licht tauchen. Vor vielen, vielen Jahren war diese Straße nur auf der einen Seite bebaut, sie besaß also nur eine Zeile Häuser. Daher ist ihr bis heute der Name geblieben, obgleich sich diese Verkehrsader jetzt mitten durch das Steinmeer windet und auf beiden Seiten große Geschäftshäuser aufweist.

Langsam schlendere ich am Hauptpostamt und der Hauptwache vorüber. Links lugt durch die Häuser der phantastisch beleuchtete Turm durch, rechter Hand steht das berühmte Gutenberg-Denkmal, dann kommt das ebenfalls zeitlich beleuchtete monumentale Bismarck-Denkmal, hinter dem der zweite Theaterprachtbau Frankfurts, das Schauspielhaus, liegt. Dann bin ich in der breiten, verkehrs-

derung des hiesigen Deutschtums den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen dürfen, den Polen direkt in die Arme zu arbeiten, indem sie die Befriedung unserer Volksgruppe unterbinden. Sene Herren haben durch ihre Mühsarbeit allen Anspruch darauf, heute zu Ehrenposten in nationaldemokratischen Verbänden zu gelangen. So haben sich die Zeiten geändert. . . (Mit diesen Punkten schließt Dr. Gönzel.)

Diese Erklärungen des Propagandaleiters der SDP. sind allerdings nur ein jaghaftes Zugeben aller Dinge, die in Wirklichkeit viel schlimmer und würdeloser gewesen sind und die Herrn Dr. Gönzel deswegen in Lohd unmöglich gemacht haben.

Der deutsche Privatschüler und sein Schulweg

Die Tatsache, daß in letzter Zeit deutsche Privatschulen Kinder, die einen verhältnismäßig langen Schulweg haben, nicht aufnehmen dürfen, bedeutet eine außerordentliche Beschränkung des freien Erziehungsrechtes der Eltern. Da deutsche Privatschulen nur dort bestehen, wo ein dringendes Bedürfnis dafür vorhanden ist, wo also weit und breit keine andere deutsche Schule besteht, werden die deutschen Kinder, die wegen des zu langen Schulweges die Privatschule nicht besuchen dürfen, den zuständigen polnischen Schulen zugeteilt.

Die Gefahr der Polonisierung, vor der uns die Verfassung und der Minderheitenschutzvertrag schützen sollen, steht dann riesengroß auch vor diesen deutschen Kindern.

Alle Eltern, deren Kinder von diesen Ausschulungen betroffen werden, haben nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, für ihre Kinder die Weiterbeschulung in der deutschen Privatschule zu fordern. Und wenn die Schulbehörden ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber den Forderungen der Eltern auf die Beschulung ihrer Kinder in den Privatschulen nicht ändern, dann müssen sie ihr Recht bei der letzten Instanz, dem Obersten Gericht in Warschau, suchen.

Worauf stützen die Eltern das Recht, ihre Kinder auch dann in deutsche Privatschulen zu schicken, wenn der Schulweg länger als 3 bzw. 4 Kilometer ist?

Für Kinder, die Privatschulen besuchen, gelten nicht die Einschränkungen, die das Gesetz vom 17. Februar 1922, betr. Gründung und Unterhaltung von Volksschulen hinsichtlich der Länge des Schulweges vorsieht. Es besteht auch kein anderes Gesetz oder eine Verordnung, die eine Maximallänge des Schulweges für Kinder der Privatschulen festsetzen. Die einzige Verordnung, mit der die Schulbehörde derartige Ausschulungen zu rechtfertigen versuchen könnte, wäre die Verordnung des Ministers für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung vom 7. Juni 1932. Hier heißt es in § 3:

„1. Die innere Schulverfassung muß den didaktischen und erzieherischen Forderungen entsprechen. Sie muß im Statut bezeichnet werden durch folgende Angaben:

- a) Aufgabe der Schule und ihre Bestimmung (Konfession, Nationalität der Schüler u. a.),
- b) Typ und Stufe der Schule, evtl. Fakultäten, die die Schule haben soll,

Man lese vor allem den ersten Satz der Selbstbekenntnisse Gönzels, „Aus dieser tiefsten Hoffnungslosigkeit, der die meisten unserer Kameraden verfallen waren, sah ich selbst kein Ausweg und verzweifelte ernstlich an unserer deutschen Existenzmöglichkeit in Polen“.

Aus Feigheit ist damals Gönzel ins polnische Lager übergeschwankt und hat aktiv im Obóz Wielkiej Polski betätigt.

Wir fragen deshalb die deutsche Öffentlichkeit noch einmal, hat dieser Mann ein Recht, im Jahrgang 1923 der „Deutschen Rundschau“ herumzuknüffeln und deutsche Männer zu verleumben, die immer in vordevester Front ihre Pflicht gegenüber ihrem Volkstum erfüllt haben?

- c) Zeit, die den ganzen Unterrichtskursus umfaßt, die Einteilung des Kurses in Unterrichtsabschnitte (jährliche, halbjährliche, andere),
 - d) Grundsätze der Schülereinteilung nach Klassen, Abteilungen, Gruppen u. a.,
 - e) Aufnahme-, Klassifikations- und Promotionsreglement der Schüler und der Zeugnisausfertigung,
 - f) Kompetenz des Direktors und des Pädagogischen Rates.
2. Das Statut hat die Bestimmung zu enthalten, daß die Schülerhöchstzahl in Klassen (Abteilungen, Gruppen), und das Verhältnis der Schülerzahl zur Raumfläche den in den staatlichen (öffentlichen) Schulen angenommenen Normen zu entsprechen hat.“

Schon beim einmaligen Durchlesen dieser Verordnung wird jedem Laien sofort klar, daß der Schulweg nicht zu der „inneren“ Schulverfassung gehört und daß er mit didaktischen und erzieherischen Forderungen nicht in Beziehung gebracht werden kann. An den Haaren herbeigezogene Ausnahmefälle ließen sich natürlich konstruieren. Da aber die Schulwege unserer Landskinder weder durch Verbrecherkolonien noch durch unanständige, das Licht des Tages schewende Stadtviertel führen, sondern durch Feld, Wald und Wiesen gehen, besteht auch in

dieser Hinsicht keine erzieherische Gefährdung der Kinder.

Wenn es im Sinne des Gesetzgebers gelegen hätte, die Länge des Schulweges auf ein bestimmtes Maß zu beschränken, dann hätte er das ja in einem besonderen Absatz getan.

In den unter a-f angeführten Punkten gibt der Gesetzgeber bekannt, was unter der „inneren Schulverfassung“ zu verstehen ist: Alles das, was hier angeführt ist, geschieht innerhalb der Schule, nicht auf dem Schulwege, daher auch die ausdrückliche Bezeichnung „innere“ Schulverfassung.

Welch ein anderer Grund könnte nun die Schulbehörde veranlassen, Kinder, die einen weiten Schulweg haben, aus der zu weit entfernten deutschen Privatschule auszuschießen? Es könnte nur noch eine übertriebene Fürsorge für die Gesundheit der deutschen Kinder aus dieser Maßnahme sprechen. Unsere Stellung zu dieser behördlichen Fürsorge ist folgende:

Für die Zeit des Aufenthaltes des Kindes in der Schule ist der Lehrer und die Schulbehörde verantwortlich, für den Schulweg aber nur die Eltern. So dankbar sie sonst auch die Fürsorge der Behörden anerkennen, so verzichten die Eltern unter allen Umständen auf diese, wenn das Kind dadurch seine deutsche Schule verliert! Wenn auch der Herr Kreisarzt feststellen sollte, daß dieses oder jenes deutsche Kind in seiner Gesundheit durch den langen Schulweg Schaden nehmen könnte, so ist demgegenüber zu sagen, daß ein langer Schulweg in der gesunden Landluft der beste Ausgleich ist zu der gebückt sitzenden Haltung des Kindes in der Schulbank.

Wenn das Kind tatsächlich gesundheitliche Schäden während der Schulzeit erleidet, dann holt es sich diese wahrscheinlich in der Schule und nicht auf dem Schulwege. Die Ärzte werden diese Ansicht an Hand von Statistiken über Krümmungsverformungen der Schulkinder bestätigen müssen.

Nach diesen Ausführungen steht für die Eltern fest:

Eine Vorschrift über die Länge des Schulweges für ihre Kinder, die deutsche Privatschulen besuchen, besteht nicht.

Wenn die Eltern den Schulweg für ihre Kinder nicht für zu weit halten, dann darf wegen dieses Schulweges die Behörde die Kinder nicht aus der Privatschule ausschulen und sie der polnischen Staatschule überweisen.

Friedrich Mielke

Deutscher Volksgenosse!

Dein Kalender für das Jahr 1937 ist

„Der Deutsche Heimatbote“

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung. Bearbeitet von Dr. Kurt Lück. Er zeigt Dir die Ziele der Erneuerungsbewegung der Deutschen in Polen. Er zeigt Dir in Wort und Bild das Gesicht des deutschen Menschen, sein Schicksal, unsere Heimat. Er gehört in jedes deutsche Haus.

Preis: zt 1,50 182 Seiten
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

reichsten Straße, der nach dem Bahnhof führenden Kaiserstraße.

Hier reißt sich ein Vergnügungs- und Gastlokal an das andere. An der Ecke Moselstraße tönt aus einem dieser Lokale Musik, Gelächter und Applaus. Von dem stundenlangen Wandern ermüdet, trete ich ein und gerate in einen Sengenkelch lachender, schreiender und trinkender Menschen. Der Raum ist auf bayerische Art zurechtgemacht, auf einem Podium machen ein lustiger Bua und ein lustiges Waderl teils späßige, teils faule Witze, eine Schrammeltapelle vollführt den nötigen Krach dazu. Der Wirt, in bayerischer Klust, dick und behäbig, erwischt mich, der ich nach einem freien Plätzchen Ausschau halte, und zwingt mich an einem großen runden Tisch zwischen eine Gesellschaft, die sich schon in vorgerückter Stimmung befindet.

„Guten Paten gefällig, mein Herr!“ Eine umfangreiche Hebe, der das Bayerhäutl verwegen auf dem rechten Ohr klebt, ruft über den Tisch zu mir herüber.

„Nein, keinen Traubenwein. Ich bitte um ein Glas Apfelwein.“ Ich bin in Frankfurt, und da muß ich mal euer berühmten Apfelwein versuchen.“

Meine Worte lassen die Tafelrunde aufhorchen, zeigen sie doch, daß ich in Frankfurt fremd bin. Bald bin ich in ein eifriges Gespräch verwickelt. Eingehend muß ich von Polen und Posen erzählen. Dabei stelle ich, wie schon so oft auf meiner bisherigen Reise fest, daß man hier im Westen außerordentlich wenig von den Verhältnissen bei uns im Osten weiß und sich ganz falsche Begriffe von den hier herrschenden Zuständen macht.

Dazwischen spreche ich eifrig dem Apfelwein zu, der in der Tat vorzüglich schmeckt. Frankfurter Würstchen und Frankfurter Apfelwein, das sind neben dem „Sauerkraut

garniert“ die leiblichen Spezialitäten, auf die man in der Mainstadt stolz ist und die jeder Fremde genießen haben muß, der einmal erzählen will, daß er in Frankfurt war.

Der Hohenasheimer, der nur im rechten „Milieu“ und aus den gerippten Schoppengläsern getrunken gut schmeckt, hat es mir angetan und ich erkundige mich lebhaft nach der Geschichte des Apfelweines. Ich erfahre folgendes:

Des Apfelweines wird schon um das Jahr 800 Erwähnung getan. Er ist zuerst drüben in Sachsenhausen aus der Kelter geflossen, wo die Gärtner schon sehr früh als geschlossene Zunft auftreten. Bis zum 15. Jahrhundert war in der Frankfurter Gegend der Weinbau auf Kosten des Brotgetreides vorherrschend. Überall auf den Höhen waren Weinberge zu finden, denn der Wein war auch dort der Hausrunk. Eines Tages verlangte der Rat von Frankfurt, daß der Boden auch zur Anpflanzung von Körnerfrucht mehr ausgenutzt werde, damit nicht das ganze Getreide aus Holland bezogen zu werden brauchte. Und so kam es, daß neben dem Wein auch der Apfelwein in Aufnahme kam, zumal an den Hängen viel Obst gezogen wurde. Bald war der Apfelwein zu einem wirtschaftlichen Handelsartikel geworden.

Der grüne Kranz, der auch heute noch das charakteristische Erkennungszeichen der „Sedenwirtschaften“ ist, in denen Hohenasheimer geschenkt wird, wurde um die Mitte des 17. Jahrhunderts eingeführt, und er ist bis heute der Wegweiser für Fremde und Einheimische geblieben.

Ganz so harmlos, wie er aussieht, ist der Apfelwein nicht. Es gibt, wie mir erzählt wird, Leute, die dreimal die Zahl ihrer Finger in den Schoppen umsehen können. Das sind die sogenannten „Geschworenen“, die mit den gerippten Gläsern aufgewachsen sind. Der Anfänger soll sich

aber zunächst mit weniger begnügen. Darin nämlich unterscheidet sich der Apfelwein vom Gerstenwein, daß seine Wirkung eine ganz verschiedene sein kann.

„Trinken Sie bloß langsam und mit Maß“, warnt mich mein Nachbar, „Sie können sonst bald die Wirkung zu spüren bekommen. Wenn Sie aber erst mit diesem Getränk auf Du und Du sind, dann wird es Ihnen bald Freund sein.“

Ich bin mit ihm auf Du und Du gekommen und wir sind ganz gute Freunde geworden. Und ich kann wohl sagen, daß der bayerisch aufgemachte Raum mir einen sehr netten Abschluß des ersten Tages meines Frankfurter Aufenthaltes vermittelte.

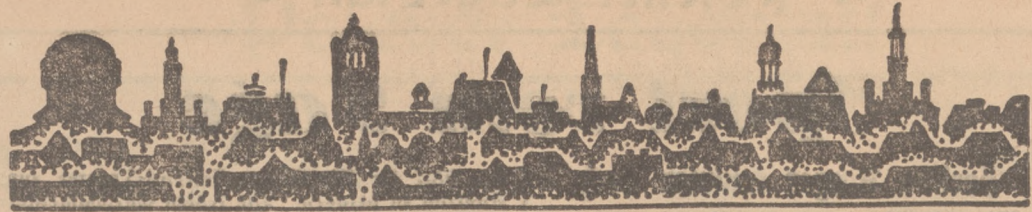
Im alten Frankfurt.

Frankfurt ist, wie ich schon sagte, eine Stadt, die hochmoderne Stadtviertel besitzt, in der sich aber noch ein umfangreicher Teil seit vielen Jahrhunderten in fast unveränderter Form erhalten hat. Es gibt zwar im ganzen Rheingebiet viele Städte mit alter geschichtlicher Vergangenheit, in ihnen kommt einem aber der Übergang vom Alten ins Moderne bei völliger Erhaltung des Alten nicht so sehr zum Bewußtsein. In Frankfurt ist dabei alles licht und hell, überall waltete Großzügigkeit und das Streben nach Zweckmäßigkeit, allenthalben spürt man den Puls der Großstadt, des Hastens und Treibens neben einer gewissen kleinstädtischen Gemütlichkeit und Behäbigkeit. Wenn man vom Großstadttreiben ermüdet ist, dann braucht man nur von der Hauptstraße einige Gassen nach Süden abzuweichen und man ist mitten im Mittelalter, mitten in den idyllisch schönen, verwinkelten und durcheinandergewinkelten Höfen und Gäßchen der Handwerkszünfte.

Deutsche Vereinigung

Verjammlungskalender

- D.-G. Storz: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mittgl.-Verjammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Die: Jeden Dienstag um 20 Uhr übliche Mitglieder-Verjammlung.
- D.-G. Drzim: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mittgl.-Verjammlung in Falkenhof.
- D.-G. Neustadt a. d. N.: Jeden Donnerstag, 20 Uhr: Verj. der jungen Mitglieder.
- D.-G. Eichendorf: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15.: Mittgl.-Verj.
- D.-G. Tannheim: Jeden 1. Sonntag im Monat Mittgl.-Verj.
- D.-G. Strelino: Jeden Donnerstag, 19 Uhr: Verj. der jungen Mitglieder.
- D.-G. Schiehn: 27. 11., 19.30 Uhr: Mittgl.-Verj.
- D.-G. Birtowo: 27. 11., 18 Uhr: Deffentl. Verj. bei Andreas.
- D.-G. Zempelburg: 27. 11., 19 Uhr: Deffentl. Verjammlung im Hotel Centralny.
- D.-G. Tremsien: 27. 11., 13.15 Uhr: Deffentl. Verj. bei Mikulski.
- D.-G. Romanowo: 27. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Verj. (Vortrag Reiffert) bei Helbig.
- D.-G. Czarnitau: 27. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Verj. (Vortrag Reiffert) bei Grodzki.
- D.-G. Woznowitz: 27. 11., 16 Uhr: Deffentl. Verjammlung.
- D.-G. Pinne: 28. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verj. Schulungsvortrag.
- D.-G. Stargard: 28. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Verj. Lichtbildvortrag, im Deutschen Klub.
- D.-G. Birtschmin: 28. 11., 18 Uhr: Mittgl.-Verj. Schulungsvortrag im Heim. Falkenhof.
- D.-G. Draga: 28. 11., 18 Uhr: Mittgl.-Verj. Schulungsvortrag, im Roten Adler.
- D.-G. Neuburg: 28. 11.: Deffentl. Verj. bei Kortowski.
- D.-G. Jann: 28. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verjamml.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Böndorf: 28. 11.: Deffentl. Verjamml.
- D.-G. Erone: 28. 11.: Mittgl.-Verj.
- D.-G. Santomischel: 28. 11., 19.30 Uhr: Mittgl. Verjammlung im Heim.
- D.-G. Jaharschin: 28. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Verj. (Vortrag Reiffert) bei Pohl.
- D.-G. Samotichin: 28. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verj. bei Naak.
- D.-G. Kollstein: 29. 11., 15 Uhr: Deffentl. Verj. bei Beckulski in Wiedzim Stare.
- D.-G. Schotten: 29. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Verj. Schulungsvortrag im Vereinshaus.
- D.-G. Guesen: 29. 11., 16 Uhr: Lichtbilder-Vortrag von Vg. Sepke, „Polens Landschaften, Städte und Volkstämme“.
- D.-G. Schwerzenz: 29. 11., 4 Uhr: Mittgl.-Verj. mit Adventsfeier bei Malsche.
- D.-G. Vriesen: 29. 11., 16 Uhr: Bildvortrag bei Eisenberger.
- D.-G. Fordergau: 29. 11., 15.30 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag bei Steiniger.
- D.-G. Vriesen: 29. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Verj., Lichtbildvortrag im Vereinshaus.
- D.-G. Schwerzenz: 29. 11.: Mittgl.-Verj.
- D.-G. Wiffel: 29. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Verj., Vortrag Reiffert bei Dorsh in Eflingen.
- D.-G. Kullm: 29. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verj.
- D.-G. Margomin: 29. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verj., Schulungsvortrag.
- D.-G. Tremessen: 29. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Verj. in Jaztrzebowa bei Lengert.
- D.-G. Friedheim: 29. 11., 18.30 Uhr: Mittgl.-Verj. mit Vortrag Reiffert.
- D.-G. Wiffel: 30. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag bei Templin.
- D.-G. Mewe: 1. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag bei Bomes in Rudno.
- D.-G. Prajten: 1. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Verj. bei Schön.
- D.-G. Hohenkirch: 1. 12., 18 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag bei Pflög.
- D.-G. Debowakata: 3. 12., 14 Uhr: Mittgl.-Verj., 16.30 Uhr: Bildvortrag im „eme“heaal.
- D.-G. Warkubien: 3. 12., 18 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag bei Poplanski.
- D.-G. Raslowitz: 4. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag.
- D.-G. Strassburg: 5. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag.
- D.-G. Zempelburg: 5. 12., 20 Uhr: Mittgl.-Verj., Schulungsvortrag bei Krau Bonin.
- D.-G. Soldau: 6. 12., 18 Uhr: Mittgl.-Verj., Bildvortrag im Hotel Majowia.
- D.-G. Birtschmin: 6. 12.: Mittgl.-Verj., Schulungsvortrag.



Jahreshauptversammlung des B. d. K.

Am vergangenen Sonntag fanden sich die Delegierten, die Gäste und die deutschen Katholiken von Posen in der Franziskanerkirche zum Festgottesdienst zusammen. Bis auf den letzten Platz war das ehrwürdige Gotteshaus gefüllt. Domherr Fuhrmann - Gnesen geleitete die Messe, während vom Chor herab Griesbachers innige „Stella Maris“-Messe und Teile aus der Preismesse „Salve Regina“ von Strohle erklungen. Die Festpredigt hielt Pater Breitinger, der auf gedanktiefere Weise das Sonntagsevangelium deutete, vor allem jenes mahnende Heilandswort: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Den auswärtigen Teilnehmern wurde dann Gelegenheit geboten, unter kundiger Führung die Stadt zu besichtigen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begann im „Deutschen Haus“ um 15 Uhr die Jahresversammlung, die der Verbandsvorsitzende, Herr Obrecht, mit herzlichem Grußwort eröffnete. Mit Recht bezeichnete der Verbandsvorsitzende die Hauptversammlung als einen großen Familientag und Festtag zugleich. Treues Zusammenstehen nach außen und innen gilt es, so betonte er, zu beweisen, neue Kräfte zu sammeln und im Zeichen der großen Idee weiter zu wirken. Besonders herzlich begrüßte der Verbandsvorsitzende die zahlreichen Vertreter der Geistlichkeit, darunter die Domherren Fuhrmann, Pach und Dr. Steuer, Generallektur Wojnica vom Verband der deutschen katholischen Jugend- und Jungmannervereine, Professor Mantscheg-Pelplin und Pater Odilo, Kralau. Herzlichste Glückwünsche sprach er weiter Domherrn Dr. Steuer

im Namen des Verbandes zu der Auszeichnung mit der Würde eines Ehrendoktors der Universität Breslau aus. Zahlreiche Grüße aus dem In- und Ausland bewiesen, welcher Wertschätzung sich der Verband deutscher Katholiken erfreut.

Unter ehrerbietigem Schweigen der Teilnehmer gedachte der Verbandsvorsitzende dann der Toten, die in den Reihen des Verbandes für die große Idee gekämpft haben, um dann die höchsten Autoritäten der Kirche und des Staates durch ein „Hoch“ auf den Heiligen Vater und den Staatspräsidenten Prof. Moscicki zu ehren.

Bürgermeister a. D. Michaj verlas das Protokoll der Graudenzener Generalversammlung, wobei er besonders an die richtungweisende Entscheidung erinnerte, in der der B. d. K. sich dazu bekannt hatte, daß er nach wie vor unerschütterlich und treu auf dem Boden des Christentums steht und unentwegt an dem von den Vätern ererbten Deutschtum festhält.

Nachdem das Protokoll einstimmig genehmigt worden war, erstatteten die Geschäftsführer der einzelnen Bezirke ihre Berichte. Aus allen diesen Berichten formte sich ein Bild des Kämp-

Den geehrten Lesern des „Posener Tageblattes“

zur gefälligen Kenntnis, daß unsere

Weihnachtsausstellung

schon fertiggestellt ist und der Weihnachtseinkauf beginnen kann. Besucher aus der Provinz, welche zur Handarbeitsausstellung kommen, können sich schon in Honigkuchen, Baumbehang und kleinen Geschenkartikeln eindecken. Im eigenen Interesse des Kaufenden liegt es früher zu kaufen da die Auswahl größer und die Bedienung individueller sein kann.

Marzipan täglich frisch.

Walerja Patyk

Alteje Mareinkowsk'ego 6 — ul. 27 Grudnia 3.

Stadt Posen

Sonnabend, den 28. November

Sonntag: Sonnenaufgang 7.37, Sonnenuntergang 15.44; Mondaufgang 16.23, Monduntergang 8.55. — Montag: Sonnenaufgang 7.38, Sonnenaufgang 15.43; Mondaufg. 17.34, Monduntergang 9.43.

Wettervorhersage für Sonntag, 29. November: Weiterhin bedeckt, vielwolkig, geringere Niederschlag; Temperaturen wenig verändert. — Schwache Luftbewegung.

Teatr Wielki

Sonntag, 16 Uhr: „Eva“; 20 Uhr: „Die Gräfin“
Montag: Geschlossen.
Dienstag: Bigli-Konzert des Sinfonie-Orchesters

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis um 4.45 6.45 und 8.45 Uhr
Apollo: „Flitterwochen“ (Deutsch)
Metropolis: „Goldblöcher“
Metropolis: „Die Laune der Marquise Pompadour“ (Deutsch)
Einko: „Wer zuletzt lacht“
Stoner: „Eisig“
Wilsona: „Der kleine König“

Wer früher kauft, macht mehr Freude

Wer rechtzeitig an seine Weihnachtsbesorgungen denkt und rechtzeitig tätigt, der macht mehr Freude — dem Beschenkten, sich selbst und der Kaufmannschaft. Das Wesentliche am Schenken ist nicht der Marktpreis eines Geschenkes, sondern das heilsame Erraten des Beschenkten.

Wir überraschen Vater oder Mutter zu Weihnachten mit einer modernen Brille. Gute Auswahl in allen Formen und Preislagen finden wir bei

Diplomoptiker Foerster,
Poznań, ul. Fr. Karajczaka 35.

Schenken, das sich-Hineindenken in den andern, das Erfühlen der Wünsche des andern. Dazu braucht man Zeit. Um das Eratene dann bestmöglichst zu besorgen, braucht der Käufer Zeit oder auch der Kaufmann, der einen Sonderwunsch seiner Kundschaft restlos befriedigend erfüllen will. Deshalb rechtzeitig daran denken!

Wer so identisch wie viele alte Junggesellen, die am Weihnachtsabend nach Geschäftsschluss zum Friseur haften, um sich dem Festbraten der befreundeten Familie zu Ehren noch rasch schön machen zu lassen und nebenbei gleichzeitig die notwendigen üblichen Geschenke zu besorgen, eine Schwachtel Seife, Mundwasser, Parfüm und ähnliche letzte Reife aus dem Schaufenster des Friseurladens, der identisch ohne Freude für sich und für den Beschenkten.

Wer sich aber bemüht, den andern zu erraten, wer die Geheimnisse des Persönlichen im andern findet und öffnet, wer sich auch müht, den Wunsch des andern durch rechtzeitiges und überlegtes Besorgen zu erfüllen, der hat den Wert des Schenkens erkannt und erntet den Lohn dieser Erkenntnis — eigene Vorfreude und echte Freude des Beschenkten.

Deshalb mühte jeder rechtzeitig an seine Besorgungen denken und wissen: Wer früher kauft, macht mehr Freude, sich selbst, dem Beschenkten — und dem Kaufmann.

fens und Schaffens eines in jeder Beziehung arbeits- aber auch erfolgreicher Jahres.

Wenn man nur darauf hinweist, daß der B. d. K. heute schon 143 Ortsgruppen und 114 Jugendabteilungen mit rd. 25 000 Mitgliedern umfaßt, daß gegen 2500 Veranstaltungen durchgeführt wurden, dann bezeugt schon das zur Genüge, welche Fülle von Arbeit geleistet worden ist.

Immer wieder hörte man von opferstrenger Mühen, und es war der schöne Grundgedanke aller dieser Berichte, daß die vielen Widerstände und Schwierigkeiten den Lebenswillen des B. d. K. nur gestärkt haben. Mit Recht durfte der Verbandsvorsitzende seinen Mitarbeitern, besonders den Geschäftsführern der Bezirke, auf deren Schültern die Hauptlast der Arbeit und Verantwortung ruht, von Herzen danken.

Hauptgeschäftsführer Lischenski umriß dann noch einmal das Wollen und Schaffen des Verbandes. Zu einer einstimmigen Vertrauensstundung wurde die Wiederwahl des Verbandsvorsitzenden, die von den Versammelten mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Zum zweiten Vorsitzenden wurde wiederum Domherr Fuhrmann-Gnesen, zum Schriftführer Bürgermeister a. D. Michaj gewählt. Das Amt des Kassiers wurde einstimmig Herrn Eugen Franz übertragen.

Zu Beisitzern wurden für Oberschlesien Frau Baronin Reichenstein, Schulrat Dubel, Gef. Rat Dudel sowie die Herren Goldmann, Dollmann, Paliczka, Nicobisch und Harmada gewählt. Den Bezirk Posen vertraten die Herren Propst Alische, Kalmucki und Knechtel, den Bezirk Pommerellen die Herren Propst Kallas, Glod, Dr. Bischoff und Komischke.

Der Verbandsvorsitzende konnte in seinem Schlußwort seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß die Generalversammlung in ihrem würdigen Verlauf ein schönes Bild der Geschlossenheit geboten hatte. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang wurde die Tagung geschlossen.

Auf einem Festabend in der Aula des Schiller-Gymnasiums sprach Domherr Dr. Steuer über das Thema: „Jesus Christus und der Geist unserer Zeit“. Mit Max Weills gedanktiefem Apostelspiel klang der Abend aus.

Ein Satz aus dem Jahresbericht des Bezirks Oberschlesien kennzeichnet die Posener Tagung mit folgenden Worten: „War Katowick 1934 die Tagung von Kampf und Gärung, Graudenz 1935 eine Heerfahrt der Bestimmung und Klärung, so ist Posen 1936 die Rückfahrt auf ein Jahr des Erfolges und der Bemährung.“

Beleuchtungs-Rezept Nr. 3



Osram - D - Lampen geben billiges Licht, darum ist die Verwendung größerer Typen gerechtfertigt. In die Schreibmaschinen-Leuchte gehört zur Schonung der Augen eine 65 D l m - Lampe.

OSRAM-D

Lampen gibt es für 15, 25, 40, 65, 100, 125 und 150 Dekalumen (Dl m)

Die Forderungen der Studentenschaft

Am Freitag mittag fand im Studentenhaus die angekündigte Konferenz zwischen Vertretern des Senats der Posener Universität und Vertretern des Vollzugsausschusses der Blockade statt. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz, die zwei Stunden dauerte, verlautet folgendes:

Die Forderungen der Studentenschaft fanden das Verständnis der Senatsvertreter. In der jüdischen Frage wurde erklärt, daß niemand die Studenten zwingen könne, mit den Juden zusammen in einer Bank zu sitzen. Was die Bemühungen um eine Erweiterung der Autonomie betrifft, so werden wahrscheinlich die Universitäten Posen, Kralau und Lemberg konkrete Vorschläge machen. Die Angelegenheit der Studiengebühren will der Rektor der Posener Universität auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz der Hochschulrektoren bringen. Was die Verteilung der Stipendien anlangt, so strebt der Senat danach, daß diese Frage ausschließlich der Kompetenz der einzelnen Universitäten, nicht, wie bisher, dem Ministerium, unterliegen soll. Zur Erledigung der Anträge um Aufhebung von Studiengebühren an der medizinischen Fakultät

wurde eine besondere Konferenz für den heutigen Vormittag beim Kurator der „Bratnia Pomoc“ anberaumt.

In den Nachmittagsstunden fand im Besesaal des Studentenhauses eine Versammlung statt, auf der beschlossen wurde, die Blockade bis zum Siege durchzuführen. Am 6 Uhr abends fand dann eine weitere Versammlung statt, auf der den an der Blockade beteiligten Studenten die Ergebnisse der Konferenz mit den Vertretern der Universitätsbehörde mitgeteilt wurden. Man stellte sich noch eine weitere Forderung auf, die darauf hinausläuft, daß die an der Blockade teilnehmenden Studenten und Studentinnen wie deren Führer nicht zur Verantwortung gezogen werden sollen. Im Laufe des Abends haben vor dem Studentenhaus Ansammlungen stattgefunden, die sich zu Kundgebungen für die Sache der Studenten gestalteten. Die noch fortgesetzte Blockade des Studentenhauses wird besonders von Bekannten und Verwandten der Studentenschaft durch Lebensmittelforderungen unterstützt. Möglicherweise wird die Blockade heute abend abgebrochen.

Jubiläum der Kontrollstation bei der Landwirtschaftskammer

Am 1. Oktober sind 75 Jahre seit der Gründung der Kontrollstation, die später der hiesigen Landwirtschaftskammer angegeschlossen wurde, vergangen. Dieses Jubiläum wurde von Seiten der Landwirtschaftskammer in einem Festakt, der am 23. November stattfand, feierlich begangen. Zu dieser Feier sind die Vertreter der Behörden, der Universität und der Berufsorganisationen sowie die Beamtenschaft der Landwirtschaftskammer recht zahlreich erschienen, so daß der festlich geschmückte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach der Eröffnungsansprache durch den stellvertretenden Kammerpräsidenten, Dr. Trzcinski, gab der Direktor der Kontrollstation, Dr. Celichowski, einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung dieser Anstalt, aus dem hervorging, daß die erste Veruchstation auf Anregung der landwirtschaftlichen Kreise aus den südwestlichen Gebieten der ehemaligen Provinz Posen im Jahre 1861 in Kujawowo bei Schmiegel ins Leben gerufen wurde. Das Land für die Durchführung der Feldversuche hat Herr v. Lehmann-Alische der Veruchstation geschenkt. Die Ausführungen des Herrn Dr. Celichowski wurden mit großem Interesse und reichem Beifall aufgenommen. Sodann erstatteten die der Kontrollstation unterstehenden Leiter der Abteilungen kurze Berichte aus ihrem Tätigkeitsgebiet. Im Namen der praktischen Landwirtschaft richteten die Herren Jędrzejczyk-Przybyloda und Mujala-Koza herzliche Dankesworte an Herrn Dr. Celichowski für die bis dahin geleistete fruchtbare Arbeit der Kontrollstation. Für die Beamtenschaft sprach Zrl. Dr. Karłowicz und hob die großen Verdienste des gegenwärtigen Leiters Dr. Celichowski um die Entwicklung dieser für die Landwirtschaft so wichtigen Arbeitsstätte wie auch sein reiches Wissen und seine stete Hilfsbereitschaft hervor, die er allen, die bei ihm Rat suchen, immer gewährt. Nach Verlesung der eingegangenen Glückwünsche schloß Dr. Trzcinski die schlichte, aber eindrucksvolle Feier.

Uchtung, Kindergärtnerinnen!

Der Kultusminister hat mit Rundschreiben vom 24. November 1936 verfügt, daß die nicht-qualifizierten Kindergärtnerinnen, die vor dem 30. Oktober 1933 mindestens zwei Jahre tätig waren, die Prüfung zur Erlangung der Qualifikation im Laufe des Jahres 1937 ablegen können, wenn sie sich bis zum 31. Dezember 1936 zur Prüfung melden.

Die Schulpflichteräte sind angewiesen, den interressierten Personen die erspödesten Auskünfte und Hinweise zu erteilen.

Posener Handwerkerverein

Der Hilfsverein Deutscher Frauen hat unseren Verein zu der vom 1. bis 3. Dezember in den Räumen des Zoologischen Gartens stattfindenden Handarbeits-Ausstellung eingeladen. Die Mitglieder werden erbeten, sich an der Veranstaltung recht zahlreich zu beteiligen.

Remontemärkte

Vom Posener Pferdezüchterverband werden folgende Remontemärkte in der Zeit vom 1. Dezember bis 31. Januar bekanntgegeben: Schmiegel 2. Dez. 10 Uhr, Stejszewo 3. Dez. 9 Uhr, Pleschen 4. Dez. 9 Uhr, Samter 15. Dez. 9 Uhr, Schildberg 17. Dez. 12.30 Uhr, Kempen 18. Dez. 8.30 Uhr, Gostyn 7. Jan. 11.30 Uhr, Jaroschin 8. Jan. 10 Uhr, Posen 16. Jan. 9 Uhr auf der Zitadelle, Koschmin 26. Jan. 9 Uhr, Kosten 28. Januar 9.30 Uhr.

Ski-Lehrgang des DSC

Da zu dem von uns gemeldeten Ski-Lehrgang des DSC-Posen eine genügende Anzahl von Anmeldungen eingegangen ist, ist das Zustandekommen des geplanten Lehrgangs gewährleistet. Interessenten, die sich bisher nicht angemeldet haben, werden gebeten, sich möglichst umgehend unter gleichzeitiger Einbringung eines Kostenvorschusses von 30 Zloty auf Konto DSC bei der Danziger Privat-Attienbank Posen bei Emil Leimert, Poznań, Pocztaowa 10, schriftlich anzumelden. Die Teilnahmegebühr beträgt voraussichtlich 100—110 Zloty.

Gegen die jüdischen Theateraufführungen

In Ergänzung unserer diesbezüglichen Notiz im politischen Teil erfahren wir aus der polnischen Morgenpresse, daß zu der auf Freitag 7 Uhr abends angeordneten Theateraufführung des Wareschauer „Chrusik“, dessen Truppe trotz des ihr mitgeteilten Protestes der Posener Bürgergesellschaft nach Posen gekommen war, etwa 30 Personen erschienen. Vor Beginn der Vorstellung ergriff ein Vertreter der Studentenschaft das Wort und forderte unter Hinweis auf den jüdischen Charakter der Vorstellung auf, das Theater zu verlassen, was auch geschah. Die für 9 Uhr angeordnete Vorstellung hat dann erst gar nicht begonnen. Die für Sonnabend und Sonntag in Aussicht genommenen Aufführungen wurden abgesagt. Posen duldet kein Eindringen der Juden in sein kulturelles Leben.

Missionsvortrag

Am Dienstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr wird die Missionarin von der Christl. Blindenmission im Orient von ihren Erlebnissen in Persien berichten. Sie war dort längere Zeit als Missionarin tätig und hat zuletzt die Hauptstation der Blindenmission in Tspahan in Persien geleitet.

Prämierung bäuerlicher Stuten

Laut Bekanntmachung des Grodpolnischen Landwirtschaftsamtes findet die Prämierung von bäuerlichen Stuten in folgenden Orten auf den betr. Viehmärkten statt: im Kreise Schrimm am 2. Dezember in Schrimm um 10.40 Uhr, im Kreise Posen am 3. Dezember in Tarnomo-Bohdörne um 10.45 Uhr und im Kreise Czarnikau am 4. Dezember in Czarnikau um 10.30 Uhr.

Eufimienchauffee über Pudewitz

Die Erdarbeiten für den Bau einer neuen Chauffee von Posen nach Gnesen, die nicht mehr den Bogen über Kotschin machen soll, sind bis Pudewitz durchgeführt. Die neue Chauffee wird auf der Luftlinie verlaufen. Den Bau finanzieren die Kreisauerschüsse von Posen und Gnesen mit Unterstützung des Arbeitsfonds.

Lehrstuhl für Gartenbau. Der „Dziennik Ułam“ Nr. 88 vom 27. November bringt eine Verordnung des Kultusministers, wonach an der Agrar- und Forstfakultät der Posener Universität der Lehrstuhl für systematische Botanik und Forstbotanik aufgehoben und ein Lehrstuhl für Gartenbau neu eingerichtet wird.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag nahm den gewöhnlichen Verlauf und lieferte ein mäßiges Warenangebot. Die Nachfrage war ebenso nicht allzu lebhaft. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 65-95, Rindfleisch 65-95, Kalbfleisch 65-120, Hammelfleisch 65 bis 1,00, roher Speck 75-80, Räucherpech 1,00, Schmalz 1,00, Gefacktes 60-80, Kalbsleber 1,20, Rinder- und Schweineleber 50-80, Würstschmalz 60 Gr. Für das Pfund Fischbutter wurde 1,60 bezahlt, für Landbutter 1,40-1,45, Weißkäse 30, Sahnekäse 50, das Liter Milch 18, Sahne Viertelliter 30-35, Eier 1,80, Risteneier 1,50 die Mandel. Wild und Geflügel wurde zu nachstehenden Preisen angeboten: Hühner 1,50-4,00, Enten 3-4,50, Gänse 3-7, Fetzgänse das Pfund 80-100, Puten 3,50-6, Perlhühner 2-3, Tauben das Paar 90-1,10, Rebhühner das Paar 2,20, Fasanen 2-2,60, Kaninchen 1-2, Hain mit Fell 3,20-4, Hainruden 1,20, -feulen 1,10. An den Gemüsekäufen, die mäßige Auswahl boten, verlangte man für Mohrrüben 10, Zwiebeln 10, Kartoffeln 3-4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5-10, Radieschen 10, Rettiche 10, Grünkohl 10, Weißkohl der Kopf 15-25, Rotkohl 15-30, Wirsingkohl 15-25, Blumenkohl 70-80, Rosenkohl 30-35, Tomaten 20-50, Kohlrabi 15-20, Wurzeln 5-10, Spinat 20, Dill, Petersilie, Sappengrün je 10, Sellerie 10-30, Meerrettich 40, weiße Bohnen 25-35, Erbsen 20-25, Sauerkraut 15, Mohrrau 40, Kürbis 10, Äpfel 15-60, Birnen 15-50, Weintrrauben 1,20, -ածոտ 1-1,30, getrockn. Pilze Viertelpfund 60-80, Pflaumenmus 70, Zitronen 10-15, Bananen 30-40, Walnüsse 80-1,20, Schwarzwürzeln 30-35, Salat 20, saure Gurken 5-15, Hagbutten 20, Feigen 1, Moosbeeren 40, Preiselbeeren 60, Mandarinen 25-30, Äpfeln 30-40 Gr. Der Fischmarkt lieferte Hechte zum Preise von 1,20, Schleie 1,10, Karpfen 1,00, Weißfische 30-80, Karauschen 80-1,10, Barsche 50-1,00, Dorad 60, Salzheringe d. Süd 10-15, Räucherfische waren genügend vorhanden. Der Blumenmarkt lieferte hauptsächlich Tannengrün.

Aus Posen und Pommerellen

Dtrowo
sk. Antikommunistische Versammlung. Am Dienstag fand im Saale des Hotel „Polonia“ eine von über 300 Personen besuchte Versammlung statt, auf der Notar Rykiel-Dtrowo und Redakteur Winiewicz-Posen Vorträge über den Kommunismus hielten. Zwar sei 1920 der Bolschewismus vom Lande ferngehalten worden, doch drohe ein jetzt nicht minder gefährlicher **Apollo — Metropolis**
Morgen, Sonntag, 3 Uhr nachm.: Sonderveranstaltungen:
Apollo der heitere Film „Der Professor im Kabarett“ mit dem großen Komiker Buster Keaton zu niedrigen Preisen: 40, 60, 80 Groschen;
Metropolis ein Meisterfilm, der uns das Leben der Estimos schildert: „Wenn ich zwei Weiten“ mit Elissa Landi und Francis Lederer. Karten 25 Gr.

Sport vom Tage

Berlins Ringer kommen doch

Wie wir hören, soll die Berliner Ringermannschaft, deren Start in Polen mehrmals angekündigt und wieder abgesagt worden ist, doch ihre geplante Tournee durchführen. In Posen wird sie am 5. Dezember im Zirkus Olympia durch die Seile klettern.

Europameisterschaften der Amateurboger im Mai in Mailand

Der Internationale Amateur-Bogverband hat die Austragung der Europameisterschaften 1937 Italien übertragen. Nach längerem Hin und Her entschied sich nunmehr der italienische Bogverband, die Titelkämpfe in der Zeit vom 5. bis

10. Mai im Mailänder Buccini-Theater zum Austrag zu bringen. Die letzten Europameisterschaften fanden 1934 in Budapest statt. Die Meistertitel errangen damals vom Fliegengewicht aufwärts: Walmer (England), Eneles (Ungarn), Otto Kästner (Deutschland), Faccini (Italien), Mc Cleave (England), Sziget (Ungarn), Zehetmayer (Österreich) und Bärland (Zinnland). Den Preis der Nationen für die beste Mannschaftsleistung errang Deutschland. Im Anschluss an die Mailänder Meisterschaften tritt eine kampfstärke europäische Staffel am 16. Mai von Genua aus die Reise nach den Vereinigten Staaten an, wo am 26. Mai in Chicago der Kampf Europa-USA stattfindet. Einen zweiten Start erfüllen die europäischen Boger am 1. Juni in Kansas City. Die Rückreise erfolgt am 9. Juni ab New York.

Gegner. Das sei der geistige Kommunismus, gegen den nun ganz entschieden Front gemacht werden müsse. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge wurde einstimmig eine entsprechende Entschliessung angenommen.

Sk. Neuer Autosalon. In dem ehemaligen Kaffeehaus „Europa“ ist nunmehr ein Autosalon eröffnet worden. Von den dort zum Kauf ausgestellten Wagen kann besonders der kleine Opel „Olympia“ gefallen.

Katel

§ Bluttat. Eine Liebestragödie spielte sich im Paterek bei Katel am Donnerstag ab. Als der Landwirt Wegner mit seiner Frau früh das Haus verlassen hatte, um sich zur Arbeit zu begeben, blieb die 23jährige Tochter Czyslawa allein zurück. Wöllisch trat der gleichfalls 23jährige Jan Pietruszal in das Zimmer, der vor einigen Tagen um ihre Hand angehalten hatte. Nach einer kurzen Auseinandersetzung zog P. einen Revolver und gab drei Schüsse auf Czyslawa Wegner ab, durch die das Mädchen am Kopf und an den Händen schwer verletzt wurde. Eine vierte Kugel feuerte der Täter gegen sich selbst. In schwerverletztem Zustande wurden beide ins Wirfiger Krankenhaus gebracht.

Birnbaum

hs. Zur Eröffnung der Badeanstalt am Sonnabend, dem 28. d. Mts., wird mitgeteilt, daß dieselbe jeden Sonnabend von 9-21 Uhr geöffnet ist. Ein Bannenbad 1. Klasse kostet 75 Gr., 2. Klasse 50 Groschen und ein Brausebad pro Person 20 Groschen. Auswärtige Benutzer werden gebeten, schon an den Vormittagen zu erscheinen.

Wirich

§ Ausgeräumte Wohnung. Ein Einbruchdiebstahl wurde am Mittwoch in den Abendstunden bei dem Gärtner des Gutes Palmierowo verübt. Um sich zu vergewissern, ob der Gärtner zu Hause sei, wurde ein Stein in das Fenster geworfen, wodurch eine Scheibe zertrümmert wurde. Als sich darauf niemand meldete, stiegen Diebe in die Wohnung ein und räumten sie aus. Nur einige alte Sachen verblieben dem Gärtner, der bei einem Bekannten auf dem Gute weilte. Vor etwa vier Wochen wurde ein Einbruchdiebstahl in das Gutsbüro von Palmierowo verübt. Die Täter versuchten damals vergeblich den Geldschrank zu öffnen. Eine Schreibmaschine wurde im Gutsparc aufgefunden. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Jaroschin

Erster Jahrmart ohne kauischer Juden

Am vergangenen Mittwoch wurde der letzte diesjährige Jahrmart in Jaroschin abgehalten. Ein besonderes Merkmal dieses Marktes war die Tatsache, daß kein jüdischer Verkäufer zu finden war, während auf den bisherigen Jahrmärkten immer ganz Ralsch anwesend gewesen ist. Wie schon berichtet, hatten die städtischen Kaufleute vorher sämtliche Standplätze von der Stadtverwaltung gekauft und ihrerseits nur an christliche Verkäufer abgegeben. Obwohl die Ralscher Händler schon am Abend vorher und auch während der Nacht in Autobussen und Wagen angereist kamen und bei den städtischen Behörden Einspruch erhoben, mußten sie unerrichteter Sache wieder abfahren. Auf dem Markte selbst herrschte ein sehr reger Betrieb, der durch das schöne Wetter begünstigt wurde. Für Ruhe und Ordnung sorgte ein starkes Polizeiaufgebot unter persönlicher Aufsicht des Kreiskommandanten. Wie gewöhnlich konnten wieder einige Diebe und Betrüger festgenommen werden.

× Ein frecher Ladendiebstahl wurde am Mittwochabend bei dem Bäckermeister Kielis an der ul. Powstańców verübt. Während die Familie beim Abendbrot saß, drang ein etwa 30jähriger Mann durch die Seitentür in den Laden, zog unbemerkt die Schublade mit der Tageskasse von etwa 200 Zl. heraus und ergriff damit die Flucht. Der Bäckermeister hörte aber doch noch ein verdächtiges Geräusch, konnte den Dieb zur rechten Zeit verfolgen und in der Gartenstraße einholen. Während des nun folgenden Ringens um die Schublade kamen dem Bäckermeister einige Passanten zu Hilfe, so daß der Dieb festgehalten werden konnte. Obwohl er durch eine Schußwaffe in Schach gehalten wurde, entfloher noch einmal, bevor Polizei zur Stelle war. Erst in der Nähe des Kreiskantenhäuses konnte der freche Dieb endgültig festgenommen und der Polizei übergeben werden. Der Bäckermeister bekam sein schwer erkämpftes Geld bis

auf einen kleinen Betrag zurück. Die Personalien des Diebes wurden noch nicht festgestellt.

Krotoschin

× Brotpreiserhöhung. Mit Gültigkeit vom Sonnabend, dem 28. d. Mts., wurden die Brotpreise vom hiesigen Starosten im Einverständnis mit der Bäckereiinnung erhöht, so daß künftig ein Zwei-Pfund-Brot erster Klasse 29 Groschen und das Schwarzbrot 25 Groschen kostet. Ueberrretungen dieser Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Zl. geahndet.

Wolltein

*** Wochenmarkt.** Infolge des Glatteises war der letzte Freitag-Wochenmarkt spärlich besucht. Nur vereinzelt waren einige Wagen aufgefahren. Man zahlte für Butter 1,10-1,30, Eier 1,40 Weizkoll 0,30, Hühner 1,40-1,65, Enten 1,90-2,00, Gänse 3-4,50, Hasen 2,50-2,80 Zl. Der Markt war um 11 Uhr bereits geräumt.

Mogilno

× Vom Remontepferdemarkt. Auf dem hier abgehaltenen Remontepferdemarkt waren von den Mitgliedern des Pferdezüchtereivereins achtzig Pferde ausgetrieben, von denen 26 zu Preisen von 800-1200 Zl. für das Militär aufgestauft wurden.

Snaroclaw

pm. **Vom Dach gestürzt.** Bei der Beschallung des Daches einer Scheune auf dem Gehöft des Besitzers Groblewski stürzte der 33jährige Zimmermann Stefan Stojanski aus einer Höhe von 4 Meter ab, wobei er schwere innere Verletzungen und einen Bruch des rechten Oberarms erlitt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

pm. **Festnahme einer Diebesbande.** Einen guten Fang machte die hiesige Polizei mit der Festnahme von drei Männern, August einianen Diebstählen in der Umgegend konnte ihnen ein ganzes Register weiterer Diebstähle in anderen Gegenden nachgewiesen werden. Einige Waffen und Diebeswerkzeuge nahm man ihnen ab.

pm. **Die Bettlerplage** nimmt mit beginnender Winterzeit in beängstigender Weise zu. An manchen Tagen kommen ganze Gruppen, die von Haus zu Haus gehen und sich nach Möglichkeiten zum Stehlen umsehen.

pm. **Diebstahl.** Bei dem Besitzer Hermann Flegel in Lucyno versuchten Diebe in den Schweinestall einzudringen, wurden aber durch Hundebellen verjagt. Anschließend dieselben Täter entwendeten dann bei dem Nachbarn Schulz 12 Enten und einige Hühner. Die Polizei ist den Dieben, die Fahrräder benutzten, auf der Spur.

Schroda

t. Zur Erleichterung für die Steuerzahler werden Beamte des Schrodaer Finanzamtes die Grundsteuer für das zweite Halbjahr 1936 und die außergewöhnliche Vermögenssteuer von Landwirten an folgenden Orten im Gemeindegbez. Schulzenamt in der Zeit von 9 bis 3 Uhr nachmittags entgegennehmen: Am 2. und 3. Dezember in Gowarzowo und Kefka, ferner am 2. Dezember in Pieszkowo, am 3. Dezember in Mdry, am 4. Dezember in Sulczin und Markowice, am 5. Dezember in Klezszowo, am 4. und 5. Dezember in Targowagorza, am 7. und

Ehrung des Begründers der deutschen Filmindustrie

Berlin. Die Reichsfilmkammer veranstaltete am Donnerstag in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Filmindustrie eine eindrucksvolle Ehrung für den Pionier des deutschen Films Ostar Mestler, der vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Der erst aus Warschau zurückgekehrte Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Lehnd, würdigte die Verdienste Mestlers auf allen Gebieten der Kinematographie und übergab im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels dessen Bild mit eigenhändiger Widmung. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. von Arnim, übermittelte den Dank der Wissenschaft und vor allem der Hochschule für die Leistungen Ostar Mestlers. Mestler habe immer gute Beziehungen zur Technischen Hochschule Berlin gehabt und gute Freundschaft mit ihr gehalten. Um dieses Band noch zu stärken, habe der Senat sich entschlossen, ihn zum Ehrensenator der Technischen Hochschule zu ernennen. Ostar Mestler dankte tiefbewegt für alle diese Ehrungen.

9. Dezember in Herrenhofen und Santomischel, am 7. Dezember in Elzachin und Trzebieńslawki und am 9. und 10. Dezember in Krotoschin. Bei der Bezahlung der Steuern sind die Zahlungsaufforderungen vorzulegen. Auch andere Steuern und Schulden an fremde Gläubiger, so weit diese durch das Finanzamt zwangsweise eingezogen werden, kann man bei dieser Gelegenheit bezahlen, wobei die Vollstreckungskosten gestrichen werden, sofern der ganze fällige Betrag Begleichung findet. Dagegen müssen für solche Rückstände die normalen Zinsen und die Mahngebühren bezahlt werden.

Bromberg

Ein rabiatier Hausierer. In die Wohnungen und Geschäfte pflegen von Zeit zu Zeit Hausierer zu kommen, die Bleistifte und Papier feilbieten. So kam auch am Montag ein etwa 35 Jahre alter Mann in ein Manufakturwarengeschäft in der Danziger Straße. Als ihm gelangt wurde, man benötige keine Schreibmaterialien, benahm sich der Hausierer derart aufdringlich, daß er nur gewaltsam wieder aus dem Geschäft entfernt werden konnte. Am Nachmittag des gleichen Tages stattete er der Drogerie Walter in der Danziger Straße 61 seinen Besuch ab. Auch hier bot er Bleistifte und Schreibpapier an. Er gab sich mit dem Hinweis nicht zufrieden, daß ihm vor wenigen Tagen Bleistifte und Papier abgekauft worden seien, sondern versuchte in aufdringlicher Art, seine Waren zu verkaufen. Als man ihn schließlich hinauswies, schlug er die Scheibe der Eingangstür entzwei und ergriff die Flucht. Straßenpassanten, die diesen Vorgang beobachteten, verfolgten den Flüchtling, konnten ihn ergreifen und dem geschädigten Geschäftsinhaber wieder zuführen. Die benachrichtigte Polizei nahm den rabiaten Hausierer fest.

Rissa

k. **Auch Schweflau im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.** Bei der Gründungsversammlung eines Komitees zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit in Schweflau haben die Landwirte beschlossen, die Einkünfte aus der verpachteten Gemeindefeld in Höhe von etwa 600 Zloty dem Hilfskomitee zur Verfügung zu stellen.

Bierködiges Fabrikgebäude niedergebrannt

In Lodz brach am Donnerstag in einer der bedeutendsten Textilfabriken, im Fabrikgebäude von Dobranickis Erben in der Ceglina ein Großfeuer aus. Bei Erbrechen der Feuerwehr stand das vierstöckige Gebäude in Flammen, so daß sich die 16 anrückenden Feuerwehrabteilungen darauf beschränken mußten, das Uebergreifen des Brandes auf das benachbarte Lodzer Bezirksgericht und zwei daneben liegende Wohnhäuser zu verhindern. Im Augenblick des Brandausbruchs waren gegen 700 Arbeiter in den Fabrikräumen beschäftigt, die sich zwar retten konnten, von denen aber noch nicht feststellt, ob sie sämtlich den Flammen entkommen sind. Während der Bekämpfung des Brandes wurden mehrere Feuerwehrleute schwer verletzt. Der Brandschaden wird auf 3 Millionen Zl. geschätzt.

Kirchliche Nachrichten

Ev. kath. Kirche (Grodowo). Sonntag, 1. Advent, 28. 11. 10 Uhr: Abendsgottesdienst. Dr. Hoffmann. 9.15 Uhr: Besuche und Abendmahl. Derselbe. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 7. Uhr: Sitzung der Renovierungskommission. Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein (Abendseier). 8.15 Uhr: Männerchor. **Barbara Radziwiłłówna**

Barbara Radziwiłłówna Die romantische Liebesgeschichte eines königlichen Liebespaare

Geschichte und Literatur handeln auch von romantischer Liebe. Königliche Liebespaare und in der Phantasie des Dichters erstandene Gestalten haben Unterblühtigkeit erlangt. Bis zum Ende der Welt wird sich die Menschheit für Tristan und Isolde, die arme „Kameliedame“ und andere Gestalten begeistern. Auch die polnische Geschichte hat den Fall einer solchen grenzenlosen, zu den höchsten Opfern fähigen Liebe verzeichnet. Es ist dies das Gefühl, das den König Zygmunt August und Barbara von Radziwiłł vereinte. Die Geschichte dieser romantischen Liebe ist in dem neuesten Film „Barbara Radziwiłłówna“ festgehalten. Als Barbara sehen wir die große Schauspielerinnen Jadwiga Smojartka. Der Film erscheint bald in den Kinos „Apollo“ und „Metropolis“. **R. 672.**

„Ich band ihm die hellblaue Sterbekrawatte...“

Der Kammerdiener von Johann Strauß feiert seinen 75. Geburtstag

In Wien, in einer schlicht-behaglichen kleinen Wohnung, inmitten Biedermeiermöbeln und Musselinvorhängen, wohnt ein alter Herr namens Simon Pagitz.

Simon Pagitz erzählt über die zehn letzten Lebensjahre des Walzerkönigs, der in seinen, des treuen Dieners Armen den letzten Atemzug tat, so manches Interessante, heute kaum Bekannte.

Pagitz war ein junger Mann von 28 Jahren, als ihn Johann Strauß 1889 in seine Dienste nahm, er blieb dann bis zum Tode des Meisters im Hause.

Johann Strauß, der große Einkünfte und ein bedeutendes Vermögen besaß, bewohnte zur Zeit, als Pagitz in das Haus kam, einen eigenen Palast in der damaligen Igel-, heutigen Johann-Strauß-Gasse.

Wie Pagitz erzählt, haßte Johann Strauß alle gesellschaftlichen Verpflichtungen. Wenn er auch, dem Zwange sich fügend, in seinem Palast ab und zu Soirées veranstaltete, er selber schlug alle Einladungen ab.

Johann Strauß liebte es, nachts zu arbeiten, beim Scheine einer Petroleumlampe, Gasbeleuchtung duldete er in seinem Arbeitszimmer nicht.

die Pagitz im Hause verbrachte, sah er seinen Herrn nicht ein einziges Mal berauscht.

Vor dem Komponieren war Johann Strauß nervös und reizbar, nach getaner Arbeit freundlich und gütig.

Bekanntlich heiratete Johann Strauß dreimal. Die Mädchen und Frauen der Kaiserstadt schwärmten für den berühmten Komponisten, der nebenbei ein schöner Mann war.

Als Simon Pagitz zu Johann Strauß kam, interessierten den alternden Walzerkönig die Frauen nicht mehr.

Im Juni des Jahres 1899 sollte Pagitz seinen Herrn nach Ischl begleiten. Alles stand schon zur Reise bereit, Johann Strauß wollte nur noch die Opernvorstellung der „Fledermaus“ abwarten.

Er starb am Nachmittag des 6. Juni. „Nimm meine blaue Seidenkrawatte, ich brauche sie für die Reise nach Ischl!“ Dies



Nicht nur sauber - auch schonend waschen!

Man muß mehr für seine Wäsche tun, als sie „gewöhnlich“ sauber waschen — mehr und zugleich bei weniger Arbeit!

Radion ist ja nicht irgendein beliebiges Waschmittel, sondern bedeutet vollkommene und dabei überaus einfache Wäschepflege:

- 1. Lösen Sie Radion kalt auf —
2. Kochen Sie die Wäsche mindestens 15 Minuten in Radion-Lösung —
3. Spülen Sie die Wäsche erst warm, dann kalt. — Dann bleibt sie lange wie neu und wird stets blütenweiß.

RADION

Die vollkommene Wäschepflege

EIN SCHICHT-LEVER-ERZEUGNIS

waren die letzten Worte des Walzerkönigs. Gemäß seinem Wunsche wurde er mit seiner hellblauen Seidenkrawatte begraben.

„Seine Musik war großartig“, beschließt der einstige Leihdiener von Johann Strauß seinen Bericht, „sein Leben war schlicht und ohne große Ereignisse.“

Abenteuererleben als falscher Johann Orth

Der Herr „Generalstabschef“ auf Tala Bampa — letzter Akt einer einzigartigen Betrugskomödie

Noch einmal beschäftigt die Deffentlichkeit Baron de Ott, der sich vor mehreren Jahren als der auf einer Weltreise 1890 verschollene Habsburger Erzherzog Johann Orth aus gegeben hat.

Unter suchungshaft entlassen, starb Baron de Ott, 66 Jahre alt und verarmt im August in Wien.

Nach der Anklage ist die heute 47 Jahre alte Contessa Ubaldini als Tochter des Grubenbeamten Carl Gustav Zeitl im Saar- gebiet geboren.

Nach Aufkündigung der Verlobung wurde Emma Dröber-Zeitl von dem alternden Grafen Frederico della Carra, dem Besitzer der Herrschaft Segremingo, an Kindesstatt angenommen.

Das Verhältnis zu dem italienischen Grafen konnte nicht klargestellt werden, sicher ist bloß, daß der Graf als Mitglied des Malthe- serordens nicht heiraten durfte.

Bevor die Gräfin im Jahre 1925 nach Eng- land übersiedelte, hielt sie sich in Paris und München auf.

Deutschlands Märchenmutter

Zu ihrem 120. Geburtstage.

Von Alfred Hein.

Wenn M. Dagerer im Film „Schluckafford“ mit der eiser- nigen Eitelkeit eines innerlich leeren Menschen immer wieder zum Spiegel greift, um ihre Schönheit bestätigt zu finden,

Besonders die Grimmschen Märchen zeigen ja eine so ein- fache Umwelt unter schlicht fühlenden Menschen, daß sie überall und nirgends in unserem Vaterlande spielen.

Im Jahre 1812, als die erste Sammlung der Grimmschen Hausmärchen erschien, gestanden die Verfasser gern, daß sie keineswegs die ursprünglichen Erfinder dieser Märchen waren;

heutigen Tage werden in deutscher Sprache kaum anders Mär- chen erzählt.

Die meisten Volksmärchen haben die Brüder Grimm nach eigenem Geständnis von einer heßlichen Bäuerin erfahren.

„Die Frau Viehmännin war noch rüstig und nicht viel über fünfzig Jahre alt. Ihre Gesichtszüge hatten etwas Festes, Bestimmtes und Angenehmes, und aus großen Augen blickte sie hell und scharf.“

Als die napoleonischen Kriege auch Niederwehren heim- suchten, da erging es der Märchenmutter Viehmannin ähnlich als den armen Eltern von Hänsel und Gretel.

ihren alten Tagen bei ihrem Sohn, der aber starb am Nerv- fieber, wie es damals hieß, nun mußte die alte Frau für die Waisen sorgen.

In keinem unserer großen Konversationslexika fand ich die Frau mit einer kurzen Erinnerung geehrt. Dabei hat die Vieh- männin doch zweifellos vielen unserer Märchen diese mütter- lich gütig belebte, vor allem aber häuerlich eigentümliche Sprache gegeben;

Da sprach das Mädchen:

„Schön Hänschen, schön Hänschen und du, schöne bunte, was sagst du dazu?“

antworteten:

„Dus, du hast mit uns gegessen, du hast mit uns getrunken, du hast uns alle wohl bedacht, wir wünschen dir eine gute Nacht.“

„Was heißt „Dus“? Die Tiere wissen es. Die kleinen Kinder wissen es auch. Es heißt: „Wir sind zufrieden.“ So in Wien im Märlein vom „Waldbaus“.

englische Pfund zu stehen, einem Mister Heath kostete sie 3000 Pfund heraus.

Gräfin Ubalini war auch Flugschülerin geworden und plante nichts Geringeres als einen Atlantikflug. Da kreuzte 1928 Adolf Maximilian Ott ihren Lebensweg. Ott wurde 1870 als Sohn eines Rittmeisters in Teplich geboren. In Wien diente er 1891 bei einem Ulanenregiment, legte sich den für einen Kavallerieoffizier der damaligen Zeit schwer zu verdienenden Titel eines Barons bei und verkehrte viel in der Lebhaftigkeit der Kaiserstadt. Er erzählte, daß er 95 000 Gulden Vermögen, ein unbelaftetes Gut in Böhmen habe und daß er von den Großeltern, die ein Vermögen von 24 Millionen Gulden besäßen, auch eine Kleinigkeit erben werde.

Das Ende des Ulanenleutnants war eine Verschuldung von 12 000 Gulden an Juweliers, Kellner, Blumenmädchen, Geschäftsleute und seine Flucht nach Südamerika. Von einem Militärgericht wurde Ott zu sechs Jahren schweren Kerkers und Aberkennung des Offiziersranges verurteilt.

In Amerika nannte sich Ott Baron de Ott, heiratete eine Farmerstochter in Texas, trennte sich bald von ihr und ging nach Argentinien. Er befaßte sich mit Grundstückspekulationen und erwarb bei einer Versteigerung einen großen, aber brachliegenden Landstrich La La Pampa um 400 Hektar, den er später um 780 englische Pfund wieder verkaufte. Um dieses Gut breitete sich das große Geheimnis des Baron de Ott und

zu jener Zeit umgab er sich auch mit dem Schein, der verschollene Erzherzog Johann Orth zu sein. Er nannte sich „General der Kavallerie“ und „Generalstabschef“ von Conang, welche Würde ihm der Präsident des gleichnamigen von Indianern bewohnten Landes verliehen habe.

In Schottland heiratet der falsche Johann Orth vor dem Schmied von Gretina Green die Gräfin Ubalini, eine Ehe, die zwar nirgends anerkannt wird, aber für die Gräfin von großer Wichtigkeit war, weil sie von ihrem Gatten das Gut La La Pampa mit 200 000 Rindern und im Umfang größ-

ßer als Oesterreich erhielt. In London lebte das Paar auf großem Fuße und sehr vornehm, jedermann war bereit, bei Geldverleihen auszuweichen. So gab die Engländerin Magda Rudolphe 10 000 Pfund und sah sie nie mehr wieder, ihr Landsmann Drmann Lintorn verlor 300 Pfund Sterling.

Ab 1931 kam das Paar wiederholt nach Oesterreich. Auch hier erzählte der verschollene Erzherzog von seinen Silberminen und seinem sagenhaften Gut La La Pampa. Bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Dresden verkehrte er im Hause des einseitigen Oberstallmeisters Kaiser Wilhelm II. Rudolf von Stuard. Auch hier zeigte Baron de Ott seine Zigarrettenbox mit der Kaiserkrone und trug das Ordenszeichen des Ordens vom Goldenen Vlies.

Seine Petschaft zeigte das Jagunmübene Segelschiff „Santa Margherita“, mit dem Johann Orth an der südamerikanischen Küste untergegangen war. Auch aus Dresden war Baron de Ott, nachdem ihm Stuard Geld und Schmuck anvertraut hatte, verschwunden und wieder nach Wien gekommen. Zu den Wiener Verehrern des Barons und der Gräfin gehörte auch ein ehemaliger Generalkonsul. Von ihm erhielt das Paar 22 500 Schilling und 15 000 französische Francs Darlehen, eine vornehme Dame opferte ihrer Eitelkeit und der Bekanntheit mit dem angeblischen Johann Orth und seiner Gräfin 14 500 Schilling, ein Bankmann büßte 4000 Schilling ein.

Schließlich wurde das Paar auf Grund von mehreren Anzeigen, darunter auch der eines Dresdener Fabrikanten, der 5300 M. eingekauft hatte, verhaftet. Der letzte Akt eines abenteuerlichen und romanhaften Lebens zweier Menschen spielt jetzt in der Wirklichkeit des Gerichtssaales, wo noch einmal und zum letztenmal von Baron de Ott, dem falschen Erzherzog Johann, und seiner Lebensgefährtin Komtesse Elma Ubalini delles Carda, der Angeklagten, die Rede ist. Und Elma Ubalini sagt, sie glaube fest daran, daß Baron de Ott mit dem verschollenen Erzherzog Johann Orth weisensgleich sei, zumindest ist sie aber davon überzeugt, daß ihr Gatte ein Habsburger war.

deiner Krankheit des Pferdehstens kurieren soll.“

Der „Singende Bogen“ wurde bleich. Am nächsten Morgen war die Zelle leer. Er hatte einen Ausweg gefunden. Der Scherz des Konstablers Peel trug fürchtbare Früchte. Man beauftragte Peel, dem man nicht mit Unrecht die Schuld am Ausbruch gab, den Indianer wieder einzufangen. Er befestigte sich ihm an die Fersen, wurde aber nach drei Tagen in einem einsamen Gebirgspass von dem Indianer abgeschossen. Das war vor fünf Jahren. Immer wieder wurde irgendein Spezialbeamter mit der Aufgabe betraut, den Indianer, der erst ein einfacher Pferdehst war und nachher zum Mörder eines Polizeibeamten wurde, tot oder lebend einzubringen. Doch umsonst kannte die Rothaut nicht jeden Weg und jeden Steg in dem Gebiet, in dem man auf ihn Jagd machen mußte.

In den nachfolgenden Jahren wurden nicht weniger als sechs weitere Beamte von dem „Singenden Bogen“ abgeschossen. Ihn selbst bekam man von Zeit zu Zeit auf einem Indianermarkt zu Gesicht, wo er sich rasch mit Lebensmitteln und Munition eindeckte und dann wieder in den Bergen verschwand. Anfangs versorgte ihn das Indianermädchen, dem er die Ehe versprochen hatte, mit Lebensmitteln. Aber später überwachte die Polizei sie so sorgsam, daß dieser Versorgungsplan unmöglich wurde.

Im Laufe des letzten Sommers hatte nun

Falls Sie es verärgert haben,
die „Deutsche Tageszeitung“ rechtzeitig bei der Post für den Monat Dezember zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch
nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.
Verlag des „Posener Tageblatt“.

Der „Singende Bogen“ ein paar Unvorsichtigkeiten begangen. Man kannte plötzlich ganz genau das Versteck, das er nun schon seit vielen Monaten bewohnte und sorgfältig ausgebaut hatte. Ein Halbbrot, das man mit einer Polizeibeholdung bestach, tat ein übriges. Das Ergebnis war, daß der „Singende Bogen“ von der berittlenen Polizei aufgespürt wurde. Noch einmal verschonte er sich in den Bergen. Vier Tage lang belagerte man ihn. Aber man hielt sich so vorsichtig zurück, daß er kein weiteres Todesopfer fand. Doch als er vor ein paar Wochen im Morgengrauen auf einem Bergriiden gesichtet wurde, legte einer der Scharfschützen der berittlenen Polizei auf ihn an. Ein Schuß hallte in den Bergen wider. Der „Singende Bogen“ war nicht mehr.
N. G.

Südwestafrikanische Schlängengeschichten

Von Bernhard Voigt.

Ehe ich nach Südwestafrika auswanderte, machte ich mich durch Bücher mit dem Lande bekannt. Alles, was ich las, klang ermutigend, aber in bedenkliche Falten zog sich meine Stirn bei der Stelle: „Südwest ist sehr reich an Schlangen; nicht weniger als 73 Arten sind bekannt, von denen mehr als zwanzig giftig sind; besonders häufig finden sich die Puffotter, die Hornvipern und die beiden Kobraarten, die hier Mamba genannt werden.“

Nachdem ich solches Wissen erworben hatte, war es wohl kein Wunder, daß ich in den ersten Wochen manchen bangen Blick in dunkle Ecken meiner Wohnung warf und allabendlich unter die Betten leuchtete. Aber diese Scheu verlor ich sehr rasch, denn ich fand keine Schlangen, da es im Juli, im Winter der südlichen Erdhälfte war und die unheimlichen Tiere ihren Winterschlaf hielten. Auch später sah ich sie in den Ortschaften nur selten, aber vorhanden waren sie, selbst mitten in Windhuk, der größten, der Hauptstadt des Schutzgebietes, wo ich meinen Wohnsitz nahm. Alljährlich fand ich in den Brennholzhaufen oder an der Traufe des Wellblechdaches lange, dünne Mambahäute, die diese Schlangen abgestreift hatten.

Eines Abends saß ich mit meiner Frau auf der Veranda, um die heißen Stunden nach dem sehr heißen Tage zu genießen. Es war schon spät, als meine Frau das Teegeschirr in die Küche trug und zurückkehrend sagte:

„Bring die Lampe her! In der Küche raschelte etwas neben mir, ich konnte aber im Finstern nichts erkennen.“

Ich folgte ihr mit der Petroleumlampe in der Hand. Wie erschrocken ich, als ich mitten in dem Raume eine zwei Meter lange Mamba erblickte! Ihren Leib hatte sie zusammengeringelt, den Kopf hielt sie hoch in die Luft, blies die Seiten ihres Halses auf und ließ ihre lange Zunge mit leisem Ritschen spielen. Rasch drückte ich meiner Frau die Lampe in die Hand, holte mein Gewehr aus der Nebenstube und tötete das Reptil durch einen Schrotschuß.

In manchen Gegenden waren die Schlangen besonders häufig. Als mein Freund Steffens eine neue Farm am weißen Kolob bezog, pflügte er bei Beginn der Regenzeit ein größeres Stück Land um. Fast in jeder Furche lag eine Schlange zum Vorschein. Damals hatte die Regierung eine Belohnung von 50 Pfennig für jeden eingeleierten Kopf einer Giftschlange ausgesetzt. Steffens teilte die Verordnung seinen eingeborenen Arbeitern mit und versprach, sie an dem Geschäft zu beteiligen. Am Ende der Woche war er so reich an abgetötenen Schlangenköpfen, daß er einen großen Maisack bis zum Rande füllen konnte. Mit seiner edelhaften, stinkenden Beute fuhr er nach Windhuk und meldete sich freudestrahelnd auf dem Bezirksamt. Aber der Sekretär, dem er seine Trophäen vorwies, hielt sich entsetzt die Nase zu, kratzte sich hinter den Ohren und rief:

„Am Gotteswillen! Mann, werfen Sie den Sad in die nächste Schlucht, ich werde ihn mit Erde zudecken lassen.“

„Und die Belohnung? Wir müssen doch erst zählen!“

„Von Belohnung ist keine Rede! Wir wußten ja nicht, daß es soviel Giftschlangen im Lande gibt; schon in den ersten Tagen war die ganze dafür bestimmte Summe erschöpft. Wir können nichts mehr zahlen, es tut mir wirklich leid.“

Uebrigens verschwanden bald darauf die Schlangen von Steffens' Farm. Ich glaube nicht, daß sie ausgerottet wurden, sie verzogen sich nur bei der fortwährenden Bodenbearbeitung in der Nähe des Farmhauses nach anderen Gegenden, wo sie sich ungestört fühlten.

Auf meinen Reisen durch das Schutzgebiet tötete ich oft Schlangen, zumeist Buffottern und Hornvipern, träge Tiere, die im Sande ausgestreckt schliefen. Gefährlich konnten sie nur nachts werden, wenn man im Finstern zufällig auf eine trat. Es war mir immer etwas unheimlich, wenn ich im Dunkeln absichts vom Lagerfeuer gehen mußte, um nach den weidenden Pferden zu sehen.

Weit gefährlicher als die beiden genannten Arten sind die Mambas, die am Tage auf Ras-

en ausgehen. Man nennt sie auch Spuchschlangen, weil sie ihren Speichel, der nicht aus den Giftdrüsen stammt, mit großer Treffsicherheit auf den Angreifer schleudern. Die Flüssigkeit ruft heftige Entzündungen hervor, die sehr schmerzhaft sind. Gegen Ottern, zur Paarungszeit, sind die Mambas besonders angriffsüchtig. Ein Offizier berichtet darüber: „Ich ritt mit Herrn von Lindequist (dem späteren Kolonialminister) nach Otjiwawa, als eine Mamba zischend und hoch aufgerichtet aus einem Busche auf uns zuschoß. Es blieb uns nichts anderes übrig, als den Pferden die Sporen in die Seiten zu pressen und davonzufahren. Nach einiger Zeit kehrten wir um und entdeckten das Angeheuer an den Ästen eines Baumes, von wo ich es mit einem Gewehrschuß herabschoß.“

Nicht immer verlaufen solche Abenteuer glücklich. Kurz vor dem Weltkriege ritt eine starke Patrouille der Schutztruppe durch den dichten Busch bei Grootfontein. Der Leutnant, der im Gewehrschuß eine Schrotflinte seden hatte, sah in den Baumästen eine lange Mamba und schoß sie vom Sattel aus, so daß sie schlaff nach unten hing. Sergeant Schöber sprang ab und zog das Seitengewehr.

„Lassen Sie das lieber!“ rief der Leutnant. Aber der Sergeant schlug schon zu, um den Kopf vom Körper zu trennen. In Augenblick des Schlages gruben sich die Giftzähne in Schöbers Handballen unterhalb des Daumens. Der Arzt, der in der Streife ritt, ließ kein Gegenmittel unverzogen, spritzte übermanganäures Kali unter die Haut und band die Wunde ab, auch bekam der Verletzte eine Flasche Weinbrand zu trinken. Aber alle Fürsorge war vergebens; nach fünf Stunden starb Schöber unter furchtbaren Schmerzen.

Die Eingeborenen fürchten sich sehr vor Schlangen und laufen gewöhnlich mit lautem Schreie vor ihnen davon. Dagegen waren unter den deutschen Kindern der Windhuker Schule mehrere, die gar keine Furcht zeigten. Besonders einer, Ernst Rusch, spürte ihnen gern nach, fing sie mit der Hand und hielt sie hinter dem Kopfe fest. Einmal wäre ihm diese Fangart beinahe schlecht bekommen. Zwar hatte er die Schlange richtig gefaßt und hielt sie mit starken Fingern, aber es war ihr gelungen, seinen Arm zu umklammern und zu drücken, so daß es Rusch entsetzlich weh tat und er laut um Hilfe rief. Glücklicherweise war ein Lehrer in der Nähe, der den Schlängelleib mit einem Messer durchschnitt.

Bei der zweifellos sehr großen Zahl von Giftschlangen war es mir ein Rätsel, daß wenig Todesfälle durch Schlängengisse voramen; während der dreizehn Jahre, die ich im Schutzgebiete zubradte, wurden nur zwei bekannt. In den Eingeborenenauständen von 1904—08 weilten gegen 15 000 Soldaten in Südwestafrika, waren fast ununterbrochen im Freien, schliefen jahrelang im Busch, mußten Tag und Nacht durch das Gelände reiten, laufen und kriechen — und nur ein einziger Reiter starb durch Schlängengiß! Dabei kommen in Indien allein jährlich gegen 20 000 Menschen durch Giftschlangen um. Selbst wenn man die Dichtigkeit der Bevölkerung Indiens in Betracht zieht, bleibt es ein Rätsel.

Die Erklärung, die mir ein deutscher Tropenarzt gab, dürfte das Richtige treffen. Ueber den Dschungeln Indiens brüht eine heiße, feuchte und schwüle Luft, die alle Geschöpfe müde und matt macht, die Sinne einschläfert und abstumpft. Die Schlangen ruhen schlaff am Boden oder in den Zweigen und beißen aus Angst, angegriffen zu werden, sobald sich ihnen ein unaufmerksamer Wanderer nähert. In Südwestafrika liegen die Verhältnisse ganz anders. Die dünne, klare und reine Luft ist fast ständig bewegt, sehr selten drückt die Schwüle. Da bleiben alle Geschöpfe frisch und reger. Dazu sind die Schlangen mit einem feinen Gehör begabt. Den nahenden Menschen nehmen sie schon auf große Entfernungen war und fliehen ihn mit überraschender Geschwindigkeit. Nur so ist es zu erklären, daß es in Südwestafrika viele Menschen gibt, die bei jahrelangem Aufenthalt niemals eine Schlange sahen.

Walfisch vom Dampfer gerammt!

Schiffsabenteuer des Hansadampfers „Trifels“ im Arabischen Meer

Zusammenstöße von Schiffen mit Walfischen sind außerordentlich selten, ereignen sie sich aber einmal, dann sind sie in der Regel mit einer Reihe merkwürdiger Auswirkungen verbunden.

Auch das Erlebnis, das der deutsche Hansadampfer „Trifels“ am Abend des ersten Novembersonntages im Arabischen Meer hatte, bestatigte die Erfahrungen derartiger Zusammenstöße. Bei ruhiger See, warmem Wetter — es waren etwa 30 Grad Celsius — und abendlich klarem Tropenhimmel fuhr der Dampfer durch das Arabische Meer. Um 9.20 Uhr ging, wie wir einem Bericht des Kapitäns Wasmann an eine Bremer Zeitung entnehmen, ein Ruck mit nachfolgendem kurzen Zittern durch das Schiff, als ob bei schwerem Wetter eine See gegen die Bordwand geschlagen hätte. Die Erschütterung war im ganzen Schiff bemerkt worden. Eine Erklärung konnte jedoch nicht gefunden werden, da eine Grundberührung ausgeschlossen war. Allenfalls hätte der Dampfer auf ein treibendes Wrack gestoßen sein können. Zur Sicherheit ließ der Kapitän das Schiff auf See untersuchen, doch stellte sich erfreulicherweise heraus, daß der Dampfer heilgeblieben war.

Am anderen Morgen meldete der Leitende

Ingenieur dem Kapitän, daß aus ihm unerklärlichen Gründen die Schiffsschraube die ganze Nacht hindurch zwei Umdrehungen in der Minute weniger gemacht habe als in der vorangegangenen Zeit. Der Kapitän wollte ein Boot aussenden, um die Außenhaut des Schiffes und die Schraube zu untersuchen, ließ jedoch zuvor noch einmal das Schiff auf höchste Fahrt bringen. Dabei zeigte sich zum allgemeinen Erstaunen, daß der Dampfer plötzlich statt einer zwei Bugwellen zog. Durch eine Reihe von Maschinenmanövern gelang es endlich, das Geheimnis zu lösen. Quer vor dem Bug lag ein riesiger Walfisch, der durch die Fahrt des Schiffes überannt worden war. Dabei wurde sein Rücken zerbrochen. Wahrscheinlich war er gleich verendet, doch sank er nicht vom Bug ab, sondern wurde die ganze Nacht hindurch durch das Meer geschleift und dadurch zur eigentlichen Ursache der Verminderung der Schraubenumdrehungen.

Um sich von dem Meerungehüm zu lösen, gab der Kapitän Befehl, mit voller Kraft rückwärts zu fahren. Erst nach achtzehn Minuten löste sich der Walfisch vom Bug des Dampfers, drehte sich und sackte langsam in die Tiefe des Meeres hinunter. Das war das Ende eines seltsamen Erlebnisses.

Der Tod des „Singenden Bogens“

Tragische Folgen eines Scherzwortes — Harmloser Pferdedieb ward zum Mörder

Ehe noch der Winter begonnen hat, begrub man im Norden Kanadas den „Singenden Bogen“. Fünf Jahre hindurch dauerte diese Jagd auf den „Singenden Bogen“. Sieben Menschen starben seinem wegen. Und eigentlich alles nur, weil man ihm im Staatsgefängnis scherzhaft erzählt hatte, daß er verurteilt worden sei, eine alte Frau, eine Hege, zu heiraten.

Ursprünglich gehörte der „Singende Bogen“, ein schlanker, schöngeachteter Indianer, zum Stamm der „Gelbmänner“. Man hatte ihm diesen Namen gegeben, weil er schnell war wie ein Pfeil und außerdem der sicherste Schütze auf gut 150 Meilen im Umkreis.

Eines Tages aber hatte der „Singende Bogen“ aus Polizeibefehlen ein Pferd gestohlen, — eines der schönsten und schnellsten Pferde, die man damals für die berittlene Polizei gezüchtet und dressiert hatte. Der „Singende Bogen“ nahm diesen Diebstahl keineswegs sonderlich ernst, entzog sich auch nicht den Nachforschungen der Polizei und

wurde deshalb schon ein paar Tage später durch Korporal Evans festgenommen und nach Fort Norway House eingeliefert. Man erkannte hier ohne weiteres, daß der junge Indianer kein böser Kerl sei, sondern nur aus Leichtsinne gehandelt habe oder eben, weil ihm das Pferd so gut gefallen hatte. Man dachte daran, von seinem Vater vielleicht eine Geldstrafe erlegen zu lassen und ihn dann wieder in Freiheit zu setzen. Vorläufig aber sperrte man ihn einmal in eine Gefängniszelle. Hier begann nun das eigentliche Unheil.

Ein junger Beamter, der Konstabler Peel, unterhielt sich mit dem Gefangenen, der ihm schließlich gestand, daß er sich auf seine Freilassung freue, weil er die schönste Indianerin Kanadas heiraten wolle. Der Konstabler lachte und rief ihm im Weggehen zu: „Ob du das wird dir schwer fallen. Denn in deinem Urteil, das heute vom Gericht ausgefertigt wurde, steht zu lesen, daß du an eine alte Frau, an eine Hege, verheiratet wirst, die dich durch ihre Zaubermittel von

Spanienausfrage im Oberhaus

England wird seine Schiffe auf offener See schützen

London, 26. November. Die Lage in Spanien kam am Donnerstag im Oberhaus zur Sprache.

Der Leiter der Labour-Opposition im Oberhaus, Lord Sneli verlangte von der Regierung weitere Aufklärung über die Lage in Spanien.

Wolle die Regierung etwa, so fragte er, General Franco das Recht geben, Schiffe auf hoher See zu durchsuchen, und habe sie die Absicht, den Nationalen das Recht als kriegführende Macht zuzuerkennen?

Die Politik der Nichtmischung müsse zur Wirklichkeit werden und dürfe nicht ein Schwindel sein, wie gegenwärtig.

Der Marquis of Crewe (liberal) erklärte, daß seiner Ansicht nach die britische Regierung die einzig mögliche Politik verfolge, indem sie keine von beiden Seiten anerkennt. Ihm scheine es, daß die meisten Gefahren zur See drohten; es bestände die Gefahr, daß es einen Zwischenfall mit britischen Schiffen gebe, die zu jener Einmischung führe, die die Regierung vermeiden wolle.

Lord Newton (konservativ) erklärte, daß die von Franco geleitete Bewegung nur eine militärische sei.

Franco habe 10 Millionen Menschen hinter sich, daß sei ungefähr die Hälfte des Landes.

Das einzige, was England tun könne, sei, sich aus dem Streit herauszuhalten. Wenn die Roten in Spanien etwa siegen sollten, so würde das Eigentum jedes britischen Untertanen und jeder britischen Gesellschaft in Spanien beschlagnahmt werden.

Lord Ranelagh (konservativ) erklärte, die Haltung des Erzbischofs von York, der sich für die Roten ausgesprochen habe (!), sei tief zu bedauern; er vermisse ein Wort christlicher Anteilnahme für die Tausende von Priestern und Nonnen, die auf das Schrecklichste hingemordet seien.

Lord Cecil (liberal) erklärte, daß die Anerkennung beider Seiten durch verschiedene Regierungen eine äußerst gefährliche Lage geschaffen habe.

Für die Regierung schloß Lord Plymouth, der Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, die Aussprache ab; er erklärte, daß im Gegensatz zu gewissen in England verbreiteten Gerüchten die französische Regierung in den letzten Tagen ausdrücklich erklärt habe, daß sie die Absicht habe, die Nichtmischungspolitik fortzusetzen. Ähnliche Zusicherungen seien von der deutschen und der italienischen Regierung gegeben worden.

Die britischen Schiffe würden, falls sich das als notwendig erweisen sollte, auf offener See gegen die Behelligungen durch Schiffe der beiden Parteien in Spanien geschützt werden.

Die Lage sei gegenwärtig die, daß die britische Regierung die spanische Nationalregierung nicht anerkenne, andererseits aber doch inoffiziell Fühlung mit ihr halte, soweit das notwendig sei, um britische Interessen in den Teilen Spaniens zu schützen, die unter Francos Kontrolle ständen. Lord Plymouth wandte sich dann weiter gegen die Behauptungen, daß die italienische Regierung mehrere Inseln der Balearen in Besitz zu nehmen beabsichtige; er wünsche ausdrücklich festzustellen, daß die italienische Regierung mehrfach in den letzten Monaten der britischen Regierung im vollsten Umfange versichert habe, daß sie keinerlei Absichten auf die Balearen habe.

Ueberraschender Kabinettsrat in London

London, 27. November. Es wird nunmehr bestätigt, daß der Kabinettsrat überraschend zu einer Sitzung einberufen worden ist, die heute stattfand.

Die Londoner Presse beschäftigt sich sehr

start mit der Kabinettsitzung am Freitag und stellt eine Reihe von Vermutungen über den Inhalt ihrer Beratungen an. Fast alle Blätter sind sich darüber einig, daß sich das Kabinett mit der spanischen Frage beschäftigt hat.

So berichtet „Daily Telegraph“, Baldwin und Eden hätten alle Möglichkeiten der Lage im Mittelmeer noch einmal vor dem Wochenende durchsprechen wollen, um dem Kabinett möglichst eine Sonntagsitzung zu ersparen, wie sie in der letzten Sitzung notwendig gewesen sei. Die Freitagssitzung habe nur eine Stunde gedauert. Neue Entschlüsse habe die Regierung nicht gefaßt.

Auch „Daily Herald“ vermutet, Eden habe die Einberufung der Sitzung gefordert, um noch einmal die englische Politik in der Spanienfrage zu beraten, zumal einige Minister jetzt gern den beiden Parteien in Spanien die Rechte als kriegsführende Parteien zuerkennen wollten. Es sei jedoch keine neue Entscheidung getroffen worden.

Ebenso sieht „Daily Mail“ den Grund für die Einberufung der Sitzung in der Entwicklung in Spanien. Eden habe nach einem Bericht über die Lage die Minister erlucht, sich über das Wochenende für einen abermaligen Zusammentritt des Kabinetts bereitzuhalten. Die Zeitung berichtet, die englische Regierung sei bereit, beiden Parteien in Spanien die Rechte kriegsführender Mächte zuzuerkennen, falls es die Lage erforderlich mache.

Im Gegensatz zu diesen Vermutungen nimmt „Morning Post“ an, daß es sich bei den Kabinettsberatungen um eine wichtige innenpolitische Frage gehandelt habe.

Konflikten mit der Werkleitung lehnte ich dann die Weiterarbeit unter solchen Verhältnissen ab. Damit war der Werkleitung ihr heimliches Wunsch erfüllt und sie glaubte einen lästigen ausländischen Ingenieur, der gegen den Willen der Werkleitung dort war, loszuwerden. Mein Ausscheiden rechtfertigte man mit all den Beschwerden, die ich angeführt hatte, und legte sie mir zur Last.

In Moskau wurde ich von einer Kommission des Kommissariats für die Schwerindustrie verhört. Diese Kommission war über die Verhältnisse in Kemerowo sehr gut unterrichtet und hat mich, wieder nach dort zurückzukehren und die mir gestellten Aufgaben zu erledigen. Infolge der unhaltbaren Verhältnisse in Kemerowo wurde ich dann auf Wunsch nach Tomsk versetzt. In Kemerowo hatte ich Stidling kennengelernt und hörte, daß auch er die gleichen Schwierigkeiten wie ich hatte. In Nowosibirsk traf ich Stidling wieder. Er verhandelte mit der Verwaltung des Kohlentrusts, und man versprach ihm die Befreiung aller Mißstände.

Stidling ist jetzt schon viele Jahre in Sowjetrußland. Jedes Jahr ist sein Vertrag erneuert worden. Jedes Jahr sind die Mißstände in Kemerowo zur Sprache gekommen. Jedes Jahr hat man Stidling versichert, daß man ihm volles Vertrauen entgegenbringe. Immer wieder hat man Besserung der Verhältnisse zugesagt.

Bis heute ist es den maßgebenden Stellen in Moskau und Nowosibirsk nicht gelungen, die ungesunden Verhältnisse in Kemerowo zu beseitigen. Jetzt ist Stidling verurteilt worden, weil Unzählige in Moskau nicht in der Lage sind, jenen Mißständen abzuweichen. Seit Jahren hat Stidling auf die Mißwirtschaft hingewiesen, eine Verringerung hat nicht in seinem Machtbereich gelegen. Es wäre Sache der Moskauler gewesen, diese Aufgabe zu lösen.

Ich weise auf meine Verhandlungen mit dem Volkskommissariat für die Schwerindustrie in Moskau hin, auf meine Verhandlungen in Nowosibirsk mit dem Präsidenten des Kohlentrusts, mit den Sowjets in Nowosibirsk durch den Bevollmächtigten Schwalbe. Seit 1932 sind diesen Stellen die Mißstände und Verhältnisse bekannt, für die man heute den Ingenieur Stidling verantwortlich machen will. Ein unfähiger Klüngel verurteilte einen Ingenieur, dessen Fähigkeit und Zuverlässigkeit man lange Jahre hindurch anerkannt und bestätigt hat.

Der türkische Flottenbesuch in Griechenland

Athen, 28. November. Das Geschwader der türkischen Kriegsflotte ist zu dem angekündigten Besuch im Hafen von Phaleron eingetroffen.

Ein Mitarbeiter Stidlings erzählt

Bremer Ingenieur berichtet über die Mißwirtschaft in Sowjetrußland

Bremen, 27. November. Ein Bremer Ingenieur, der mehrere Jahre in Kemerowo und in Nowosibirsk mit dem von einem sowjetrussischen „Gericht“ verurteilten deutschen Ingenieur Stidling zusammen gearbeitet hat, berichtet in der Bremer Zeitung über die Schwierigkeiten, die infolge der Moskauer Gewalttäter im Wege standen.

„Das Urteil gegen den deutschen Ingenieur Stidling veranlaßt mich, die Verhältnisse zu schildern, unter denen Stidling in Kemerowo arbeiten mußte. Man legte Stidling die Teilnahme an der Trostbewegung zur Last.

Um Stidling zu entlasten, will ich meine eigenen Erlebnisse in Kemerowo schildern, woraus ohne weiteres zu ersehen ist, wie unhaltbar dieses Urteil ist.

Ich war in Kemerowo als Ingenieur bei dem gleichen Kohlentrust „Kusbassugol“ tätig, bei welchem Stidling beschäftigt war. Kemerowo ist ein Ort in Sibirien, hatte im kaiserlichen Rußland etwa 3000 Einwohner und war Ver-

bannungsort für politische Gefangene und Schwerverbrecher. Der größte Teil der Belegschaft der Bergwerke bestand aus Verbannten. Heute zählt Kemerowo etwa 150 000 Einwohner. Aber an dem Zustand, daß die meisten Einwohner unfreiwillig dort sind, hat sich nichts geändert. Als ich zum ersten Male die Betriebe in Kemerowo betrat, fiel mir sofort die geringe Arbeitsleistung und Arbeitslust der gesamten Belegschaft, vom Direktor bis zum letzten Arbeiter, auf. Ich stellte als Ursache die oben geschilderten Verhältnisse fest. Diese Arbeitsunlust habe ich auch bei den kommunistischen Parteimitgliedern beobachtet, die größtenteils auch zwangsweise in Sibirien sind. Dieses Widerstreben gegen jede Arbeit ging so weit, daß es mir nicht möglich war, sehr wichtige Arbeiten fertigzustellen, oder die Arbeiten wurden bis zu 90 v. H. fertiggestellt und dann verschwanden wichtige Teile. Ich habe alle in Frage kommenden Stellen in Kemerowo von diesen Zuständen unterrichtet und um Abhilfe gebeten, getan wurde jedoch nichts. Nach vielen



4 neue Empfänger und davon

3 SUPER

RATENPREISE VON ZL. 270.— AB

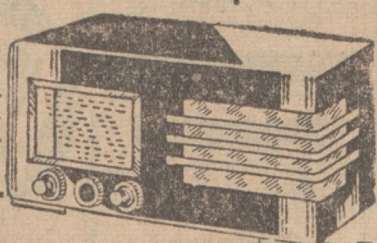
Eine Welt voll Musik erschleust sich Ihnen mit jedem Rundfunkempfangsgerät aus dem neuen Telefunken-Jahrgang. Radio-technik! Heute, an den Geräten des neuen Telefunken-Jahrgangs, erkennt man so richtig den Wert dieser wunderbaren Erfindung. Die Höhe der Rundfunktechnik ist erreicht. Mit einem Telefunken Rundfunk hören, ist das Erlebnis einer neuen Kunst, nämlich der Kunst, Radioapparate zu bauen, die wie ein Spiegel künstlerischer Klänge wirken.

„LORD“ Der 3-Röhrensuper neuester Konstruktion, ein empfangsbequemer, ausgezeichnete Fernempfänger.

„ARISTOKRAT“ 5-Kreis-4-Röhrensuper mit Oktode. Vollleistung an Empfindlichkeit, Trennschärfe und Klanggüte. Gehäuse aus hochwertigem Palisander.

„MAGNAT“ 7 Kreise! 5 Röhren! Mächtiger Musikumfang durch hochfrequenten Tonbreitenregler. Hochwirkungsgrad - Lautsprecher. Stillabstimmung. In Makassar mit verchromten Metallbeschlägen. Eine Welt voll Musik.

„PREMIER“ Der ideale Heimempfänger mit 3 Wellenbereichen und verstärkter Ausgangsleistung (9-Watt-Endpentode).



RADIO TELEFUNKEN

DIE PHONOPLASTISCHEN EMPFANGSGERÄTE.

ACHTUNG: DIE EINGELIENDEN AUFTRÄGE WERDEN DER REIHENFOLGE NACH AUSGEFÜHRT.

Dekorationskissen

W. ZAK POZNAŃ
Wroniecka 24

Neue sowie Reparaturen billigt

E. Lange,
Wolnica 7.

Werke Broschüren Dissertationen

werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigt hergestellt.

Buchdruckerei Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 0105 - 6275.

Das ist das Waschmittel jeder klugen Hausfrau, die Wert auf schonende Behandlung ihrer Wäsche legt.

Persil

WÄSCHT, BLEICHT und DESINFIZIERT

Zum Einweichen der Wäsche: HENKO, Wasch- u. Bleichsoda.

Ab heute beginnen wir mit dem
billigen Weihnachtsverkauf

Wir empfehlen in der **ul. Nowa 3**
Wollstoffe für Damen und Herren, Seide, Leinwand, Gardinen, Tischwäsche zu Spottpreisen.
Im Konfektionshause St. Rynek 98/100
Mäntel für Damen, Herren u. Kinder, Herrenanzüge, Pelze, sämtliche Damenartikel, sowie für Herren und Kinder.
Alles in grosser Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.
R. i C. Kaczmarek Poznań



Neueste Modelle für 1937 Sparsam in Abnutzung
d. Ann.-Batt. mit K. C. Lamp. „Harmonia“ 3-Lamp. Batt.-Empf. 7 155.— „Melodia“ 4-Lamp. Batt.-Empf. 2 Kreise, Ekranlampe u. dynam. Lautspr., gr. Empfangsbereich, europ. Stationen z. 250.— Mit halbdyn. Lautspr. z. 220.— Netzempfang, in gr. Auswahl Günstige Bedingung, billig in allen Radiogeschäften u. direkt in d. grössten Grosshandlung und
Radioświat
Fabrik „olens“
Poznań, Ratajczaka 10 Katowice, Mielęckiego 8
10% Kassaskonto

Noch am
Erscheinungstage

erhalten Sie das „Posener Tageblatt“
in unseren nachstehenden Ausgabestellen:

Bentschen: Fr. Marg. Matschke, Inz. Włury 14;
Birnbaum: Herr Herbert Zarling, Marsz. Piłsudskiego 33;
Bojanowo: Herr M. Bernhardt (Druckerel.) Rynek 18;
Czarnikau: Herr J. Deuss, Rynek 2;
Czemplia: Fr. A. Walter, ul. Kościelna 10;
Gnesen: Herr Kietzmann, Kolonialwarengeschäft, Mieczysława 8;
Jaroschin: Herr Rob. Boehler, Marsz. Piłsudskiego 13;
Kosten: Herr E. Gebauer, Pl. Kopernika 5;
Kolmar: Fa. O. Haber Rynek 2;
Buchhandlung B. Loll, Rynek 10;
Herr B. Fellner, ul. Piłsudskiego 2;
Buchhandlung Eisermann T. z. o. o. ul. Komeńskiego 31;
Lissa: Fr. H. Rau, Cmentarna 19;
Marzanna: Frau Rördenbeck (Papiergeschäft);
Mur.-Goslin: Herr R. Seeliger, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 15/16;
Neutomischel: Herr W. Guhr, Buchhandlung, ulica Zduńska 1;
Ostrowo: J. Klingbell, wlaśc. Gerh. Hoffmeyer, Rynek 4;
Pinno: Herr Max Sauer, ul. św. Ducha 7a;
Pudewitz: Frau Biernacka, ul. Kostrzyńska 3;
Rawitsch: Elise Rister, Rawicz, ul. Żwirki i Wygury Nr. 22;
Sackwitz: Herr Otto Grunwald, Rynek 28;
Ritschenwalde: Herr J. Altman, J. M. Piłsudskiego 41;
Rogasen: Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung), ul. Poznańska 13;
Samter: Herr Józef Groszkowski, ul. 3. Maia 1;
Schokken: Fr. A. Rude, Papiergesch., Rynek 40;
Schroda: Herr Karl Seiffert, Walowa 3;
Schwarsenz: Frau Angermann, Papiergeschäft;
Tromessen: Herr Paul Kramer, Kaufmann, plac Kiliński 18;
Wollstein: Frau Marie Rausch, Biała-Góra 4;
Wongrowitz: Frau E. Technau, ul. Br. Pierackiego 4

Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Anzeigen-Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneiter
vermitteln Ihnen Klare und anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine **gut passende Brille** anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genauste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.
H. Foerster Dipl. Optiker
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.

Klempner-Arbeiten
Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań 1.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

**Schlafzimmer
Stücker
Herrenzimmer
Küchen**
laufen Sie billigst in der neu eröffneten **Komisowa Hala Mebli**
Wrocławska 38.



OZONOWKI
die besten LIGARETTEN - HÜLSEN MIT VIELFACHEM WATTEFILTER

Schussbücher für Treibjagden
in Taschenbuch-Format
Holzfreies Papier, fest gebunden
Preis 4 zł zuzügl. Porto empfiehlt
CONCORDIA SP. AKC.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Werben gibt Arbeit!

Aberschliffswort (fett) 30 Geschen
jedes weitere Wort 1c
Stellengedruckte pro Wort 3
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenschlusses ausgefolgt

Verkäufe

Biedermeier-Salon verkaufe.
Łąkowa 4a, Wohnung 8.

Stavier
wie neu, Herrenzimmer verkauft.
Plac Wolności 7, W. 15, zweiter Hof.

Leichtmotorräder
billig. Czerniat, Dąbrowskiego 7.

Oberschlesische **Steintohlen**
Koks, Bricketts, Brennholz sowie Baumaterialien empfiehlt billigst ins Haus bzw. Bauplatz.

Jan Pawłowski
Tama Garbaria 25.
Filiale: Rynek Łazarzki 17.

Malerfarben
Ol-, Aquarell-, Stoff-, Watil-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel.
Technische Artikel
wie: Schablonen, Tuschen, Papieren usw.

Gemälde
erster Künstler, Marmor, Marmor, Porzellan, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt

Alexander Thomas
Salon Estaki
Poznań, Nowa 5.

Flügel
schwarz poliert, tadellos erhalten, erstkl. Marke, weit unter Preis zu verkaufen. Offerten unter 1423 a. b. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Huzulen
Billiger Verkauf von Kellern und Bettvorlegern. Große Auswahl Kuchenspolierter 4.

Ankauf — Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie
größeren Bibliotheken jeglicher Art.

Księgarnia — Antykwariat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.

Echte Möbel aus 3. Jahrhundert nur bei **Caesar Mann**
Poznań, ul. Rzezywopolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Bei Geschenken an Bücher denken!

Stellengesuche

Hausverwaltung
von fr. Staatsbeamten (Stener) gesucht. Gute Empfehlungen vorhanden. Offert. unt. 1417 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Wirtschaftsbeamter
41 Jahre alt, 16jährige Praxis auf größeren Gütern, mittlere Fachbildung, gute Referenzen und Zeugnisse sucht Stellung. Deutsche und polnische Sprache. Off. unter 1420 a. b. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Büropraktikantin
mit best. Schulbildung u. beendetem 2jährigen Handelskurs, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung ab sofort oder später. Gefl. Angebote unter 1421 an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Fließige, anständige Frau sucht **Bediennungsstelle**
Offert. unt. 1426 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung als **Wirtschaftler**
vom 1. Januar 1937. Offert. unt. 1416 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung
als Wirtschaftlerin oder Geschäftsführerin auf Gut evtl. Geschäftshaus. In allen Zweigen bewandert. Offerten unter 1424 a. b. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Deutsch-engl. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht ab 1. Jan. 1937 Stellung als **Jungwirtin** oder auch **Stubenmädchen** in einem Haushalt unter Leitung der Hausfrau. Kochkenntn. vorhanden. Gefl. Anfragen a. b. Ausgabestelle Rauch, Woliaty unter „D. 100“.

Strebl. Gärtner
24 J., sucht s. 1. Januar 1937 Stellung. Ehrlich u. zuverlässig, bewandert in allen Zweigen. Werte Angebote mit Betriebs- u. Gehaltsangaben unter 1415 a. b. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Arbeitsloser **Baukbeamter** (Deutscher) Bilanzbuchhalter, deutsch-polnischer Korrespondent, Erfahrung in Steuerfachen, erhaltliche Referenzen u. Zeugnisse, sucht bei fehl. Beschid. Ausbr. irgendwelche Beschäftigung (auch stundenweise). Off. erbeten unter 1423 a. b. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Teilhaber
mit Vermögen i. Detail- u. Engrosgeschäft, für gut eingeführtes Unternehmen in Poznań gesucht. Offerten Nr. 138 „Denar“, Poznań, ulica Wieńska 10.

Mietgesuche
Dame, berufstätig, sucht ab Januar od. zum Frühjahr **2 unmöbl. Zimmer** oder H. Mansardenwohn. in Villa. Nur sauberes und ruhiges Haus.
Poznań
Etryka Pocz. 2006.

Möbl. Zimmer
Frontzimmer für 2 Personen mit guter Verpflegung, billig.
Wieńska Barbary 21 — 4.

Möbliertes **Zimmer** mit elektr. Licht.
Marj. Focha 55, W. 5.
Nähe Wilsonpark.

Unterricht
Stenographie und Schreibmaschinenkurs **Kantaka 1**

Verschiedenes

Seute großes **Schlachtfest**
wozu ergebenst einladet
Restaurant Sobczyski
Ratajczaka 2.

Gebamme Nowalewika
Łakowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen

Boulevard
Restaurant, Weinstube, Włzyńska 3.
Orchester, Angenehmer Aufenthalt. Mehrige Preise!

Achtung!
Puppenklinik
Papier- u. Spielwaren
sw. Marcin 64.

Schneiderin
arbeitet schnell u. billig, auch Umarbeiten wird ausgeführt.
sw. Marcin 59, W. 10 (Hof)

Umfassionieren
von Damen- und Herrenhüten billig — modern

W. Hain
plac Sapieżyński 1 i. Dofe neben der Apotheke.

Lazarz
Marj. Focha 28.

Jezyce
Szamarzewickiego 1.

Toiletten-Artikel

Fön, Heißluftbüchsen, Radiolog, Bürsten, Pämme, Frisier-eisen, Manufakturartikel, Parfüm, Zahnpasta, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst.
St. Wenzel
Poznań
M. Marcinkowickiego 19.



Neuheitliche Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett. Gesundheitsgürtel, Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Meister
Anna Bildorf
Poznań, Plac Wolności 9. (Hinterhaus)

Kino

Kinotheater **ŚFINKS**
Unwiderruflich Sonntag zum letzten Male:
Die Wiener Komödie **Wer zuletzt küßt**

Kino **TECZA — Lazarz**
Rosemarie
mit Jeanette Mac Donald

Tausch

Tausche Grundstück
i. Industriepark Łogow i. Pomern, Wert 9 000 Mark gegen gleichw. in Polen, a. liebt. Ozean oder gegen

Druckerei
Ettl. Zugahlung. Off. unter 1422 a. b. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Verirat

Eagl. Dame, 40 Jahre alt, gute Erscheinung, Vermögen 10 000.— zł, wünscht passenden **Gekameraden**
Offert. unt. 1419 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

2 Freunde
30 J. alt, evgl., übernehmen das väterliche Geschäft in Kreisstadt. Posens, suchen auf die Wege 2 hübsche Damen aus besserem Hause zw. Verirat kennenzulernen. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild sind zu richten unt. 1411 an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

TAPETEN
Wachstüche
Linoleum-teppiche

ORWAT

Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06

Grundstücke

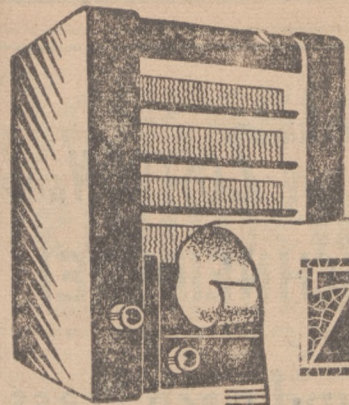
Sägewerk nebst Dampfschiff
in einer Kreisstadt bei Polen gelegen, ist wegen Todesfall von den Erben preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Offerten u. 1413 an die Geschäftst. dieser Zeitung Poznań 3.

Werbe-Druck-sachen jeder Art

In moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
M. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6103 — 6275.

Tiermarkt

Bernhardiner-Sunde, alte u. junge, zu verkaufen.
Kolejowa 41 (Restaurant)



Zeugnis,

daß Sie musikalisch sind,
ist der Besitz eines
Czempion-Elektrik-Empfängers
4 Röhren. Zwei Pentoden.
Zwei Kreise. Drei Wellen-
bereiche. Höchste Trenn-
schärfe. Große Reichweite.
Dynamischer Lautsprecher.
Duo-Rejector. Schallplat-
tenanschluss.



ELEKTRIT

Zu beziehen durch Spezialgeschäfte

Durch Fachleute erprobt und als sehr
gut anerkanntes

Mittel gegen Wildverbiß **Hermes**

für Wald-Schonungen und gegen Benagen
der Baumstämme im Garten
empfiehlt

Chemische Fabrik „Hermes“ St. Filipowski
Poznań, ul. Starożycka 40. Tel. 35-50

Haus in Poznań

Wólczyńskastraße,
gut gelegen, mittl.
Wohnungen, Miet-
ca 22 000 zł, schul-
denfrei, sehr preis-
wert zu verkaufen.
Offerten an:
J. W. Dattner
Katowice
Rósciułki 38, W. 7.



Ski
Schlittschuhe
Schlitten
Hockey

Sport- und Schulgarderobe, Sport-
Schuhe, Socken, Handschuhe,
Sweater, Ski-Bekleidung
fertig und nach Mass.

DOM SPORTOWY

POZNAN
św. Marcin 33. Nähe Garncarska.
Illustrierte Preisliste versende gratis.



1 Liter Likör für ca. 5.— Zł.

bereiten Sie selbst nach folgendem Rezept:

- 1/2 Liter Wasser Zł. 0.00
- 1/4 Pfund Zucker Zł. 0.47
- 1/2 Liter Spiritus Zł. 4.55
- 1 Flasche Reichel-Essenz . Zł. 1.75
- 1 1/4 Liter Likör 40% Zł. 6.77
- oder 1 Liter Zł. 5.40
- oder 1 Flasche Likör mit 37
- Gläsern zu 20 ccm Inhalt . . Zł. 4.05
- Das Glas kostet somit . . ca. 10 Gr.

Bestehen Sie auf **REICHEL-ESSENZEN** — den na-
türlichen Likörgrundstoffen — die gehaltvolle und
kräftige Liköre ergeben, welche jeden Vergleich
aushalten. Für gutes Gelingen und stets gleiche
Güte büret die altberühmte „Lichterzmarke“.
Die Sache ist einfach wie Kaffee kochen. 70 Sorten
sind herstellbar. In Dro. und Spirituosen-Geschäften
erhältlich, sonst Versand und Gratisprobe durch
Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41

Klavierunterricht

E. BAESLER dipl.
Szamarzewskiego 19a, m. 17.



CARL ZEISS
JENA

Behagliches Lesen

an langen Winterabenden, bequemes Arbeiten
bei künstlichem Licht ermöglichen Zeiss-Uro-
Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-
Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird
eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse er-
reicht, die den Augen wohltut, sie vor früher
Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähig-
keit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser
gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS URO-PUNKTAL AUGENGLÄSER

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druck-
schrift URO kostenfrei von CARL ZEISS, JENA. Generalvertreter:
Ing. Wł. Lesniowski, Warszawa, ul. Topolowa 2.

Gardinen, Dekorationsmaterial, Teppiche, Läufer, Möbelbezüge

in jeder Größe, Auswahl und Stil sowie **sämtliche Zutaten**
empfiehlt das grösste Unternehmen dieser Art in Polen

Michał Pieczyński, Poznań,

Detail Stary Rynek 44. Tel. 24-14. Engros

Bittglöcklein

Will das Christkind sich bereiten,
Weihnachtsfroh der Welt zu nahen,
Wollen wir sein Glöcklein läuten,
Wie wir's Jahr für Jahr getan.

Macht es doch die Herzen brennen,
Mitzufühlen Schmerz und Leid,
Daß die Menschen gern erkennen,
Ehnen Gebens Seligkeit.

Setzt den Weihnachtstisch zu decken,
Brüdern, die die Not gedrückt,
Daß sie Weihnachtstfreude schmecken,
Die ja alle Welt beglückt.

Und wenn Ihr auf diesem Wege
Weißt solch gottgewolltes Tun,
Wird des Weihnachtstfestes Segen
Reich auf Euren Herzen ruhn.

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew.
(—) Scholz.

Postcheckkonto: Poznań Nr. 212 966,
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań.

PELZWAREN E. LEHMANN

Poznań, ul. Wroclawska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.

„MASCOTTE“

św. Marcin 28.

Neue modernste Wollen

grösste Auswahl, billigste Preise.

Moderne Zeichnungen
alle Stickgarne sowie Häkel- und
Stricknadeln stets am Lager.

Neusortiment von Knöpfen
und Gürtelschnallen

Den Besuchern der Handarbeits-Ausstellung

(1. bis 3. Dezember 1936)

empfehlen wir den Besuch unserer

Weihnachts- Buch - Ausstellung

Sie finden bei uns:

Die neuesten Werke über

- Das neue Deutschland
- Politik
- Volkskunde
- Geschichte
- Land-, Forst- und Hauswirtschaft
- Sport (Olympiade 1936)

Ferner grosse Auswahl in:

- Romanen
- Jagd- und Reisebeschreibungen
- Jugendschriften
- Kunst- und Lesekalender

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6589.

Grippe?



Echte Emser

Pastillen, Quellsalz
nur echt mit dies. Marke:



Erhältl. i. Apoth. u. Dro. Generalvertreter:
H. BORKOWSKI, Danzig

Riepura
Eggerth, Schmidt, Taub-
ber sowie andere Sänger
auf Grammophonplatten
empfiehlt

Pelczyński
Poznań, 27 Grudnia 1.

Blindenbitt zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre,
unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude
zu bereiten. Bei Euch, all Ihr Sehenden,
klopfen wir bittend an. Spenden nehmen
entgegen:

Pastor Steffani,
Postcheckkonto Innere Mission
Poznań Nr. 208.390

Schwester Augusta Schönberg,
Poznań, Patr. Jackowskiego 23.

Stanisław Kozłowski

Poznań, Wroclawska 23/25.

Gegr. 1907. Gegr. 1907.

empfiehlt

Streich-, Blech- und Blas-Instrumente
aller Art, Jazz-Instrumente, Grammophone
und Spielplatten in grosser Auswahl.
Sämtliche Zubehörteile für alle Instrumente,
Saiten usw.

Eigene Werkstätte. Billige Preise.
Reelle Bedienung.

Prachthaus

Berlin-Charlottenburg

fabelhafter Bau, nur 2- und 3-Zimmerwohnungen mit
Bad, sehr billige Mieten, reiner Jahres-Überschuss
10.000,- RM.

bei einer Jahresmiete von ca. 26.000,- RM. für
Zi 115.000,- Zuzahlung

verkaufe ich an schnell entschlossene Reflektanten.

S. STERN, Katowice, ul. Dworcowa Nr. 9.

In Kürze erscheint!

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1937

Das tägliche Handbuch des deutschen Landwirts in Polen.

Notizkalender — Landw.- und Tagelohn-Tabellen Neueste Fütterungsnormen — Steuer- und Sozialversicherung — Posttarif — Pafgebühren


Umfang 380 Seiten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Preis 3.50 zł.

Tel. 65-89. **KOSMOS** Sp. z o. o., Verlag, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

P. K. O.
207 915.



EDMUND RYCHTER POZNAŃ

Fr. Ratajczaka 2 Wroclawska 15 u 14. ZOSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER kauft man gut u. preiswert!

Geschäftsverkäufe

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung v. Lager

Kartoffeldämpfer
Original "Benet", neuestes Modell 2 1/2

Kartoffelquetschen
Dampferzeuger eigener Fabrikation

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spodz. 7 ogr. odp. Poznan.

Schuhe

aller Art bester Handarbeit empfiehlt

Elegancia Obuwia
Poznań, Marsz. Pocha 59.

Bei uns kaufen heißt **Geld sparen!**

Kiciński & Kolany
Poznań, Stary Rynek 62.
Frühere Geschäftsräume der Fa. Rosenkranz

Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion.
Grosse Auswahl! Niedrige Preise!

Weihnachtsverkauf Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Meine Läger sind gut sortiert.

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań

I. ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1768

II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 10-8

Damenhüte

Letzte Neuheiten, elegante Ausführungen

Sozańska
Stary Rynek 84
Eing. Jantowa I. Etod.

Möbel

Bettzimmer, Esszimmer, Schlafkammer und Küchenmöbel in solider Ausführung

Sozinsti
Woźna 10.
Neues Geschäft. Günstige Preise.

Eleganteste Damenmäntel und Pelze

zugleich billigste

Morgenröde, Sweater, Schulmäntel, im neuen Kaufhaus

M. Dzikowski,
Poznań, Stary Rynek 49

Maschinen-Öle

Zylinder-Motoren-Auto-Wagen-Stauffer-Fette billigst

Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Öle und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Schon jetzt müssen Sie mit Ihrer Weihnachts-Werbung



beginnen. Warten Sie nicht, bis zufällig jemand Ihren Geschäftsraum betritt. Rufen Sie vielmehr alle herbei durch das

Posener Tageblatt

Bieten Sie Ihre Waren im Posener Tageblatt an. Unsere grossen Weihnachts-Nummern erscheinen am

Sonntag, d. 6., 13. u. 20. Dezember

Unsere Inserenten stellen wir passende Weihnachts-Wünsche kostenlos zur Verfügung. — Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Telefon 6105. 6275.

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte

sämtl. Originalmarken Pelikan, Montblanc pp.

J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt




Wünsche der Kinder werden Wirklichkeit!

Die schönsten Puppen, Größte Spielwaren, Fröbel- und Gesellschaftsspiele etc.

Unerdliche Auswahl! Größte Spielwarengeschäfte Großhandlung

"Aquila"
T. Barisch
Sw. Marcin 61.
Plac Wol. ości 9.

Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Sauggasanlage

12 Ps. Deutz-Otto, sehr gut erhalten, umständehalber zu verkaufen.

W. Ohm,
Kosciuszki, Włty

Pelze

Innenfutter, Fischottern, Füchse sowie Felle aller Art kaufen Sie am billigsten im

Pelzmagazin
St. Piotrowski
Poznań, Szolna 9.
Ausführung sämtlicher Kürschnerarbeiten im eigenen Atelier.

Geschw. Streich

Veractiego 11.



Lehringe
Uhren — Standuhrwerke empfiehlt Firma

Jubiler
Jnh. Rudolf Krante früher Kajtowski

Poznań, w. Marcin 19
Gde Ratajczaka
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufen Gold und Silber

Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art

Stichmaterial in Wollen, Garnen allerbillig.

Geschw. Streich
Veractiego 11.

1000

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Unterachsele.

"Autoflot", Poznań,
Dabrowskiego 89
Tel. 46-74.

2 Embren- Teppiche
2 Perser-Brücken
Samarant u. Fran
Seidenbrokate

franz.
Gobelin-Portieren
als
Gelegenheitskäufe

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Handgefahrmiede
eiserne
Lampen
und
Beleuchtungs-körper

Disg. **Blacker**
Jüdischer
Leuchter

alles gut erhalten, preiswerte Stücke.

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Eine Serie
"Tri talle"
wie Salatschalen, Teller, Vasen

spottbillig

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Wenn Sie **Kunstgegenstände** wie Gemälde, Teppiche, Antike Möbel, Altes Porzellan, Fayencen engl. Münzen und ähnliche Dinge kaufen oder verkaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

Caesar Mann
Poznań,
Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

1000

auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Unterachsele.

"Autoflot", Poznań,
Dabrowskiego 89
Tel. 46-74.

2 Embren- Teppiche

2 Perser-Brücken
Samarant u. Fran
Seidenbrokate

franz.
Gobelin-Portieren
als
Gelegenheitskäufe

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Handgefahrmiede

eiserne
Lampen
und
Beleuchtungs-körper

Disg. **Blacker**
Jüdischer
Leuchter

alles gut erhalten, preiswerte Stücke.

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Eine Serie "Tri talle"

wie Salatschalen, Teller, Vasen

spottbillig

Caesar Mann
Poznań,
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Wenn Sie Kunstgegenstände

wie Gemälde, Teppiche, Antike Möbel, Altes Porzellan, Fayencen engl. Münzen und ähnliche Dinge kaufen oder verkaufen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

Caesar Mann
Poznań,
Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer achten!
Gebr. 1860. Tel. 14-66.

Kolonial- und Delikatesswaren

kaufen Sie billig und gut bei

W. Koenig
Poznań, sw. Marcin 77
Tel. fon 1362.
Nachtigal-Kaffee
in allen Preislagen stets frisch zu haben.

Wir empfehlen:

Inlett
Unverbrechlich
Rüchen
Bettmatt
Bettbezugleinen
Wäscheleinen

Tischdecken

Servietten
Wischtücher
Handtücher
Frotteltücher

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spodz. z ogr. odp. Poznań
Textil-Abteilung.

Billigste Bezugsmasse!

Bürsten

Pinel, Seilerwaren, Rohsmatten, eigener Fabrikation, darum billigt empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Poziłowa 16.
Einkauf und Umlauf von Rohhaar.

Biehchieren

Pferde-
und an. etc

Scher-
Nämme
habe stets auf Lager.

Selbige werden in eigener Werkstatt auch billig repariert und geschliffen.

A. Pohl,
Schleiermarkt und Stahlwaerwerk,
Poznań, ul. Jantowa 6,
am Allen Markt.

Kolonial- und Delikatesswaren

kaufen Sie billig und gut bei

W. Koenig
Poznań, sw. Marcin 77
Tel. fon 1362.
Nachtigal-Kaffee
in allen Preislagen stets frisch zu haben.

Strümpfe und Handschuhe

in erstklassiger Qualität, Elegante Damenwäsche Sweaters Trikotagen für die Herbst-Saison empfiehlt billigst

K. Lowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Lederwaren, Damen-Handtaschen, Schirme

billigste Preise.

Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórsane.
Poznań,
Al. Marsz. Pilsudskiego 3
gegenüber Hotel Britannia
Eigene Werkstatt.

Elegante Damen-Mäntel

am billigsten, da direkt aus der

Damen-Mantelfabrik
Widowa-Syn
Wodna 1.

RADIO

Erstklassige Fabrikate

PIEKARY 16/17

POZN. OW. TELEP. PTT

Gegr. 1938 Tel. 24-80

Kompl. Hausteleson z 47,40. Poznańskie Tow. Telefónów, ulica Piekary 16/17.



Strümpfe und Handschuhe

in erstklassiger Qualität, Elegante Damenwäsche Sweaters Trikotagen für die Herbst-Saison empfiehlt billigst

K. Lowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Jahrestagung des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa

tauschen und unsere Arbeitsmöglichkeiten gegenseitig überprüfen. Wir müssen viel stärker als bisher durch Gedankenaustausch und Verlebendigung einander stützen, weil nur dann unser Kampf in voller Stärke vorgetragen werden kann. Nicht nur äußerlich dürfen wir die Gemeinsamkeiten erkennen, wir müssen sie gefühlsmäßig erfassen, um die Arbeit gemeinsam anpacken zu können.

Zum anderen müssen wir gemeinsam unser Recht vortragen, nicht nur bei den Staaten, die uns Verständnis entgegenbringen, sondern auch bei denen, die unsere Rechte noch nicht anerkennen wollen.

Die von Gott geschaffenen Volkstümer sind heilig, die niemand anrühren darf, der Anspruch auf ethische Würde erhebt. Wir alle stehen in einem Kampf, der nicht von heute oder von gestern ist, der seit Jahrhunderten durchgehalten wird. Stärker als alles Leid sind Blut, Geist und Wille eines Volkes.

Klagen wir nicht über unser Schicksal, seien wir stolz, daß Gott uns so schwere Aufgaben aufgelegt hat. Neu gestärkt nach innen, neu gestärkt in unserem Willen und zukunftsläufiger gehen wir wieder auseinander in dem Bewußtsein, daß Gott ein Volk, das auf ihn baut, nicht verläßt."

Wir berichteten bereits kurz über die Wahl des Verwaltungsrats des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa. In Nachstehendem bringen wir nun einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Tagung, die am 21. November in Karlsbad stattfand.

Sonnabend vormittag wurde die Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa durch den bisherigen Präsidenten Max Richter (Wildenau) eröffnet. Neben den Vertretern von zehn Ländern Europas und dem Präsidium mit Konrad Henlein nahmen an der Hauptversammlung eine große Zahl subdeutscher Persönlichkeiten teil.

Namens der Stadt Karlsbad begrüßte Vizebürgermeister Dr. Franz Albert die Gäste, worauf Präsident Max Richter mitteilte, daß der Hauptausgang für die Wahl des neuen Vorsitzenden des Volksgruppenverbandes, einstimmig Konrad Henlein vorschläge.

Unter starkem Beifall wurde die Wahl Konrad Henleins durch die Hauptversammlung bestätigt und vollzogen.

Konrad Henlein dankte für das Vertrauen, das ihm von den Vertretern aller deutschen Volksgruppen in Europa entgegengebracht wird. Aufgabe aller und sein besonderes Bemühen werde es sein, eine starke innere Verbindung zwischen den Volksgruppen herzustellen, die alle bestrebt seien, ihr Lebensrecht durchzusetzen.

Nun dankte im Namen aller Volksgruppen der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung in Polen,

Dr. S. Kohnert,

dem scheidenden Präsidenten Max Richter für seine vorbildhafte Arbeit, vor allem aber auch dafür, daß er es mit vollem Erfolg auf sich genommen hatte, den Verband der deutschen Volksgruppen in Europa über eine schwere Krisenzeit hinwegzubringen, unter der alle Volksgruppen zu leiden haben. Die Kameradschaft in der Arbeit, die alle Volksgruppen mit der Tätigkeit Max Richters verband, solle ihm auch weiterhin erhalten bleiben. Der schönste Dank aber werde es sein, wenn die Volksgruppen dem neuen Präsidenten des Verbandes durch die Arbeit und durch Kameradschaft und Treue halten.

Den Arbeitsbericht über das abgelaufene Jahr erstattete sodann der ständige Beauftragte des Volksgruppenverbandes Werner Häßler. Er berichtete über die Tätigkeit der verschiedenen Generalsekretariate des Europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. Ewald Amnons, der als Mitbegründer des Verbandes der deutschen Volksgruppen die stärkste motorische Kraft der Volksgruppenarbeit überhaupt war. Nach diesem, von der Versammlung lebhaft entgegengenommenen Nachruf führte Werner Häßler u. a. aus:

Die Sonderstellung der Volksgruppen im europäischen Leben sei durch drei Umstände gekennzeichnet:

Die deutschen Volksgruppen sind ein wichtiges Ordnungselement der Staaten, in denen sie leben, in ihrer Gesamtheit aber das einheitlichste Ordnungselement im Osten Mitteleuropas überhaupt.

Aus Schicksal und Willen sind sie die nationalitätsrechtlichen Pioniere und Vorkämpfer für neue europäische Ordnungen und Rechtsgedanken. Sie sind schließlich Vorkämpfer ihres Volkstums, des Gesamtvolkes. Aus diesen drei Gesichtspunkten entwickelte Werner Häßler die rechtlichen, politischen und rechtsgestaltenden Aufgaben des Verbandes. Auf nationalitätsrechtlichem Gebiet leistete vor allem die Zeitschrift des Verbandes "Nation und Staat" außerordentliche Dienste, die in mehreren wichtigen wissenschaftlichen Sonderarbeiten die systematische Bearbeitung der Volkstumsfragen auch bei den anderen Völkern behandelte. Es sei unbedingt, daß die deutschen Volksgruppen in dem allgemeinen Kampf der Nationen eine führende Rolle einnehmen.

Der Ständige Beauftragte schloß seinen Jahresbericht mit der Feststellung, daß gewiß nicht alle Aufgaben so bewältigt werden konnten, wie dies wünschenswert gewesen wäre, daß aber

dennoch der Erfolg dieser Arbeit unanzweifelbar sei. Er gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa unter Führung des neuen Vorsitzenden, dem sich alle in Treue und Mitarbeit verpflichtet fühlen, einem noch größeren Erfolge entgegengehen möge.

Der die Hauptversammlung leitende Tagungsvorsitzende, Abg. Dr. Hedrich, dankte dem Ständigen Bevollmächtigten Werner Häßler für die zielbewußt geleitete Verbandsarbeit, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Anschließend an die Hauptversammlung berichteten die Volksgruppenleiter eingehend über die Entwicklung des Nationalitätenrechtes in ihren Heimatstaaten und über die äußeren und inneren Bedingungen, unter denen der Kampf um die Erhaltung des Volkstums geführt wird. Ueber alle Verschiedenheiten hinweg, die sich aus der besonderen Lage jeder einzelnen Volksgruppe ergeben, kam in allen Referaten die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Frage eines neuen Nationalitätenrechtes, das die Anerkennung der Volksgruppe als Träger von Einzelsrechten beinhaltet, das Zentralproblem aller Volkstumsicherung und nationaler Befriedigung ist.

Erzwecklich war die übereinstimmende Feststellung aller Volksgruppenvertreter, daß die Phase der inneren Zwistigkeiten als überwunden zu betrachten ist und daß überall der Arbeitswille und damit das Zusammenstehen neuen Auftrieb erfahren hat.

Besonderem Interesse begegnete u. a. auch ein Bericht über die Probleme des in der Sowjetunion lebenden Deutschtums, dessen Schicksal das härteste unter allen Volksgruppen ist, verhältnismäßig am günstigsten dagegen lauteten die Berichte der deutschen Volksgruppen aus Dänemark und Estland, wiewohl auch dort noch die Lösung schwerwiegender Sorgen offen steht.

Die Hauptversammlung fand ihren Abschluß durch einen grundlegenden Vortrag des Abg. Ernst Runder (Tschscholowatei) über das Volkstumsrecht in der völkerrrechtlichen Entwicklung. Abg. Runder gab darin einen historischen Abriss des Kampfes um Volkstumsrechte gegen die absolute Herrschaft des in der französischen Revolution geborenen ausschließlichen Individualrechtes und wies vor allem nach, daß dieser Kampf um die Volkstumsrechte schon lange vor den Minderheitenverträgen im Gange war. Abg. Runder zeigte dann in einer gründlichen Analyse die Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung des Minderheitenrechtes zu einem Volkstumsrecht und stellte als neuen Ordnungsgrundsatz den Gedanken in den Mittelpunkt, daß die gegenfeitige Achtung der Volkstümer als Eigenwert eines neuen europäischen Friedenszustandes zu betrachten sei. Der Kampf um die Erhaltung des bisherigen Minderheitenrechtes stehe mit dem Kampf um ein wahres Volkstumsrecht in keinem Widerspruch, beide Kampfrichtungen seien als gegenseitige Ergänzungen zu betrachten, solange kein zünftlicher zwischenstaatlicher oder völkerrrechtlicher Schuß des Volkstums erzielt worden sei. Entscheidend für die Erzielung eines echten Volkstumsrechtes als Grundlage einer wahren Lösung der europäischen Nationalitätenfrage aber seien das Volkstumsbewußtsein und der Rechtswille. Es sei eindeutig, daß die Volksgruppen an einer friedlichen Lösung des Nationalitätenproblems interessiert sind. Zusammenfassend stellte Abg. Runder fest, daß der Rechtskampf der Volksgruppen in Europa vor allem darauf ausgerichtet sei, daß

als Grundlage für eine Lösung des Nationalitätenproblems der Gleichheitsgrundsatz für den einzelnen Staatsbürger nicht genügt, sondern der Grundsatz der Gleichheit der Völker und Volksgruppen in einem Staat;

daß hierzu die Anerkennung der Volksgruppe als öffentlich rechtliche Körperschaft notwendig sei; daß die seelische Verbundenheit der Volks-

gruppe über Staatsgrenzen hinweg gepflegt werden kann; daß auch die Sicherheit des materiellen Bestandes verbürgt sein muß und daß schließlich jede Volksgruppe ihre vollkommene Eigenart und die materiellen Voraussetzungen dafür selbst zu bestimmen und zu verwalten in der Lage sein muß.

Der neue Vorsitzende des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa Konrad Henlein schloß die Tagung mit einer kurzen Ansprache, die von den Volksgruppenvertretern mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Konrad Henlein sagte u. a.:

„Zwei große Gesichtspunkte müssen vor allem als Ergebnis unserer Arbeit herausgehoben werden: wir alle sind verbunden durch gleiches Leid und gleiche Not, die für jede Volksgruppe Besonderheiten besitzen, im Grundton aber uns alle verbinden. Es ist notwendig, daß wir noch viel stärker als bisher unsere Erfahrungen aus-

Die Entwicklung in den ehemaligen Goldblockländern

Kein Einfluß auf die deutsche Währungsfrage

Von Dr. E. Einsiedel,

Direktor bei der Reichsbank, Berlin.

Die französische Devaluation ist im Ausland vielfach als ein verheißungsvoller erster Schritt zur Vereinigung der seit der englischen Abwertung immer mehr zerrütteten Weltwährungsfrage begrüßt worden. In Deutschland ist die Beurteilung wesentlich zurückhaltender gewesen. Heute, rund acht Wochen nach dem ereignisreichen 25. September, beginnen sich langsam die ersten Auswirkungen des seinerzeitigen Schrittes abzuzeichnen.

Nach der formalen Seite hin ist die bekannte, völlig unverbindliche Dreimächtererklärung inzwischen durch ein Abkommen ergänzt worden, das wenigstens wieder einen Goldverehr zwischen den Währungsbehörden von U. S. A., England, Frankreich und der Schweiz vorsteht. Dieses Abkommen ist als eine „Art neuen Goldstandards“ bezeichnet worden. Dieser Auffassung könnte man sich allenfalls anschließen, wenn nicht das Abkommen mit 24 Stunden Frist kündbar und damit genau so unverbindlich wäre wie die Dreimächtererklärung selbst. Mit einem Standard, der jeden Tag außer Funktion treten kann, ist dem Außenhandelskaufmann nicht gedient; denn er muß nicht auf 24 Stunden, sondern mindestens auf sechs Monate hinaus kalkulieren. Vor allem aber sieht das neue Abkommen nicht etwa feste Paritäten zwischen den einzelnen Währungen vor, sondern läßt die bisherigen Möglichkeiten von Kurschwankungen bestehen. Somit ist noch nicht einmal der vor der Abwertung des Goldblocks gegebene Zustand wieder erreicht; denn die seinerzeitigen Goldblockvaluten sind natürlich auch, nachdem die beträchtlichen Störungen der ersten Tage abgeklungen sind, noch weit labiler als früher, und außerdem hat sich der New Yorker Kurs des englischen Pfundes zwischen dem 19. September und dem 19. November dieses Jahres um nicht weniger als 3,5% verschlechtert.

Die wichtige Frage, ob das neue Abkommen wenigstens im weiteren Verlauf zu einigermaßen stabilen Wechselkursen führen wird, ist überhaupt noch nicht zu beantworten. Sie hängt einmal von der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Pfund und Dollar ab, über das auch heute noch keine Einigung besteht. Dabei ist von Wichtigkeit, sich zu erinnern, daß die amtlichen Kreise in England wie in U. S. A. die Auffassung vertreten, die Lage ihres Preisniveaus genieße den Vorrang vor der Lage der Wechselkurse. Die Entwicklung der Großhandelspreise in den beiden Ländern, die 1935 einigermaßen parallel gelaufen war, weist aber neuerdings wieder eine beträchtliche Verschiedenheit auf. In England sind im letzten Halbjahr — wohl im Zusammenhang mit den Rüstungsausgaben — die Großhandelspreise um 4,8% in U. S. A. dagegen nur um 1,8% gestiegen.

Weiterhin ist die Frage der Stabilerhaltung der Wechselkurse weitgehend davon abhängig, wie sich das Preisniveau in den neuen Abwertungsländern entwickelt, da ein zu starkes Ansteigen leicht zu einer Ueberschreitung der zunächst vorgesehenen Abwertungsgrenze verleiten kann. Zuverlässige Angaben über die Entwicklung des Gesamtpreisniveaus liegen nicht vor, weil die Auswirkungen der Abwertung geraume Zeit brauchen, um sich allgemein durchzusetzen. Die bisherigen Berichte über die Steigerung einzelner Preise lassen aber ein zuverlässiges Urteil noch nicht zu. Außerdem muß abgewartet werden, wie sich die überall eingeführten Preiskontrollmaßnahmen und die Forderung der Handelsbeschränkungen auf die Preise auswirken. Immerhin kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, daß in Holland mit Preissteigerungen, die über das im voraus vorgesehene Ausmaß hinausgehen, kaum gerechnet zu werden braucht. Dabei

Die neue Zeit hat auch hier schon Leben und Betrieb hineingebracht. Aber die Gassen sind oft so schmal, daß kein Auto und kein Wagen hindurch kann. Und dort, wo kein Auto und kein Wagen hindurch kann, wo die Gassen an engsten sind, wo die Giebel oben so dicht aneinanderrücken, daß man mit einer Armlänge in das Zimmer des Nachbarn hineinreicht, da ist es auch am schönsten. Dort kann man andächtig werden und dort lernt man Ehrfurcht vor der Tüchtigkeit der Altvorderen.

Inmitten dieser aus dem ersten, zwölften und dreizehnten Jahrhundert stammenden Welt komme ich mir klein und nichtig vor. Mit Herzklopfen durchwandere ich diese Bögen und Durchgänge, diese scheinbar so sinnlos und doch für die damalige Zeit so zweckmäßig angelegten Gassen. Ich spüre nicht, daß es regnet, ich beachte die Menschen nicht, ich habe die Welt da draußen vergessen. Nur die Vergangenheit lebt in mir, und ich male mir aus, wie es damals war, als dieses Gassengewirr entstand.

Mächtige Kaufherren hatten in dieser größten Handelsstadt des Westens ihren Sitz. Aus Ost und West, aus Nord und Süd kamen sie, und machten Frankfurt zu einem bedeutenden Warenzentrum. Daneben blühte — sehr stark vom Handel beeinflusst — das Handwerk auf, das bald, in starke Zunftgenossenschaften zusammengeschlossen, in allen deutschen und auch in nichtdeutschen Landen guten Ruf genoss. Frankfurt wurde zur Handwerkerstadt, in die Handwerker von weither kamen, um hier in die Lehre zu gehen. Galt doch der in damaligen Zeiten viel, der sich hier im Handwerk vervollkommnete.

Und da die einzelnen Handwerke eisen zusammenhielten und jedes eine eigene Welt für sich bildete, entstanden Straßen und Stadtviertel, in denen jeweils nur ein Gewerbe betrieben wurde. Da sind die Böttcher, die

jahrhundertlang in der ganzen Rheinlande das Monopol in der Hand hatten und die mächtigste der Zünfte bildeten, die Wagenbauer, die Riemer, die Korbmacher, die Seifensieder, die Tuchmacher, die Bäcker, die Selcher usw. usw. Hinzu kommen die eigene Zünfte bildenden Gewürzhändler, Fischer u. a. m. Jedes Handwerk hatte seine Gasse und jede Gasse war und ist auch heute noch nach dem betreffenden Handwerk benannt, ebenso wie heute noch die einzelnen Handwerksbetriebe auf die entsprechenden Gassen verteilt sind, obgleich die Trennung nicht mehr so streng ist, wie früher einmal. Mir fiel vor allem die Gasse der Gewürzkramer auf, in der allenthalben ein eindringlicher Gewürzgeruch vorherrscht, der sich in den Jahrhunderten so festgesetzt hat, daß er so bald nicht verschwinden wird.

Die auf den ersten Blick sinnlose Anordnung der Gassen und die sonderbare Bauweise erhält Leben und Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß doch damals in den unruhigen und kriegerischen Zeiten eine Stadt aus Verteidigungsgründen auf einen möglichst engen Raum zusammengedrängt sein mußte. In der Bauweise hat man diesen Umstand Rechnung getragen und dabei doch darauf geachtet, daß jeder Bürger aus einem Fenster einen Blick über die Gasse und einen überhängenden Häuser und die eigenartigen Straßenformen, die bis zur Mitte spitz zulaufen und dann wieder auseinanderstreben. Der Raum war kostbar, deshalb baute man auch hohe Giebelhäuser, die alle Speicheranlagen bildeten, und deshalb verschwand man auch wenig Raum auf die Straßen. Dafür waren aber sehr geräumige Höfe vorhanden, die für den Frankfurter Bürger eine sehr lohnende Einnahmequelle darstellten. An die durchziehenden Fürsten und andere

hohe Herren, an Händler und Kaufleute, die alle mit großem Troß und Wagenpark reisten, an die vielen Reifrigen, die zur Königswahl und Königskrönung nach Frankfurt kamen, wurden diese Höfe gegen recht hohe Mieten als Ausspann vermietet. Außerdem spielte sich auf diesen Höfen der gesamte Handel und Wandel ab.

Spätere Jahrhunderte haben hier viel geändert. Zwischen die alten gotischen Bauten wurden im 16. und 17. Jahrhundert geschmacklose Häuser gestellt, die stillwürdig wirkten und das schöne Gesamtbild stark störten. Außerdem wurden, aus Spekulations- und Gewinnjagd heraus, fast alle Höfe bebaut, so daß heute die Bewohner dieses Viertels weder von der Front noch von der Hofseite Luft und Licht erhalten. Das nationalsozialistische Deutschland hat hier unter dem Motto „Altstadtelendung“ eine großangelegte Säuberungsaktion eingeleitet, die den Zweck verfolgt, die alten Kleinodien der Gotik freizulegen und das alte Viertel wieder in seiner ursprünglichen Romantik erstehen zu lassen.

Die Frankfurter Altstadt ist reich an kleinen, idyllisch gelegenen Plätzen, die nur von vier bis fünf Häusern umgeben sind. In der Mitte dieser Plätze stehen — zum Teil heute noch benutzbar — kunstvolle schmiedeeiserne Brunnen. Das sind die sogenannten Brunnengemeinschaften. Vier oder fünf Bürger schlossen sich zusammen, bauten gemeinsam einen Brunnen und stellten ringsherum ihre Häuser auf. Auf diesen Brunnenplätzen spielte sich dann das ganze gesellschaftliche Leben dieser Brunnengemeinschaften ab, und noch heute kann man es sich lebhaft vorstellen, wie die befähigten Bürgerfrauen am Brunnen zu einem ausgebreiteten Plausch zusammenkamen, während die Kinder um sie herumliefen.

(Fortsetzung folgt.)

ist allerdings zu beachten, daß sich Holland einstweilen volle Freiheit in der Gestaltung seiner Wechselkurse vorbehalten hat.

nicht erreicht haben. In Frankreich hat also die Abwertung wohl die stärksten Probleme aufgeworfen; wie sie sich lösen werden, kann heute noch nicht beurteilt werden.

aus für Spenden und Opfer mit einem herzlichen, altpolnischen „Bergelts Gott“. Gaben bitten wir zu senden usw.

den einzig dastehenden Aufruf zu einem Kirchenbau unterschreiben. Es gibt innerhalb eines jeden Volkes Menschen, die ihr Volkstum wahren, so etwa, wie man gewöhnlich den Anzug austauscht.

„Den Polen in Neudorf droht Entnationalisierung“

Wir lesen im „Ostdeutschen Volksblatt“: Mit nicht geringer Bewunderung und Erstaunen werden unsere Leser und mit ihnen alle Deutschen Galiziens und darüber hinaus diese Behauptung lesen.

katholische Kirche. Mit eigenen Kräften können wir sie nicht erbauen. Ehrenwerte Volksgenossen! Wir richten an Eure Herzen die heilige Bitte: helft uns, und sei es selbst mit den kleinsten Opfern, zur Vollendung des Baues.

Wer auch nur oberflächlich den Inhalt des Aufrufes auf sich wirken läßt, muß über das Unwahre und Verleumderische, das er enthält, entsetzt sein. Und das mit Recht.

Zu der Lage der Deutschen in Neudorf (b. Drohobycz) ist folgendes zu sagen: Während noch einige Jahre nach dem Weltkriege in der dortigen staatlichen Schule deutsch als Unterrichtsgegenstand gelehrt wurde, ist dies heute längst nicht mehr der Fall.

Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Polen

- Schöne Literatur
Bade, Wilfried: Die SA. erobert Berlin. Ein Tatsachenbericht. Mit 15 Abb. München: Anorr & Hirth 1934.

- Dizelius, Hilbur: Das Kind. Roman. Berlin: Universitas 1936.
Doerfler, Anton: Der tausendjährige Krug. Roman. Jena: Diederichs 1935.

- Mühlberger, Josef: Die große Glut. Roman. Leipzig: Insel-Verlag o. J.
Murr, Jan: Die Männer der Fortuna. Leipzig: List 1936.

(Fortsetzung folgt)

Die Ergebnisse der polnisch-schweizerischen Verhandlungen

Die in Warschau abgehaltenen polnisch-schweizerischen Verhandlungen, an denen Vertreter des Schweizerischen Kompensationsamtes und Sachverständige des polnischen Industrie- und Handelsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums teilnahmen...

Sie haben zu einer vorläufigen Verständigung zwischen den beiden Ländern geführt. Es wurde eine Art Waffenstillstand in dem nun schon mehrere Monate dauernden Zahlungskrieg geschlossen...

Milchpreise für die Lanitalproduktion

Die an der Lanitalproduktion interessierte polnische Unternehmerrgruppe führt gegenwärtig mit dem Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen Polens Verhandlungen über die Milchlieferungen an die im nächsten Jahr zu gründende Fabrik für künstliche Wolle...

Die polnischen Landwirte stellen fest, dass sie nicht in der Lage seien, die Magermilch zu einem niedrigeren Preise als 7 Groschen je kg abzugeben und dass eine Lieferung unter diesem Preise unlohndend sein würde...

Rauhfuttermangel

Obwohl die Wiesen- und Weideflächen in Polen etwa 20% der gesamten Bodenfläche des Landes einnehmen, ist in den letzten Jahren ein Rauhfuttermangel zu verzeichnen gewesen. Im Jahre 1935 wurden insgesamt 112 Mill. dz Heu geerntet...

Neue Exportmöglichkeiten nach Amerika

Genauere Marktprüfungen in den Vereinigten Staaten seitens der Leitung der Posener Messe haben ergeben, dass zur Eroberung des amerikanischen Marktes die Ausfuhr von Originalware die geeignetste Form ist...

Finnländische Heuexport nach England

Die gute diesjährige Heuernte in Finnland veranlasste den Finnischen Exportverein, die Möglichkeiten für den Absatz von Heu in England zu untersuchen. Es sind mehrere Probeforderungen nach England gegangen...

Vom polnischen Getreidemarkt

Die Markttendenz hat sich seit unserem letzten Wochenbericht für Roggen und Weizen wieder grundsätzlich geändert. Nach der Periode der Preisstabilisierung in der vorhergehenden Woche haben sich die Roggen- und Weizenpreise in der Berichtswoche wieder aufwärts entwickelt...

Im Zusammenhang mit den amerikanischen Agrarmassnahmen wird in Polen eine Preissteigerung für Weisseklesarten, wie überhaupt eine starke Steigerung der Nachfrage nach polnischen Klebsorten erwartet...

Posener Getreidemarkt

Ueber die Getreidemarktlage in Posen liegt uns folgender Bericht vor: Die Getreidemarktlage ist stetig im In- und Auslande. Aus Lokalbedarf heraus werden hier und da Ueberpreise bezahlt...

weniger als die kleinen angeliefert haben. Im Gegensatz hierzu ist Gerste, die einen unveränderten Preisstand hat, von den grösseren Landgütern mehr herausgekommen...

Revision der polnischen Getreideausfuhrprämien im Dezember

Die polnischen Industrie- und Handelskammern haben sich gestützt auf die Meinung der Getreidehändlerkreise, dahin geäußert, dass eine Revision der polnischen Getreideausfuhrprämien im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmässig sei...

Zollermäßigungen für landwirtschaftliche Maschinen

Durch Verordnung des Finanzministers vom 27. Oktober 1936 (Dziennik Ustaw Nr. 83, Pos. 576) sind die am 31. Oktober abgelaufenen autonomen Zollermäßigungen und Zollbefreiungen für verschiedene polnische Einfuhrwaren mit einigen Abänderungen und Ergänzungen bis zum 30. April 1937 verlängert worden...

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 28. November. Auch in dieser Woche herrschte eine ausgesprochene Flaute. Die Börsenkundschaft hatte wenig Interesse und beteiligte sich nur in geringem Masse...

Bank I. Em. 94. 5%proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5%proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 51. 5%proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5%proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81. 4%proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V. 47.75-48.25-48. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 90-91. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53 25 bis 53 50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlec 1933 28 10.

Table with 4 columns: Location (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Warschau), Gold, Brief, Geld, Brief.

Amthliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Geld, Brief. Includes 1 Gramm Feingold = 5.0244 zł.

Danziger Devisenkurse

Danzig, 27. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.96-26.06, Berlin 100 RM (Verkehrskreis) 211.94-212.78, Paris 100 Franken 24.70-24.80, Zürich 100 Franken 121.80-122.28, Brüssel 100 Belg. 89.60-89.96, Amsterdam 100 Gulden 287.60-288.72, Stockholm 100 Kronen 133.80-134.34, Kopenhagen 100 Kronen 115.90-116.36, Oslo 100 Kronen 130.40-130.92, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Novbr. Tendenz: uneinheitlich. Bei stillem Geschäft verfehlte die Wochenschlussbörse zu Beginn in unregelmässiger Haltung. Im allgemeinen gingen aber die Kursveränderungen nach beiden Seiten über ein Ausmass von 1/2% kaum hinaus...

Märkte

Getreide, Bromberg, 27. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 19-19.25, Weizen 25-25.25, Braugerste 24-25, Hafer 16.25-16.50, Roggenkleie 13.25-13.50, Weizenkleie grob 13.75-14, Weizenkleie mittel 12.50...

bis 13, Weizenkleie fein 13-13.50, Gerstenkleie 14.50-15, Winterraps 44.50-45.50, Winterweizen 41.50-43.50, Senf 30-33, Leinsamen 40-43, Peluschken 20-21, Wicken 19-20, Felderbsen 20-21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21-24, Blaulupinen 10-11, Gelblupinen 12-13.50, Weisskleie 115-135, Rotkleie roh 100-120, Rotkleie gereinigt 125 bis 140, Speisekartoffeln 3.50-4, Fabrikkartoffeln kg-17 1/2 gr. Kartoffellocken 15.50-16, blauer Mohr 62-65, Leinkuchen 21-21.50, Rapskuchen 16.50-17, Sonnenblumenkuchen 21.50-22.50, Heu lose 3-4, Stimmung: ruhig, Gesamtumsatz 1935 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 478, Weizen 53, Braugerste 271, andere 220, Hafer 208, Weizenmehl 13, Roggenmehl 67, Roggenkleie 95, Weizenkleie 50, gemischte, Kleie 18, Fabrikkartoffeln 75, Raps 15, Leinsamen 50, Saubohnen 15.

Getreide, Posen, 28. November 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Commodity (Roggen, Weizen, Braugerste, etc.), Richtpreise (18.25-18.50, 24.00-24.25, etc.).

Gesamtumsatz: 2906.6 t. davon Roggen 975, Weizen 125, Gerste 493, Hafer 140 t.

Getreide, Warschau, 27. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 25-25.50, Sammelweizen 737 gl 24.50-25, Roggen I 693 gl 18.75-19, Exportroggen 706-712 gl 18.75 bis 19, Hafer I 460 gl 16.25-16.75, Exporthafer 479-488 gl 16.75-17, Hafer II 435 gl 15.75-16.25, Braugerste 679-684 gl 25.50 bis 26.50, Braugerste 673-678 gl 21.75-22.25, Braugerste 649 gl 21-22, Braugerste 620.5 gl 20.25-20.50, Felderbsen 21-22, Viktoriaerbsen 27-30, Wicken 19-20, Peluschken 20.50 bis 21.50, Blaulupinen 9-9.50, Gelblupinen 13 bis 13.50, Weisskleie roh 110-120, Weisskleie 97% 135-150, Rotkleie roh 95-110, Rotkleie gereinigt 97% 125-135, Winterraps 45.50-46.50, Winterrüben 42-43, Sommeraps 44-45, Sommerrüben 42-43, Leinsamen 90% 38.50 bis 39.50, blauer Mohr 71-73, Weizenmehl 65% 36-37, Roggenmehl 65% 27.50-28.50, Weizenkleie grob 13.25-13.75, Weizenkleie mittel 12.25-12.75, Weizenkleie fein 12.25 bis 12.75, Roggenkleie 12.25-12.75, Speisekartoffeln 3.50-4, Leinkuchen 20-20.50, Rapskuchen 16.50-17, Gesamtumsatz: 3359 t. davon Roggen 956 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: L. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbilagi: i.V. Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo, Sämtliche in Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.

Am Montag, dem 30. November beginnt mein

BILLIGER WEIHNACHTSVERKAUF

von Seiden- und Wollstoffen

Grosse Preisermässigung!

10% / 0 **Rabatt**
auf die nicht ermässigten Preise!

Nur gegen bar!

DOM JEDWABIU
M. Gumrowski
POZNAŃ-PL. WOLNOŚCI 10.

Riesenauswahl in Neuheiten für Nachmittags-, Abend- und **Ball-Kleider**
Ich bitte meine Schaufenster zu besichtigen!

Telefon 23-99.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Gertrud mit Herrn

Adolf Kraft

geben wir hiermit bekannt.

Dr. med. Georg Swart
u. Frau Emmy
geb. Schulte-Steinberg.

Münster i. W.

Barlin-Guther-Str. 2

Meine Verlobung mit Fräulein

Gertrud Swart

beehre ich mich anzuzeigen.

Adolf Kraft.

Plettenberg, Sauerland

Am 1. Advent 1936.

Posen
Kalejstr. 58

Ihre Verlobung geben bekannt:

Alma Rathke
Georg Keppel

Wollee
p. Barcin

Miescisko
pow. Wagrowiec

November 1936



Slavier
sofort zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preisangabe
unter 1410 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Weihnachtseinkäufe

erledigt man am billigsten während des

Liquidationsverkaufs

bei

W. DROŻYŃSKI

Tel. 4050. Poznań, Stary Rynek 66, gegr. 1912.

Manufakturwarengeschäft.

Juwelen u. Goldschmiede-Arbeiten
erhalten Sie raschestens umgearbeitet
in der Goldschmiedewerkstatt

M. Feist, Poznań

gegr. 1910 ul. 27. Grudnia 5. Tel. 23-28
Jagdschmuck nach eig. u. gegeb. Entwürfen
Reparaturen, Gravierungen schnellstens,
Fachmännische Beratung.

Zum 1. Adventssonntag

empfehle
die schönsten figürlichen
Artikel aus Schokolade
und Marzipan
wunderbare zeitgemäße Atrappen
zum Füllen

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6,
ul. 27 Grudnia 3.

Weihnachtsbitte

für die Armen, Krüppelkinder und Taub-
stummen in Haus „Ariel“, Wolschagen
(Kijaszłowa, poczta Tuloma, powiat
Wrocław, P. R. O. Poznań Nr. 206 583).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist
wohl am allerhöchsten dort, wo es Kinderaugen
in hellem Glanz aufleuchten läßt. Witzig vor
den elendesten und ärmsten Kindern unseres
Volkes haben in Haus „Ariel“ erwartungsvoll
ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet.
So arm sind manche, daß nicht einmal das
Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist.
Manch eins hat noch nie unter einem brennen-
den Christbaum gestanden. — Wollt ihr nicht
mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht ein-
zigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachts-
freude zu bereiten? Ja, ich weiß, ihr wollt!
Denn Jahr für Jahr habt ihr geholfen, ihr
werdet auch diesmal euer Herz nicht ver-
schließen. Gott segne eure Liebe und mehre die
Zahl derer, die sich Haus Ariels Freunde nen-
nen, Freunde mit offenen Herzen und Händen.
Auch, Pastor, Mutter Margarete, Oberin.

Wir sind weiterhin Käufer von

Kreditspermark

in Deutschland

zu äusserst günstigen Kursen

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu

Sp. Akc.

Wie drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

ein- und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Silberne Bestecke

Russchnittplatten

Brotkörbe

empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Kruk, Poznań, ul. 27 Grudnia 6.
Juwelier

Gewissenhaften
Slavierunterricht
H. Zellner
Dipl. Musiklehrerin
Aleje Marcinkowskiego 13
(Fahrstuhl)

Die Handarbeitsausstellung

des

Hilfsvereins deutscher Frauen = Posen

findet in den Sälen des Zoologischen Gartens statt.

Dienstag, den 1. Dezember 1936,
vormittags 11 Uhr: Eröffnung,
nachmittags 4 Uhr: Teemittag mit
Musik.

Mittwoch, den 2. Dezember 1936,
Ausstellung geöffnet von 10—19 Uhr,
nachmittags 4 Uhr: Lustige Stunde für
Kinder.

Donnerstag, den 3. Dezember 1936,
Ausstellung geöffnet von 10—19 Uhr,
nachmittags 4 Uhr: Verlosung.

Eintrittspreise: am 1. Tage 0,65 zł u. Steuer,
am 2. und 3. Tage 0,40 zł
und Steuer.

Loose zu 0,50 zł.



Für Reise, Heim
und Beruf

KLEIN-CONTINENTAL

GEN.-VERTRETUNG
PRZYGOZDZI, HAMPLEI, SKA
Poznań, ul. św. Mikołajskiego 21

Die besten,
praktischsten
und
billigsten

Weihnachts- Geschenke

empfiehlt

DOM

BŁAWATÓW

bei

„Kurtownia
Litargiczna“

POZNAŃ

Pl. Wolności 2

96 JAHRE
PELZE
BESTES
FELLMATERIAL
ERSTKLASSIGE
VERARBEITUNG
B. SCHULTZ
TEL. 15-13
POZNAŃ
BR. PIERACKIEGO 16.

Restaurant

Tunel Marcinski

Poznań, św. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke
zu billigsten Preisen.

STYLOWY

Lautsprecher für Detektor 12.—



Radioempfänger Telefunken u. a.
Fahrräder und elektrotechnische Zubehöriteile.
Bequeme Bedingungen — Staatsanleihen.

Centrum-Kamiński POZNAŃ
Stary Rynek 13/14.

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Tischlermeister

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40